VS 230

Bibl. Jag.

Scapos

47 Bv ar Chezy

995.882.43 2078

Baumgartner

Pfotzza

47. Lemp an H. v. Pfetzy 1820-47.

V 230

99 bll

No 1
Amalia Schoppe
an Fr. von Schätzy.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Hamburg, d. 9te July 1820.

Meine schöne Hoffnung, verspätet kam, wird in diesen übergehen, wie bereitwillig ist Ihre Wünsche erfüllen. Wie sehr schmerzt es mich, nun Ihnen nun Ihr Andenken schreiben zu müssen, um Ihr das Opfer einer Unglücklichen zu bringen, die sie freundlich nannte! Auch Sie wird sie einer Gerechtigkeit wiederfinden lassen müssen, auch die Zeit muß Ihnen alle unschuldig dar-
gelegen scheinen, sehen sie gesehen, und schenk Ihnen noch, den aufmerksamen Dämonen, den
Geistern aller Räume, vertrauend: daß es so schnell geschehen würde, setzt mich in Er-
staunen und erfüllt mich mit Kummer zugleich. Nachdem ich in vorigen Jahren kaum den
Tod ertragen — denn Tage lang lag ich ohne Hoffnung des Lebens — denn mich
damals durch einen Kreis von Mitfühlenden der vorzüglichsten Art, mehr zu ge-
winnen hatte, gelobte ich mir Vorsicht mit Vorsichtigkeit und Vorsichtigkeit
und mir nicht brach ich dies Gelübde; aber die Nähe, daß Sie in allen einen
Augenblicken bedürfen, um sich ganz und gut vor Martha Manchen zu rechtfertigen,
Kind, schien kaum, bestimmt mich, Ihnen Wünsche mit der innerlichen Bedingung
zu genügen, daß nie in persönlich Lebendem von diesem Briefe die Rede sei.
Ich, ich bin in diesem Augenblick zu glücklich, als daß ich Ruhe nehmen könnte,
daß ich selbst die Schilderung vorfolgen dürfte! Schmerzhaft ist mir der Gattin;
freiliche Entschlüsse der Jugend, einmal freiliche Zahnd streichen und seinen Schein
Lügen; ich habe den Wahne meinen Söhnen, dem Geliebten meiner Jugend zu meinem
Roman und bin mit allen Leiden des Lebens versöhnt, dafür Morgen röthe einmal
lich geschrieben in meinem Tag hinausschaut; ja, Sophie kann, der glücklichsten und ge-
liebtesten Tochter, Mutter und Gattin schreibt es Ihr heute! Auch gönnt zu dem, was
Ihnen für [illegible] jetzt und künftig liegen möge; zu jener, seinen Tronen.

Ihr meinem Sie so gefällig, lügt nahest und freundlich, und das ist sie wieder in
meinem Grade, der jedem langweilig meine endlichen Gemüths übersteigt; aber Ihr
meinem sie bestehet, das ist sie nicht. Bei einem vorzüglichen Leben bestehe
sie meinen Leidenschaften, der alle Grenzen übersteigt, und meinen Herzschmerz, der
ihr meinen schönsten Ausdruck von Talisman gibt. Jämmerlich sehen sie die größ-
ten Hungerleiden zerrinnt, weil sie mit Entsetzen schelten, aber die grausam lo-
se Unmenschheit und Abenteuerlichkeit ihres Triebs, die stete Lüge, wenn sie lebt,
bestehe sie sich selbst bestehen, und sie glaubt mich Stunden wirklich so gut zu
sein, als sie sich gibt, für dies selbst sehe ich die bürgerschaft in langer Ge-
wohnheit und jahrelangem Verkehr und über dies wunderbaren, seltsa-
men Geschöpf. Auch, die mehrere meiner Geschichte, nicht meine Aufzeichnungen,
Ihr drei jahren besetzt ist mich Hamburg zu nennt; einen treuen und edelsten
Freundin, Rose Marie Baumgarten zu sehen, den klügsten und edelsten mei-
ner Männer, und ist sie geboren, und das seit 18 Jahren meine innigste Freundin
war, stehen mir Jahrelang Gedanken-Gemeinschaft zu; d. h. sie umfas-
sen mich beginnig mit dieselben. Im meinem Geburtstage, d. 9te Oct. 1817 rief sie
so zärtlich und zage mit einer sehr schönen Meinung von ihrem Talent und
Schreiben. Wir schrieben uns nieder; ihre Briefe waren eben so schön
geschrieben als klug, und mich und mich erfreute sich so mein ganzes
ganz in dieser Anwendung. Das familiäre Zeichnen, welches ich in dieser Zeit so
sehr mußte das bedürftige einer ebenen Mittheilung grösser; d. h. belebte
und bestätigte mich mit sinnlichem Worten, mich und ich fühlte voll Vertrauen
meine Gestalt und mich schwindend schmiegend bei sie, indem ich mir das
süßeste Gemälde meiner schönen und besonderen Freundschaft, einmal vergnü-

Herkules glücklich gesinnten Verlauf schon andeutete. Mir kam der Gedanke, daß ein Institut für junge Mädchen, wie es solches mit Glück und Zufriedenheit meiner Heimath-Insel gestiftet hatte, zu begründen; ich stellte Fanny den Plan mit und sie billigte ihn nicht nur, sondern lispte in mein Ohr die Worte Fallen: Dies dürfte ein kluger Anfang, daß wir einen gemeinschaftlichen Zufluchtsort begründeten." Herr in Ihrer Weise, muß mit ihr zu harmonieren, und ich schätze es hier mit der größten Hingebung und, die mir so dankend eigen ist. Sie gestand mir, daß sie mich gewesen sei, viel ernst zu arbeiten, ich dafür den Mist thun müßte, welches meiner Delicatesse und meiner feinen Liebe zu ihr ein doppelter Opfer war. Ich ging nach Lübeck, um allen genauer mit ihr zu überlegen, und besprechend mein fernes Lieblingsziel, voll Muth und Hoffnung für die Zukunft zurück. Ich bat, mir als ihre Braut, Cäcilien mit gemeinschaftlichen Kosten anzuschaffen — sie durfte nicht darum mit der Mutter zweier Kinder, der Allen gerechte werden, weil sie eigentlich meine Braut wurde. Diese zu stellen, ist nöthig, und die Einrichtung einiger Zimmer zu dienst werden, und auch dafür hatte ich allein zu sorgen und sorgte gern dafür, weil es mir sonst nur für ein theures Wohnen und dasselbe bezahlen lustig Nutz und Ruhe zu verbreiten: so wurden drei Zimmer für 1000 ℔ Banco, die ich möblirte, wenn nicht bessere, doch hübsch und neu und die möblirt; Silber- und Leinenzeug, so wie andere Hausgeräthe hatte ich neu, und zu diesem 1818 zog Fanny ein. Sie fand alles, wie sie gewünscht, gestaltet, zu gut, zu schön, alles mit Liebe und feiner Besorgsamkeit eingerichtet; und so war ich, meine Kinder waren mir in der Zeit unsagbar theuer geworden — Fanny hatte mich gewählt. Ich hatte ihr für den Kauf ihrer Einrichtung 100 der Louisdor zugestellt, aber nie wurde mir, als sie mich einen Theil offenbarte und ich das Zugeständniß darstellte in der Ordnung war fand, wenn ich es ihr zugeschickt. Ihr Stolz hatte es ihr nicht erlaubt, sich als Braut anders einer Zuneigung anstatt anzubieten, und sie hatte alle ihre Freunde über den Zweck ihrer Reise belogen! Sie wußte, daß meine innere Ruhe und äußeren Zustände gelegen mich klein absinken, sie wußte, daß ich muß und meine Ruhe in den Cabinetsclub bringen konnte, wenn er nicht klänge, und daß konnte zu prüfen genug sein, allab und sich bei ihr malenden um in ein Cabinet mit genommen zu werden, ohne mein Wissen zu prüfen zu prüfen, damit sie überzeugt würde. Ihr Herz mußte ahnung den Gedanken nicht, Lebrecht zu suchen, denn sie hatte mir eine neue Pflicht gegeben, und mir sagen sie mir, mir zu sagen: wenn ihre Freunde ahnten, daß sie mein Institut habe vorsätzlich wollen, so würde sie nicht mehr genommen sein! Indem sie sich meinen Schutz bei dieser Gelegenheit; ich stand betäubt und glaubte nicht sagen zu sein; mein Herz pochte und wurde dem Schlagen schwer, als ich in Lübeck bemüht erschien, sie hatte allab gethan, um den Plan zu hintertreiben, und sie in meinen und der Meinigen Meinung begründen mußte. Ich sagte ihr das, und mit der Kälte einer Engelsseele antwortete sie mir; ich könne ja von der Hochzeitsfeierlichkeit haben! Diese Entschuldigung, nicht einmal der Thränen Wunsch, mir dort festlich zu erscheinen, rührte mich. Ich kam mir wie der Hund, den ich so oft voll Scherz und mein Lügen gedeutet, von dem Wasser, vor dem ich Kinder Gedanken gefangen hielt, daß zu begleiten die Freude meines Lebens, das Leben meiner Nähe gewesen war; und darum schien ich so oft lang

3. 9. Juli 1820.

zeigen. Zuförderst 10 Thaler, die [illegible] mir Rosa Maria mitgiebt, [illegible] mir für [illegible] nebst einem Kreuz für einen silbernen Löffel, den sie mir für den verlornen [illegible] zustellen lassen und der mir nicht gerade [illegible] und sie nicht [illegible] zu erwarten, die sie selbst erwählen mochte. Es endete eine freundschaftliche Verbindung mit einem ganz blut [illegible] hingegeben hätte — so mein Glaube an Aufrichtigkeit und Anschließlichkeit für immer! Schade um so manches, schade um den verlornen Verlust wieder zu ersetzen, habe ich in manchem Augenblicke so viel gearbeitet, daß ich fast verblendet; daß hat mir Reue und Kraft hinterzugeben, ich möchte, daß ich in Bezug von der Bekanntschaft dieser Person als eine Thorheit betrachten würde; denn ich kannte die Lügen derselben, und ich war mich nun einmal gewöhnt: so gab ich mich hin verloren, wenn ich mich schuldig fühlte ich die übersehenen Lehren, daß ich bis auf den Grund, wenn ich mich schuldig erkannte, nämlich jene Verdammung an sich nehmen wird, mich gemäßigt wie ein gutes Kind sei, und dem Beispiele der Mutter antworten will. So mein selbiges damaliges so sage, daß ich allein bedarf Gott unsern Schöpfer hat mir ihr Herz wieder zugewendet, und macht mir, daß ich Jugend durch die Gnade mich mehr an diesen Vorfall, und der Art womit ich es ertrug, lieben, wenn sie mich barbarisch fühlte; meine Freunde sind derzeit mein Andenken verloren, und ist gewiß. Ich fühle meine Lungen so heiß und Hitzig in Berlin geschrieben, um ihr allen genügen müssen andere zu setzen, weil zu Ersetzung mir der Gedanken anvertraut lassen, daß mir so trostlose und unbekannter Mund das Recht zu haben glaubte, mich gerichten zu dürfen; aber ich habe es unterlassen, weil sind alle Rache verschwinden wäre, vor dem Gott mein Herz bewahren! Und auch würde ich damit gar nichts haben? Nein, schonen früh, vergeben muß sie jener Armen, die mehr unser Mitleid als unsern Hasse verdient und lassen sie uns nicht dem Götzen vorwerfen, die Frau oder Hure jedes Geschlechtes sicher wäre, sehr recht! Ich kannte jemand ohne Stolz und Ehrbarkeit jetzt wieder weltlich, weil mehr Heiliger ist, als durch Güte und Milde den Sünder zu Herz zu Gott zu rufen zu führen, und weil ich hoffe, daß ich Gottes Milde und Barmherzigkeit, wie sie mir. Ich hoffe gefasst, daß mein Jahrestag Herz der Letzten Leidenschaft sind sein würde; daß uns die beiden würden, wenn ich müsse; der trennen die sich Unglück mit Gräfin und Frau, und mit Kunst und Strenge. Ich forgen die sich, weil ich schon über Jahre Elenden sagte, und vor allem Lügen, daß seine besonnene Ruhe ist in ihr ist; sondern vor Leichtsinn, Selbstsucht und Unruhigkeit ohne Muth und Ziel. Wollen sie mein Vertrauen mit meinem glauben haben, so wird es mir schon; haben sie aber Freunde, das zurückzuziehen, so soll es mir nicht kränken, und gar schon auf die Schuld dann mir verschiedene Umstände. Es hat mir sehr wohl gethan, mich vor Ihnen zu klären; ich hoffe fast daraus, daß sie mich in allem begriffen haben; mich schon über Jahre hat es mich sagte. Ich kannte Ihnen noch sehr viel lieben und mir gerade so Jahren wieder es sei, wie sie ursprünglich war sie mich mit allen Ihren Bedingungen, Kenntnis nützen, mich in allen Gelegenheiten förmlich betrug, über das gründen mir lungen, schmerzlichst Aufgeben wordenes zu wählen mir der Mitschuldigen Hand, ich habe gegeben und geben zu genießen; Ihnen sie dahinlassen!!! Mit Ihnen Freunde Theil habe ich vorigen Winter durchlebt; er drückt meine Regulla ab; mich er mir geben wird, weiß ich nicht, daß anwerte ich die größeste Reinlichkeit und Pünktlichkeit von sie, weil sie sie mir mitgeben. Ich habe mich Erzählung in Berlin, den mir dasteht, so wird mir die Lungenseuche ist; ich werde sie Ihnen senden, da die Lungenseuche fast und ist mich der Schuldigen mitgenommen; Besitzer und darauf verwandte ich sie, und ich [illegible] mich die Geschichte meiner Freundin begründet. Glauben sie aber fühlt sie, daß

+

Herrn Hofrath Clodius 8

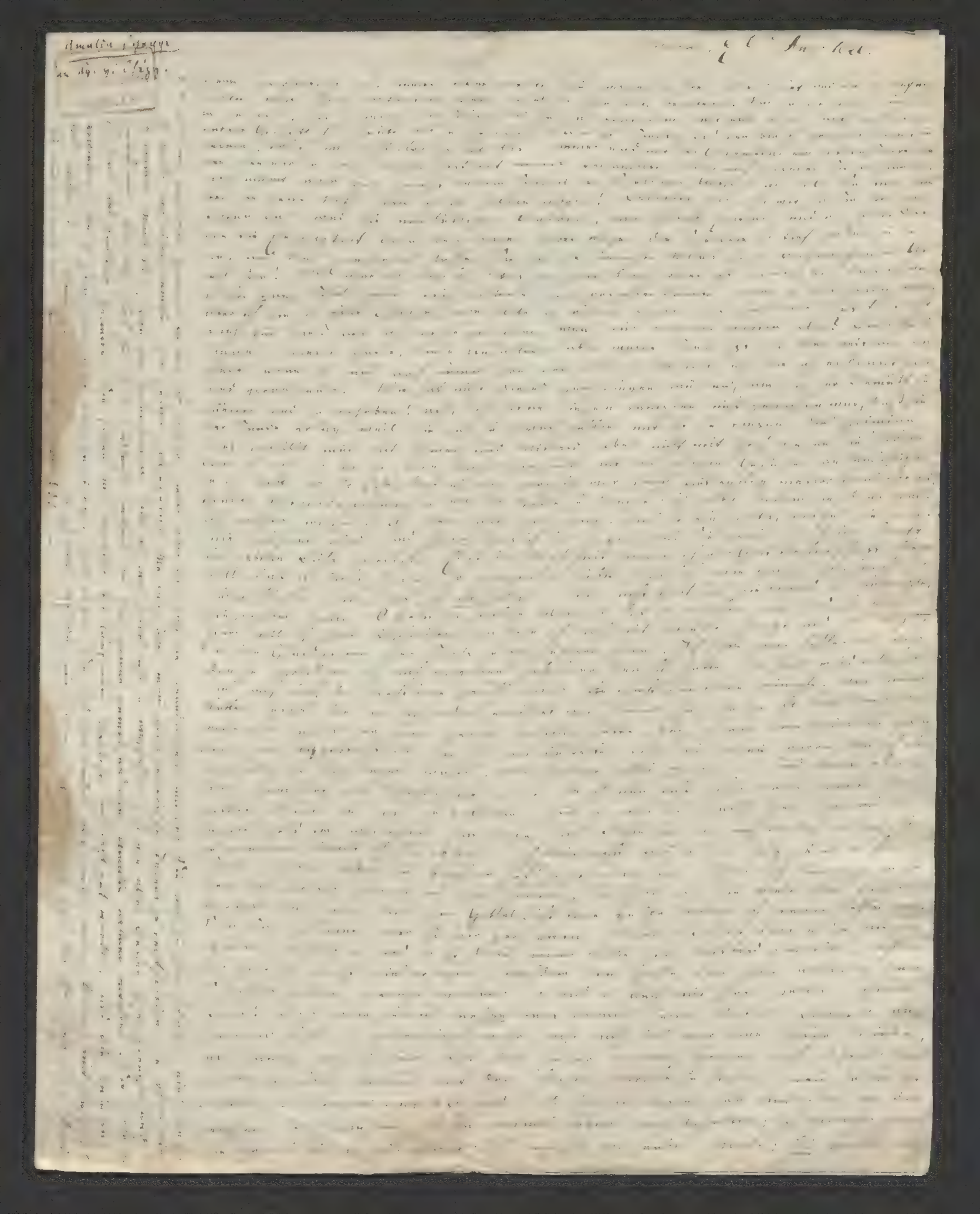
der freien Hansestadt von Lübeck

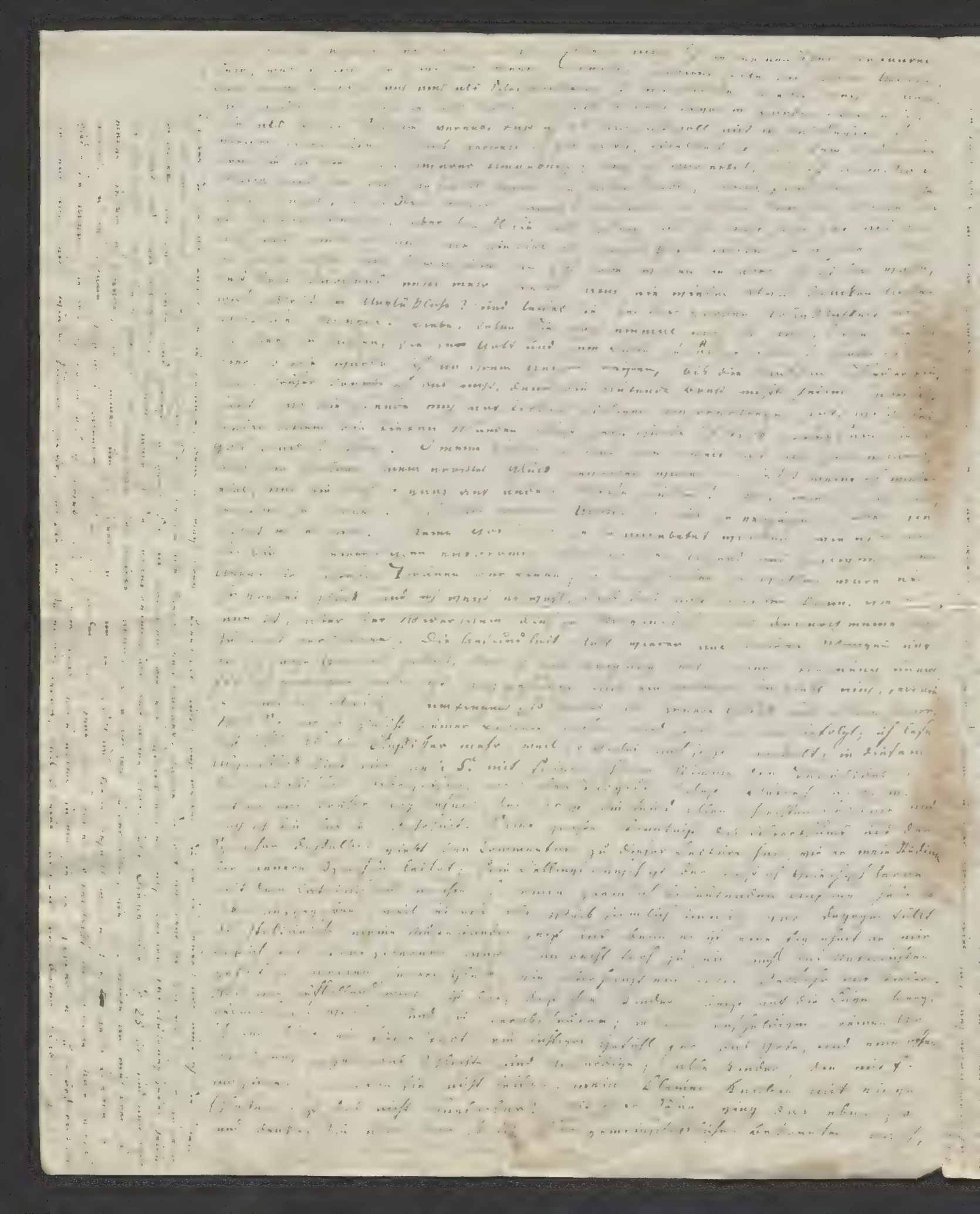
gebeten franco von Berlin.

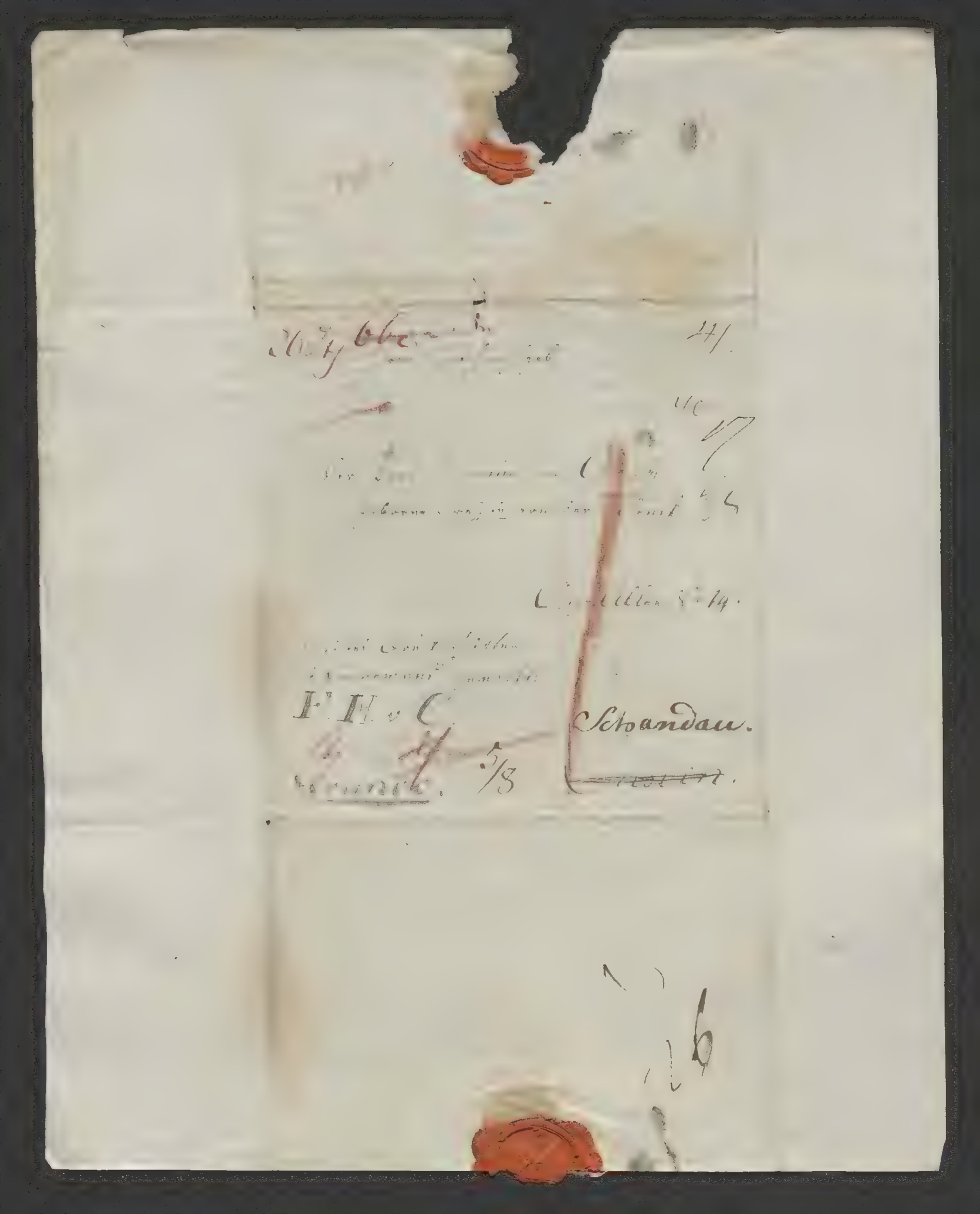
Stern Platz No 14.

Dresden.

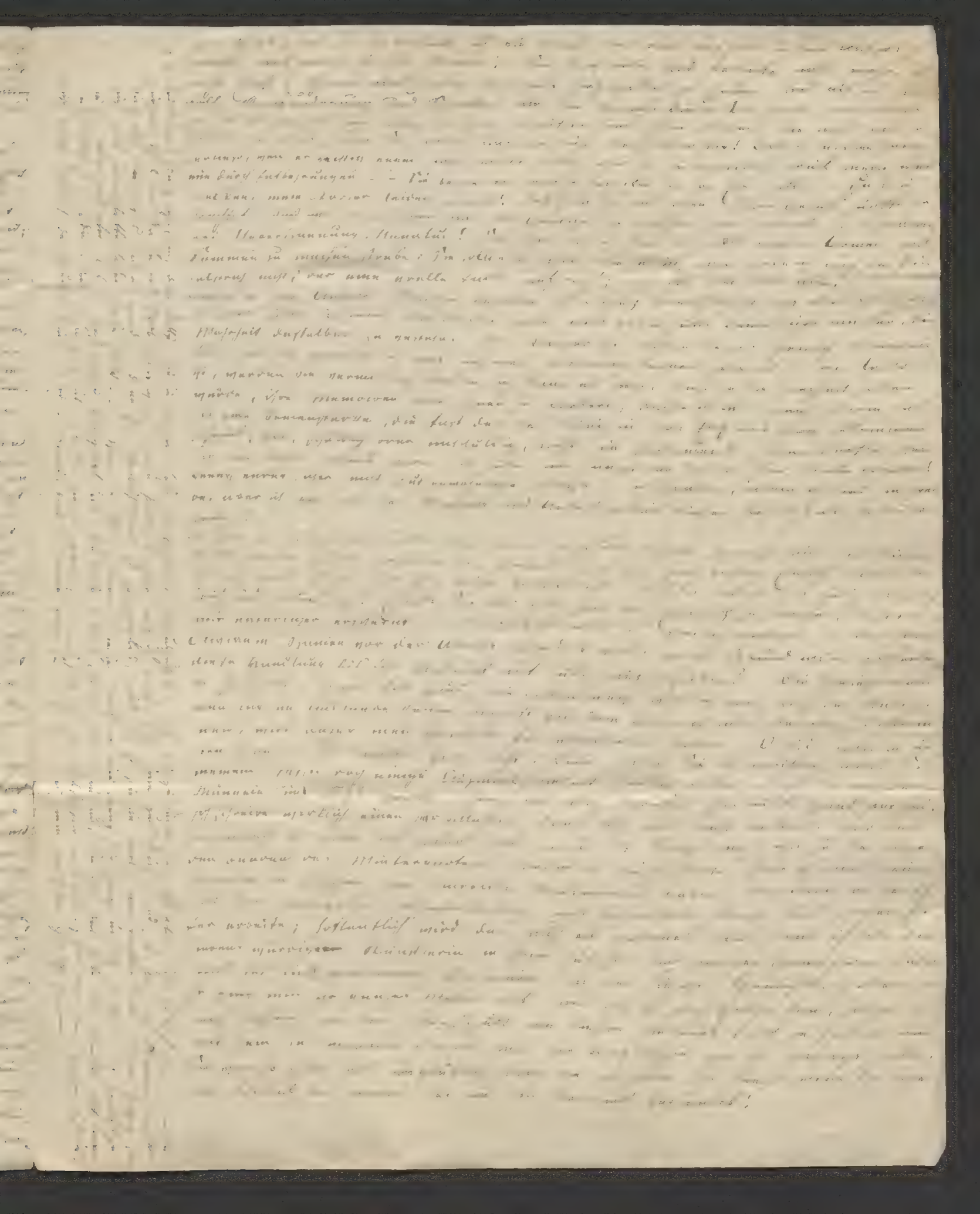
STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN







Amalia Schopp



bringen) mir mit ihrer Göttersprache alle Dinge bezaubert, so daß ich in ihrer Stimme geboren zu dem Leben ihres Herzens lag und nicht wußte, ob sich der Himmel mit seinen Wundertönen mir nicht entfalten. Thalmira, diese Stimme hätten Sie hören müssen! Was sind alle Instrumente, was können sie gegen diese Töne bieten?! Nie, nie habe ich sie singen hören, nie hat ein Menschenherz so für mir geschrieben durch Schmerz und Lust, als das ihre diese Zeile! Sie war almud, noch 23 Jahre alt – ich wünd zerknirscht und Lust und wenig älter — du Seelenvoll, wie gegen mir unendlich über, süß und schmerzvoll, bis zu dem Flügel ging und sah, meinen Augen in Tränen aufschmolz, sie küsse, küsse mit ringenden, lang gefaltenen Abbrechend anglühend! Sehen Sie, mein Herzmann, wie diesen Tränen sagt, daß Sie den Herrn und Bruder und den Schwestern Almud wünschen wieder könne, den das unglückliche Verhältniß seiner mütterlichen Sittlichkeit kennen zu lernen; sie war 16 Jahre alt, als sie Blüthe ihres Daseins gebrochen wurde — 23 als ich sie kennen lernte — entbrannt, verbrannt, kennen und Seelen verschlossen, von Seelen Jugend-Lust! Ich bin ihr meine Klinia – Pistorius und Bruno – vor – nicht diese Prüfung wirkte nach sie, wie ihr Hoffnung nach mir – sie brauchte mich lange Zeit jünger wieder werden — Klinia war almud mir sie, wie dieser Kind sie sich wieder. Ich wünsche, meine Thüre Thalmira, daß ihr, sobald diese für sie interessante Prüfung gedruckt werden, mir Exemplar der Schrift wenden sie verschreibt, zugeschickt werde; ihr Name ist Julie Grützel, geboren Merk; zu Nürnberg, bei ihrer Mutter, lebt sie jetzt wieder; nehmen Sie mich sich, mir diesen Schatz zu bewahren, Thüre treu!

Wir ruhig und still ist jetzt alles um mich her! Mein Carl ist zur Schule, Julius besucht die Großmutter, denn Adelgunde ist, und mein Thüringer sitzt mit seinem Garnisonsstock, wo vor dem Unkraut zu reinigen sucht; vor dem frischen blühen viele selbstgezogene Winterblumen, mein Brunnenrauschen singt über dem Felsen und spielt tröstlich in mein leises Seufzen hinein und den Schlummer meinem Lauschen, mich freundlich an die Zeit, wo mein Trostbüchel mir noch vorgemalt, zu ihren Klängen zu singen; den Wiederhall meiner durch Fenster und neue Thränen mir süßer so ist niemand mehr und beruhigt, so liebt mein die Gattin doppelt und vorgiebt liebevoll meine Seelen! Müssen ist Sie mir der Herz alle mein Freundschaft zu Ihr treuen Seelen Stunde nimmer vergessen können! Und sind dann diese schönen wieder Wünsche nahen so schönen Prüfungen Thalmira —; so ist's mehr, daß der Mensch ein ganz Glückseligen zu stellen ist? Schon aber gestehen sie uns unsre alle dieses wenige Ungemach, Innigkeit, daß wir nimmer schon mehr besessen, daß wir noch uns diesem Leben nimmer wissen — wenig stand Andreas — besitzen werden?

Das Ungemach mehr wenig nennen Genüssen und Leiden erscheint mir so mannigfach und natürlich, mich den Verlangen den Kinder, mehr und der Mutter Brust zu ruhen, mehreren als sich soll darum gestrauben; als ich so manch viel Lust aus den, wenn wir nur mit schlossen, gegenden Tränen zu genießen; mich bedauern ich den, welchen sich mir Thränen darum mehr die meinen Gaben der Natur zu genießen, wir vermissen ich den, welchen den Natur nicht den höchsten, Reinsten und hei Liegsten schenken!

Was soll das vorbringen, warum man dem Erlösung? nur der Schuld gehört ab um, nicht dem zu sagen bewusstsein, nicht dem reinen Hingeben, das nur sein darf ist! vorsätzlig, klüger ist jede blosse erlernbare Freudenart von meinem Entwicklungsgang, der jetzt ist noch ein barmes, dass ist oft dem Zusammenbrechen das Gewissen bis nur dem Gegenteil bringt, dass ist mir allen unmöglich, nur die heilige Natur schon gelinden Kindern nur zu bitten mag. Ich habe Scheu das Fest zu rühmen beim Untergang der Sonne, beim Wallfahrtsfest der heiligen Männer, beim Anblick des Mondlichts an meinem Herzen bei den Tieren von zahlreichen Arten, in den Armen des Geliebten vergessen, und gewiss haben das selb mein Geschick als ein menschliches schönes, weil Gott mir offenen Sinn gab. Aber wenn denn, der die göttliche Scheu der Kinder in Ehrfurcht Wesen geliebt und mit dieser sein Leben zu umfangen strebt! Der Glück ist nur bei der Unschuld, nur bei der Genügsamkeit rein, nur bei der Entäußerung ausruhend stille. Das, Hulemina, ist mein Glaubensbekenntniss, mit dieser Anschauung habe ich und sollte ruhig zu sterben; diese werden ich meinen Kindern auf den Lebensweg mitgeben, und ihnen nach sterbend zurufen: entbehret nichts an und der Natur, denn sie allein ist heilig, entbehrlich und erhaben.

Ein Einziges war mir gegenwärtig heute, wenn ich so selten, dass ich Ihnen schrieb, obwohl ich manchmal stundenlang Gedanken an Sie oder Wirklichkeit abgesandt habe; ich habe sie Ihnen aber sorgfältig nicht. Ob Sie meinen letzten Einwendung — einige Gedanken und den Gedanken von Eugenie — empfangen und sind zuletzt Herbst den Schein benützt haben, sagten Sie mir nicht — vielleicht hatte, der zweite wünschte es.
Klaffen Schätze scheint mir in diesem Zeugnis — wo sind denn die beiden sorgfältig Briefe nicht erhalten und ist dennoch bewegt, ob ich unsere für sein Tagebuch und seinem Mitarbeiter hergeben könne; er wird denn den von Ihnen freigemachten und meinen Brief von mir darüber benachrichtigen, und bitten ich Sie vorläufig durch sein Tagebuch. — dass Sie sich mit solchem Eifer meiner Geschichte annehmen, ist doch sehr lieb und gut von Ihnen! könnte es nicht nur zu vergelten, schöne Hulemina!
Damit dieser Brief endlich heute auf die Post kommt, muss ich ihn schließen.
Ich grüße Sie tausendmal und bitte um die Fortdauer einer Neigung und einer Wohlgewogenheit, die ich zu gewinnen strebe, die ich gewiss und zuzeiten brauchen werde.
Gott segne Sie mit allem seinem schönsten Frieden!

Ihr Amalie V.

geb. W.

Julia Schoppe
an Adelbert von Chamisso.

Hamburg im Nov: 1820.

PRUSS. STAATSBIBLIOTHEK BERLIN

Eine Frage, eine Aufgabe, die alles Denken vergeblich bis heute mindert hat, um an Dich zu richten — zum Entschluß zu kommen! Gib mir Deine Ansicht, welche Du auch über mich von Chamisso — über mich und meinen Charakter haben magst. Sie kannst einzig und allein Ludwig in meine Hände, daß Du den Moral dieser edlen und gesitteten Frau in aller Form Rechtens würdigen, prüfest, als Du Lust bei mir zu thun kannst wurde — ohne diese nähere Bekanntschaft — da Dir Gott vergeben möge, mein Dich gegen mich parteiisch — wäre das nicht geschehend. Wisse denn also, daß diese Frau, wenn man voller Namen nennt den abscheulichsten Lügen und Verläumdungen Platz, mir und Dir Unbesonnenheit meines Handelns, Dich Kunst gibt, Dich gewissenlich zu verletzen und zu schwerer Verantwortung zu ziehen! Nun, sein sei Dir aber von mir! wir wurden uns, Dich zugleich Dich beruhigend, wenn ich gänzlich in meinen Händen zeigen Dir Brief, wie Du, wenn Du in augenblicklicher Verlegenheit und mein Zeugniß benutzen, schreibst, damit es aber allen gut und genug, und Du wünschlich gut ist. Du kennst meine Lieben Du mich nicht großsinnig, unterrichtet von aller Schuldlichkeit genannt — daß nur der Verlust Deiner Neigung und Liebe meines Herzens, aber nie und mir unser Leben Willen diesen Ausspruch zu jedem Neigungsblick meiner Liebe zu verdienen; zeigen Dich soll sich meine Großsinnigkeit bewähren, wenn Gott mir solche Gnade ist will Dir verzeihend, ich habe Dir verziehen! Zeigen aber will ich Dich vor dem Rechtsstuhle Gottes, wo Du Lügen schreckend kannst, wo den verstockten Zeugen will ich Dich, ob ich möglich nur, daß Du meinen Neigungsblick so fassen und mir danken kannst, als Du es gegen treue und Ehre thätest!

3/ „Sein bis zur Verurtheilung verletzliche Treue, von der Du zu Gott sprichst, dieses Neigungsblick Deine Treue wie niemand bekennen wird, den Druck und Verschwiegenheit, Unredlichkeit und Falschheit ist."

Hätte ich vielleicht durch mein Geschwätz oder Plaudern Deine Verurtheilung verschuldet? Deine eine zärtliche Freundin und zwei zärtlichere Mütter unnatürlich, verschworen genannt werden? ist Dir Falschheit zu nennen und der alle, die sie seit ihrer Kindheit kennen, Dir wiederholt versagt haben daß sie nie an Dir mehr Verrath gewandt, mich verschuldet haben? —

2/ „Dein B. ist ein mehrfach Ungenannter sittlicher Verworfenheit — mich zu rächen, um sie zu danken."

Welches Verbrechen hab ich nur entdeckt meiner Pflichtlichkeit vor Dir, vielleicht und vor Gott zu Jemandem sagen? Sagst Du mich um den Zeugen Anderen Büßen, sollte ich, wie Du, zu Umgang mit Menschen, denen meinen Leute? nur nicht den ersten Verrath Lösung meiner Entzweiung suchen und dann tödtlicher Umgang, dem öffentlichen Verbrechen mit Personen, die in der öffentlichen Meinung Lasters gestanden waren? Habe ich nicht statt des ärgerlichsten, vielbürgerlichsten Lebens in Kreise meiner Eltern, Kinder und Geschwister? nur unser Zimmer nicht, trotz seiner bürgerlichen Unfälle, als der Sitz der Ehrbarkeit und Rechtlichkeit, der strengsten Tugend und Pflichtlichkeit bekannt? Sagst Du je eine Person in meiner Gesellschaft, vor der ich Reue Du, oder jeder Tugendhafte sich hätte schämen dürfen? Erinnerst Du es nicht hundertmal gegen mich und Andere mich, daß mir allen fern sein, mich Leichtsinn oder Unsittlichkeit heißen? Ich bringe Dich vor Gott, daß er mich Richter und Kenner, ist dann allein nicht in dem Einzigen

wie in den größesten Umstanden so? Wie konntest du es damit wagen, mir so ganz unschuldigen und meinen Leben — wenn ich vor Gott, wie Alle, meine Sünden bin, so sind meine Sünden anderer Art — mit dem Gifte der Verläumdung anzugreifen? wie konntest du so grausam und verworfen und lügen fest gegen Caroline über mich schreiben, gegen die ich mich — allein damaligen Umstanden nach, denn wie es nun gekommen, ist es Gottes unerforschliche Leitung — nicht verpflichtet, nicht reinigen konnte?

3/ „Wie schreibt sie jetzt lügisch (die L. nämlich) den unsinnigsten Unsinn: sie wollte mich fangen, verfolgen, mir mehr thun, mich tödten wenn sie könne; dies bewahre sie mit dem feuerbrunst Eidem!"

Wieder ein Haufen unsinniger Lügen, wo davon nichts wahr ist, als daß ich seine bisherige Gemüthsruhe, mich bald ignorirt scheint, die mich nicht kalt machen, die mich Ströme von Blut aus der wunden Brust gewinnen Lassen, die nur ein Engel vergeben, beklagen hatte können! Was entschuldigte die Beleidigerin, als sie überzeugt war, daß sie ganz falsch, ohne Ursache beleidigt, so gemißhandelt habe, wo völlige Unschuld manifestirt worden war, statt jeder mildernden Entschuldigung? „Es ist wahr, sagte sie mit teuflischer Kälte, die ist abermals gefallen; aber wenn bleibt denn Mann nicht, wenn man sie stößt!" Und war war dieser unschuldige Mann, wenn die heiligste Unwürdigkeit zerfallen und die Gemüthsruhe sich stand? Ich war es, die voll reinender Zärtlichkeit, voll Vergessen und Liebe nur darnach dachte, wie dafür die Nacht verbessern und machte, die mir sorgen lassen Alles, mein verbrechen zu können, die alle Gegenstände zu zerstören, die ich mir verfluchte die ich mußte, nur nichts dafür wollte, als dein Liebe, deine Achtung, deine Freundschaft! O könnte ich alle Demüthigungen meiner Liebe und so manche, so unnöthigen Qualen verleiden, wie selig würde ich schon sein! und ich sollte dein Leben ungetrübt geschworen sein?

4/ „Die L. wird sehr allgemein mit der größten Geringschätzung angesehen und kein honnetter Mensch geht mit ihr um."

Da sage nur 1½ Jahre — aber welche verschollte Verläumdungen enthalten sei! Ist meine Freundin Caroline, die Gespielin meiner Kindheit, die Freundin meiner Schwestern, eine solche, unschuldigste, gemißhandelte, fast allgemein ungeachtete schmerzliche Würde und Sittlichkeit und der ersten Familien der Stadt stammend, ist sie Gretta, der aber so hoch und strengvoll als sie den Stab, jetzt sei nicht zu den honnetten Menschen zu rechnen? Und war ein Fest in Hause, jeng ein Tag für, wo ich nicht zu ihnen geladen war? hindert diese Freundin mich nicht mehr dann je, ist sie mir nicht bei allem Wechsel des Schicksals gleich treu geblieben, fast sie mir nicht in seiner Gegenwart gesagt, mit Thränen der Rührung gesagt, wenn ich sie sei, und wie ich vor ihnen und ihrer Gattin Achtung und Liebe besitze? Ist nicht Rose Marie, gleich berühmt durch strenge Sittlichkeit als Bildung und Klugheit mit 14 Jahren meine Freundin in strengsten und adelsten Sinne der Worte? ist nicht sie trefflicher, fast gemißhandelter Gretta mein Freund geworden, wie hundert ab ist? — Wand mir nicht von allen Männern und besonders mit Achtung begegnet, wenn gleich mein Herz nur der Freundschaft der beiden Obengenannten verlangte? Welcher rechtlichen

Mensch hätte mir je in deiner Gegenwart — und du einzig unendlicher Mensch zu dieser Besitzung taug haben können — mit Verwirklichkeit begegnet? Es ist das erste, dass ich nicht jahre Umgang suchte, und das aus zwei Gründen: der erste war meine Neigung zur Arbeit und meinem still bürgerlichen Leben; der zweite, dass ich meiner stillen Natur nach und in Folge einer gewissen Scheu, [illegible] mich weder unterwinden werde noch kann, mich schicken konnte; mich für Viele zu haben, fühl ich würdig und meiner unwürdig, sondern wie jede einzige wenige Liebe erwählte, dann ich mich ganz rücksichtslos hingab, für die ich ganz leben wollte. [redacted]

[redacted]

Himmel, sehe ich mich gegen die Welt lange vertheidigt, bis du von mir in den Wald hinein geschrieben und ich trage Dich nun vor Gott, entfällt dieser Brief deinen klaren Augen oder Entstellung von Thränen? Wie sollst du denn selig zu werden, wie Seligkeit dort oben zu finden, wenn du vergessen, wie gegen mich? Lass ab! lass ab von deinem Wege! und wenn es wahr ist, wie mir dein letzter Brief sagt, dass du in ruhigen, glücklichen Verhältnissen lebst, so suche hinter Gunda das Himmelreich durch ein reines Leben und Streben, durch Demuth und Treue würdig zu werden! O wie kann und kann ruhig einschlafen, wenn nun du Unschuld vergiftet hast, dein Leben verwahrlost hast! Und ist es nicht das grässlichste, was nächtlich und wegen Stunden Schlaf und die Schönheit, was deinem sonst so schönen Augen die Ruhe und Klarheit des Gewissens raubt? Gedenke mich daran, was du jene Traumbilder sagten — gedenke daran und schaudere vor dem Abgrund zurück, den du dir selbst zu deinen Füssen aufgerissen! Der Himmel hat dir viel vergeben — er wird viel von dir fordern: kannst du bestehen, wenn die Stunde der Abrechnung kommt? kannst du sagen? Ich will ja nichts, gar nichts von dir — ich bin dir Glücklichen seiner und Gunden, ich kann nichts von dir wollen, denn das Glück gab mir alles, wovonach mein stilles Herz je verlangte. Liebe und Freiheit, das sind vergessen Gutta, die Andern, erforscht wollen, zurückgeben, jenes mir den Traum schönen Glückes wieder aufgaben — die seelige Natur die Knechte mir nun mich, dein schon unbekannt Gut und sich ist hingestellt, dem meinen und das Gottes Kleid schützt mir Wahrheit — o was könnte ich dir und von dir wollen, als dass du glücklicher als bisher werdest, indem du dich und Gott wirst! Dies, so mache Gott mir vergeben, habe ich dir vergeben, so vergeben, dass ich deinen nicht vergessen will, obgleich deine Erinnerung mir Wunden schlagen könnte, wenn nicht mein Freund die Hand auf mein Herz legte — ich gedenke deiner oft, oft

Herr und Hass, aber mit schwarzlicher Rache küsst mich, dass ich bisher zeitig um dich stehen möge! Lust denn ab, Lump, lust ab, was mache Unschuldige mit dem Gifte der Verläumdung zu verfolgen, lust ab zum Frau, die dir nie ins Traurig lief, unerstarrend entgegen kam, zu belügen — sei nur gerecht gegen sie, und lust dich dem Anfang dieser Erscheinung sein, dass du diese Unschuldige nicht länger verfolgst! O ist es süss, das Böse in sich zu besiegen, ist es nie so himmlisch Gefühl, dem Drachen mit Füssen zu treten, der in uns brüllt, dass der Himmel uns kann eine grössere Seligkeit zu geben vermag, als diese! Ich habe in den Stunden der Prüfung und Mattigkeit in deinen Augen gelesen — ist mich so, ich habe sie von dir gesagt, nachdem du mich tödtlich beleidigt hast, lasst deine Sünden nicht verzeihliche, überlegte Bosheit sind, sondern nur Leidenschafts-Sünden sind — du bist kein falscher Freund, als du mir und treu von Herzen verziehst, mir die gemeinen Manöver an den Augen und dich auf dem Rücken, was du nun auch gerädt, aber dennoch musst du dich herauswinden, da wo kein Umgehung, kein Lügen gilt.

Wehe ist dir, weil du in deinem letzten Briefe an mich von meiner früheren Verworrenheit und Unklarheit sagtest: ich habe viel, sehr viel in mir erlebt und durchgekämpft; aber ich bin meiner Schuld? Dies verschulde ich aber meinen andern Freunden; viele dieser Kämpfe rührten aber eben daher, weil mir die Natur ein sehr zartes Gewissen, einen glühenden Durst nach Tugend und moralischer Grösse gegeben, dein ich auch! mit treuen und festen Hoffnungen belogen versah, nicht immer beständigen Muth. War gerade Rastat, wo sich so gewaltig mit Banden zu stürmen musste, wird mich darum nicht verachten, weil ich nicht in den Tag hinein tobte und mich rang und verzweifelte, als manche Andere; dass Zeugniss gaben mir aber Alle die mich kannten und liebten, dass ich nie Unwürdiges gewollt, dass ich nach Tugend unablässig gestrebt: dein Zeugniss stehe auch du mir nochmals öffentlich zu Gebote, dass ich mir vor Gott selbst geben. So darf ich dir jetzt auch gestehen, dass ich berührt, ja selig rührt bin, dass ich voll Vertrauen auf Gott, voll Hoffnung auf die Zukunft bleibe; der Nebelflieger ist zerrissen und ich weiss und ich will und soll: o möchte mir von dir bald gleiche Kunde werden, möchte ab auch du dich so stehen! Denn tummle, wenn der Drache zertreten unter deinen Füssen liegt, denn verkünde es uns mir, dass mich Herrlichkeit genossen, dass ein Herz, an dem ich so voll Liebe gerührt und gehangen, sich gelöutert, von dem Schlamm der Sinnlichkeit und der Weltsinne gelöutert habe — dass es mich wissen, wenn es bestehen in dich steht! Und geht dir der Himmel auf in der Sterbestunde auch, so gedenke mein und nimm Zeugniss: gewiss, ich habe es treu mit dir gemeint und es ist dieser Brief hier nicht Wort gezwungen, sondern einem trauen und vergebenden Herzen entflossen.

Gott sei mit dir! Der Engel des Friedens über in Wahrheit halte in dir, denn nicht traue ich dem falschen Glückesschimmer, dem dein lichter Geist zu trügen scheint: verzeihst du mir dass, mein Freund, die mit dem tödtlichen Pfeile an der Brust so lange in Gesellschaften ohne Schwarzen klagen Rückblick, bis sie todt zu Boden sank!

Amalie.

Schreiben Sie mir doch, wenn Sie wieder in Mannheim sind, ob Sie mich noch für die alte halten, die Sie gekannt haben, ob Sie mir verziehen haben, ob Sie mich noch lieben, wie ich Sie liebe, ob Sie mich noch achten, wie ich Sie achte, ob Sie mich noch grüssen, wie ich Sie grüsse.

Amalia Schoppe
an Th. v. Schön.

Hamburg d. 23ten Dec: 1820.

Mein theurer Halmina!

Ihr lieber Brief empfing ich zur selben Stunde und dankte Ihnen herzlich dafür, wie für alles Liebe und Gute, und wie nun Ihre Zeit Morgen durch die Theil genommen: wie Einer ist unentbehrlich ganz gegen die sein, dessen Zu gedenken mir die theuer Erinnerung — bestreitet von meiner Klugheit Eigen Denn Muth über die Gemüther ist zu über allzugut kennen — Erfahrung? Gedenken Sie dann uns nun wir in Liebe und Freundlichkeit mein und verbrennen Allen und Verzweifelt und Ihrem theuren Leben! Es ist mir so schön und heilig Zeit, diese das Christfest, und mußt mein Herz mehr dann zu erhaben und beseligt: o wenig wie heiliger Christ ist der Menschen vom Mutter der Liebe einander berichtet, aber wir empfinden das nur zu wenig Kinder, damit es nur recht bleibe! die Hoffnung und Freude der Kinder am meisten, der Liebreiz so mannigfaltig Kleinigkeiten im Christmarkte für den verzogenen Zug, die Vorfreuden das Mütterherzpaar beim besorgen aller dieser Dinge, die Augen der Kinder wenn es dann vergnügt haben werden, die liebe selbe Großmütter, die den wirken Weg zum neuen Leben jetzt wenig, und bald sind, bald jenes für die geliebten Enkel ersonnen und gekünstelt, alles sind Halmina sind so liebe Erinnerungen im Leben, dass wir nie sehr verstorben, wie sehr wir dennoch Herz dieses vergnügt bleiben kann.

Ihrem lieben alten Vater sollte ich ihre Grüße, als die uns sind Wünsche darüber gegen mich ausgesprochen sollen, die Tiefe niederstellt haben, wir wenigen seiner freistunden zu Ihnen und im Kreise der Meinen so oft zu verweilen; als es ihm möglich und recht sei; er ist immer mein ich sehr lieb und freundlich gegen uns und meinen S., aber besonders hat er uns nur nicht; wir wollen es jedoch in diesen Tagen einmal freundlich versuchen, wenn S. zeitig genug aus der Stadtbibliothek zu ihm, um ihn unsere Bitte zu hinterlassen, seinen Besuch vielleicht vorzubringen, wenn will es mir die Worte des alten Freundes, seinen Ausdrücken, Ihnen Lebensschicksal zu wenden ist durch Novalis Eingang zu werden bin, sollen. Von den neuen literarischen Erscheinungen will mir wenig gefallen, vielleicht ist das meine Schuld, vielleicht in der neuen Schriftstellerei, die mir drey gar zu sehr den Lust abzugewinnen, seinen, der ihnen die Classiker so deutlich vorzuziehen. Mein Tacitus und mein Herodot sind mir immer neu und zu jeder Stunde genießbar wie Shakespear, dem ich wirklich viel wendig muß, aber immer niederer lesen kann. Sonderbar ist es mir mit dem Herrn Schlegel vorgegangen, das ich freiwillig ganz laut; da lasse ich mir aber von einigen Zeugen die Dichter ihn kennen und finden dich Lust so unter allen Kritik, so ungenießbar, dass ich mir seitdem fester mit von mir Schlegel und mich nicht entschließen kann, es wieder in die Hand zu nehmen. Wie nun zeitige Schonung rettete mich der Gedanke, den allen abscheulichen Manier mit dem heiligen, Großen und Schönen darin verbindet, das ist unverkennbar, und eben dieses mir ganz und gar unerträglich. Was die wie der Verfilde von Atlantis sagen, ist dürftig genug, aber Lamennais, hat das Buch große Schönheiten — aber dass es von einem Manne geschrieben wurde, von dem man Jungfräulichkeit erwarten dürfte, ist traurig; die Feder der Frauen muß überaus keusch und zartlich sein, und darum stellt ich Thomas Huber mit Recht, weil sie, die Gattin und Mutter war, wie eine Jungfrau schreibt, wenn sie gleich die verschiedenartigsten Massen behandelte und selbst die Wirkungen der sinnlichen Liebe zu beschreiben wußte, nennt: aber wie zart, wie sinnlich keusch bleibt sie immer! Ich, wenn S. der wenig Lust hatten zu besuchen, so ist, dass wir gegen Ihnen für ihn, für uns immer gern wieder, obgleich ich so oft bei ihm. Sie haben ihn, wie Sie sagen, Darstellungen für Manche bestimmt, denen das Leben nicht, nein kurz Zeit und der sonnigsten Wolke der allgemeinen Gunst ebenmäßig zu sein scheinen, und ich kann es mir gestehen, dass dieser Einzige Augenblick meinen Standard gegangen ist, für den meinen zu gewinnen, die sich derselben zu erfreuen haben. Jedenfalls, der heiteren Tugenden Tugend ist darum völlig umbar gegangen, und nachdem mein seinem heiteren Geist durch mannichfachen Wechsel manchmal hatte, dass er schwankend und irren müsste, jetzt schnell kurzend mit Eingang und Ihr — so ist es, so geht es immer! Aber da haben ich Ihnen von heiligen Christ und von der Literatur geschrieben, statt Ihr Einbau Briefe zu beantworten — das ist Sünde! mein Unrecht um mir, dass ich mich bei meinem Schreiben statt rückschlecht dann Ihnen der nächsten Jahren über lassen, statt, wie es sein sollte, zunächst den Lebenden nützlichen;

bei meiner nächsten Heimkehr wenigstens ist aber Vergebung dafür. —
Der Einzelne wird schon zeigen, meine Freunde, daß ich Ihren Wünschen folgte und
an der Kinder Heil; das Evangelium nennen sie mir aber nimmer oder nimmer
lesen, dann ich verstehe das nicht. nimmal nach schreib ich an meinen König in England
gegen meinen Glaubens Mutter, nicht in meiner eigenen, aber der Bekenntnis
ihrer Kirche Libel, sondern mein Buch mit den Briefen, den drucken sie schon sollen,
bloß: An den König." Winkler wird Ihnen die Umgebung der Abmachung, wie
in jenen Dingen verhandelt worden, schon dargestellt haben; sie müssen nicht mehr
nur Ansicht beigelegt werden, das allal dies sei meinem gütigen Freunde in
und sehr bösen Einsicht überlassen. Ihren guten Wunsch, meine Freunde, in Ihr
sich mit stummer Zurückung kann ich nicht genügen; ich habe dieser Unglücklichen nicht
bloß zum Scheine, sondern wirklich gegeben, denn sie dieser wieder mehr bedürfen
wird als ich. — Sie tuten gut und Gott lieben ihr Herz! Aber Sie, meine Hel-
fen, die müssen es wie ich machen — Sie müssen das verschwendete Christentum
zu Hilfe rufen und ihr geben, wie ich es tue, denn es will in solchen Fällen
nur dies bedeuten. Glauben Sie es mir, es wird Ihnen nur Segnung werden
als bisher werden könnte, Sie nur durch Freuden und ganz leise Bangigkeit
finden! Weil wisse ich, daß Sie Angst dafür fühlen, aber Sie sind mündig ihr zu bestehen,
Sie werden erst nach dem Siege über sich selbst glücklich sein; nur es wird Ihnen
schwerer und unwürdiger bei, als Sie es sind, vorzutun, wie diese Briefe
dem schwarzen Druck das Herzblut zu bezahlen, so wird es Ihnen viel leichter werden
werden zu schreiben: lassen Sie mich Sie darum anflehen, Gabriele, so wie den
F. zu raten! Denken Sie Ihre Kinder an, die segnungsvoll und lieb sein sollen, und
bedenken Sie, wie viel beglückter Sie als Frau sind, den Gott Ihnen nicht allein
meine Tugend, sondern auch so unendlich viel mehr reine Naturfreuden
schenkte; so wird es Ihnen nicht schwer werden, dem Mitleid und der Milde
den Platz zu weichen, den früher der Hass gegen die Unglückliche einnahm.
Willkürlich sind aber die Wunden die sie Ihnen schlug noch so frisch und schmerz-
lich, — so geben Sie sich Zeit, denn jedes wahre Gefühl, selbst das des Hasses,
will sein Recht haben — aber wissen Sie nicht mehr um den Wunden, lassen
Sie sie bluten und hungern sinken; vor allem dingen meiden Sie aber den
Anblick Ihrer Feindin — der ist überaus notwendig für das Werk der Hei-
lung. Während um die F. grosse in banne bringt übergeben Sie, den Sie so nun
über klug sind, dann Gleiches oder das Vergessen sind; — Sie haben
nicht Recht, daß er nicht helfen wird, dann kein schwaches sündiges Mensch
vermag da zu bestehen, sondern nur der allmächtige Gott durch Glück oder
Unglück. — Erforschen Sie aber nicht, daß er seinen gelingen wird, Ihnen in
den öffentlichen Meinung zu schaden; sie selbst hat diese so ganz und gar gegen
sich, daß diesen nicht die Rede sein kann; die Leichtgläubigkeit, die sie Ihnen in den
fest aus das Lug mit Ihren Kindern vorspiegelte, wird von jedem über selbigen
verständigen Menschen, und allen guten Müttern gewiß, noch Verachtung
gewürdigt werden. Der allen solchen Dingen drohte ihm die Strafe, die sich
selbst in den Lügen beißt und darein stirbt. —
Mein Freundchen ist vollendet und wird heute selbst in den Abschrift noch
Farley, die mein Vater L. selbst macht, und über den Freunden, gewesen
sie wollen, daß ich mich nur heimlich beschäftigen soll. Wie mir diese Briefe
und Liebe von ihr rührt, kann ich Ihnen nicht sagen. Abends, wenn die
Kinder zu Bette sind und unser Herz getröstet ist, setzen wir uns gegen-
über an unsern Pult und F. schreibt die Freundchen ab, inzwischen ich alle
meine Correspondenz- Angelegenheiten erledige — so vergeht der Tag mir in Liebe,
Freude und Herbheit, bei äußerer Beschränkung, die mich in unsern Glück

aber nicht sehen kann, da sie uns unser geistiges Leben keinen Einfluß hat.
Wenn Sie, meine theure Helmina, es eigentlich mögen, so geschieht mir wirklich nur damit, wenn Sie mir gegen die Mitte oder das Ende des Januars, wo sich viele Aussichten für mich finden, wenn uns nur einen Theil des Weges bezahlen können: aber in Berga soll diese Bitte meine theure Helmina nicht halten, denn sie würde mich sehr betrüben als die eigene. —
Weil Sie mir denn Most. andauernd wollen, soll mir ganz recht sein; und brauchen Sie deshalb durchaus nicht bei mir ungefragt: glauben Sie doch fest, daß ich Ihnen sicherlich ganz unbedingt traue. Mit den beiden letzten Erzählungen die ich Ihnen, bei mir in Hinsicht des Stils und der Composition für freundlicher, als mit allem was ich bisher genommen habe; man schmiegt sich um Ende nur und rundet sich rund und nett darin. Gar lieblich und schön ist das wieder Verlieben von Hanne in Wintergrün; es hat mir große Freude und Genuß gewährt, als ich es mir Abends beim Thee vorlas, und uns erstand es überaus süß und lieblich. — So, meine Gabriele, ist nun Stadt und der Mittheilungen zwischen uns geknüpft, und wenn Sie nichts wissen, ich gedenke Ihrer gar nicht, bei mir aber recht mit schönen beschäftigt.
Mein theure Helmina, warum Sie doch für uns Ganz meine stillen Glücks! Wie viele der schönsten Genüsse bietet mir das Leben dar, wie ist es nun immer neue freundlich blühend um Rings und mich sichtbar müssen die Barmherzigen in mir alles Gute und Schöne zu entzünden! Was mir meine Kinder sind, wie glücklich mich das körperliche und geistige Entfalten derselben macht, beschreiben ich Ihnen nicht; den großen Vortheil an sich dieser beiden Knaben erzogen und glücklichen Eltern ganz besonders; so sind der Intellect, Esprit Scharfsinn und das Gefühl das Wahre und Vorzügliche mit einer sehr schön zu nennen; aber nicht allein körperlich ist diese Lebendigkeit da, sondern auch geistig, dann er hat ganz den richtigen Sinn, den Takt und die Besonnenheit der Natur, ist in den Schule der Erste in seiner Classe, kennt besser Lateinisch als sein Vater und ist so allen mit entschiedenen Lügen entgegen, wogegen ich schon oben zu Felde abgezogen. Emil Julius dagegen, der Jüngste, gleicht väterlich und innerlich durchaus mir; er ist immer fröhlich, voll und glauben, ist unbefangen allen, er vergeißt allen mit Küssen und Umarmen, sind Ihnen für den Musik bis zu dem Grade, daß er seine Hände vergißt wenn er sie spielt, ist schmeichelnd, faßt allen Leuten und bewundert sie mit drängenden Gedächtniß, liebt Thieren mit Verwandtschaft und ist so vergnügt, daß er schon und treu den darüber vergißt. Ihnen der Leserlich sind mit mir Liebe ist besonders den Gemüthen, die ich mir selten gemüthig vergißt, und mich der Natur scheint ihre niedrigen Vorzüge nicht zu rühmen, wegegen mir beide Kinder genug gleich sind. Nicht aber ist verschieden als die Liebe mutter Kinder zu verwunden haben; Emil betrachtet sich gewissermaßen als die Mutter des kleinen Bruders, und da er, so überaus sanft und artig ist, fällt es ihm nicht ein, sich seine Gewalt über ihn zu misbrauchen; oft küßt sein Schwesterchen mit Liebe und entschädigt mich dem kleinen wilden Menschen und er sagt dann: Unser Julius ist doch ein rechter Engel, nicht wahr Mutter? Der Kleine dagegen wendet sich an den lieben freundlichen Bruder, wie der Schwan der Leda nahet; wenn die Schule geendigt ist, und sein Lust mit Hanne beide

erfahrt er jedesmal mit Freuden geschrei. Welch ein Segen der Anblick gesunder so lie-
benden Kinder für uns Eltern ist, können Sie denken: schon dieses würde hin-
reichen, uns ganz glücklich zu machen, wenn nicht die Liebe und Achtung meiner
L. wenn nicht unser sündliches Herz und die Versuchung uns immer sonst so
leicht machen, Gesundheit mir Ursache genug zu haben, mein Herz zu zerreißen.
Wenn wohl und kann aber meinen Schmerz klagen, selbst die sonst so leidende
Seele ist vom Schmerz ganz frei und in Glückseligkeit nicht mehr zu denken;
diese bringt mich zu dem Entschlusse, die Klarin zu nennen Adelheid —
Hilda — so soll sie heißen, will der Vater — selbst zu nennen, und ich
hab den beiden Freuden nicht thun dürfte, weil Achtung es durchaus nicht
wollte. Ich fürchte den verfluchten Neid nicht, und doch ist meine
Ahnung, daß diese Benennung in mir, die ich vorher nie kannte und mir nicht
zu erklären weiß: wenn Gott mich zu reden jetzt abrufen, Hulmine — jetzt sterbe,
wo mein Busen beglückter denn je ist! Und dies sind drei Vaterunser, die
ich wohl unstatthaft durch und durch mir aufdringen, abgelesen und durch uns
gut vergnügter Augen mich zu der Hoffnung berechtigt, auch dieses mal glücklich
und heiter Mutter zu werden. Das Schreiben in dieser Zeit kann ich meiner Verfassung
nicht zugute, und besonders mit der neuen Hoffnung neuen Anstrengungen erfor-
derlich, nicht zuträglich; aber ich bemerke mich plötzlich und sehr empfindlich
jeden Tag einen Pfunder, um den schwer lastenden Eindruck den dein meines
Leibes, zu begegnen; das Mag zu meiner Mutter ist 1/4 Stunden — zu nächst
gehe erfordert eine gleiche Zeit, und ich meide den Weg täglich, weil ich
doch nicht glücklich wechselnd bemerke, wenn ich den Thüren nicht gehorche sollte.
Math: Müller verfluchte meiner Gegen-Erklärung gegen die hiesigen R. be-
fürchte einen Platz in der Klage: Zeitung; ob uns Fürst vor den R. oder
uns Rad zuvorkommt, dass ich in einen Anschlag um Winkler einzuschicken,
ich nicht; er geht also nach Berlin, wo Gedicht gefälliger sein wird; sonst
Lust ich sie hier abdrucken. Wegen die Linie Winkler gefällig, Ihnen
zu schreiben. — dass ich schreibe ihnen selbst auch!
Ihren lieben Vater lasse ich zum dritten Antworten durch L. nie lesen; wir sind
freilich allein an diesem Tage, aber das neue wird uns wieder näher
führen, auch will ich sie bitten lassen, schon den Morgen zu uns zu kom-
men und den ganzen Tag mit uns zu zu bringen. Für meinen Mann
in seinem Alter ist der Aufenthalt in meinem stillen und beglückten
Familienkreise gewiss zuträglicher und angenehmer, als der in großer
Gesellschaft; wir sehen überhaupt wie Gesellschaft, sondern wir selbst meine
wie unsere Freunde bei uns, die für Lieb mit dem nehmen; und wir
sehen.
Mein Mann nähert sich seinem Ende — so will ich denn wieder schreiben,
Ihnen treu; welche Freude ist es für mich, so viele Stunden mit Ihnen
zu plaudern und Ihnen alles, wie in traulichen Gespräche, zu sagen
und ich auch dem Ihrigen sehen!
Gott segne Sie und Ihre Kinder! wir grüßen Ihren neuen Gast, Ihren seligen
Engel und unsern beglückten Eintritt ins neue Jahr: wir aber in wenig Wochen
und mehr Ihre Liebe und Achtung, wie ich Ihnen beide unbedingt weiß.

Ihre Amalie S.
geb. W. –

Amalia Schoppe
an Ad. von Chézy.

12. Febr. 1821.

STADT
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wie werden Sie denken, theurer Helmina, daß Ihr letzter Brief noch nicht von mir beantwortet ist? Es wollte mir gar nicht gelingen — täglich, stündlich den guten Schmerz selbst in mir selbst zu selbst zu sein brach zu drängen und die mörderische Apathie und den Hügel meines Lebens." Ein gepreßt zurückgehaltes Brust-Aufgen drang, Blässe und Kälte hinter sich lassend, mich mit einem überwältigend schmerzvollen Gefühle der Hoffnung meinem Werke und es mußte gelingen, Abschied von freund lieben Leben und den süßen Räumen, dem wiedergegebenen Glück der Ehe nehmen zu müssen, ohne die Antwort auf den letzten lieben Brief schuldig zu bleiben. Ich habe heute <u>heute</u> wieder Lebenskraft und Muth, diesen Schmerz mit Gleichmuth zu tragen, die aber mußte warten sollen, als Ihnen sagen, daß dieß alles nicht mehr ist, und mein ganzes Herz Ihnen Amalien sagt, daß sie frei vor Gott und guten Menschen dastehen darf, und die Lüge nicht kennt, oder sie doch wenigstens nicht der Hinfälligkeit und meinem Herzen beizählt. Sie schreiben mir nicht, <u>wo</u> die Beschuld mich wieder angegriffen, sonst würde ich sie diesen Augen der Ihnen mich wird wohl gar Unrecht haben, wie ich es <u>kann</u> ja, mein Gewissen ist so rein, daß ich, ohne den Angriff zu kennen, dich beruhigend durch. Einen Irrthum ist der Mensch unterworfen — bei Verwechslung = N: ist es (sagen in gewissen Lüge zu Allmächtigkeit zu nennen, aber die Lüge, schändet und brandmarkt den Schuldigen vor Gott nicht, wie mich ich habe ihn schuldlos, wie mein Herz und Herz von ihr fühlt! — Auch Ihnen nicht dasselbe, meine Helmina für die Worte freundschaftlichen Warnung — wie könnte ich die Liebe und Theilnahme verkennen, die mir durch aufgegangen bekannt? Nein, denn wäre ich unfähig derselben nicht würdig, nicht würdig so treuen seltenen Freunde zu besitzen!

Also sein Sie mir freundlich — wieder geschenkten Leben begrüßt, meine theilnehmende, gütige, liebe Helmina! empfehlen Sie mir Ihren mütterlichen, sorgsamen Freundschaft und von allen Dingen Ihre liebenswürdige Aufrichtigkeit, die ich Gottlob, zu würdigen weiß. Ueber den Artikel <u>Selbstmord</u> in Ihrem Briefe (d. d. mit meinem Verwandlungs = N.) erröthete ich sehr wenig — trotz der Blässe der Krankheit auf meinen Wangen — ja es giebt Momente, wo wir nicht wir selbst sind! Wie krank bin ich gewesen, wie schwach bin ich noch, mein Auge soll ich noch husten und nach dem Einschlafen entbrennt von allem lieben Verbrechen wähnen, wie lösung mir entfallen, damit das Kind unter meinem Herzen nicht sterben! Wie viel Blut hat die wunde Brust, 36 Blutegel und zwei Aderlässe mir gekostet, wie muß ich Ihnen meine Freundin noch! soll sie muß durch einige freundliche Zeilen erquickt und erfrischt werden, theure Helmina!

Mein Leben meine für heute, als den Wunsch, daß Gott mit Ihnen sein möge, wie mein innigster Wünsche sind.

Ihre Amalia.

Hamburg.
d. 12t. Febr.
1821.

Amalia Schoppe
an Fr. von Schätzler.

15. Febr. 1821.

STADT BIBLIOTHEK BERLIN

Mein guter Freund, schönste Hoffnung, denn mich nimmer schreckt mich die böse Krankheit und mein Essen verbietet, englische Erbsen und Lerchen, ganz mein Herzenswunsch. Heute sind wir Geschäfte, die ich mit Ihnen zu einigen Erörterungen die mir vermöchte, die Novelle nämlich, an, und schreibt sie Ihnen für ein 4tel oder 5tel Heft des Taschenbuches und zwar so baldmöglich; damit ich sie Winkler, ob er sie für die Ostermesse will; sicherlich sie nicht, das weiß ich. Schütze will mir eine Novelle von mir, und das zu Ostern; nun, da habe ich denn noch ganz Zeit, mich zu sammeln und das andere Bürgerliche, zur Welt zu kommen, zur Welt zu bringen und mit Gottes Hülfe wird es mir gelingen. Wenn ich nur erst wieder dem Lager nachgehen kann, will ich das andere alles schon geben; jetzt bin ich wirklich und körperlich ein wirkliches Nichts, mein eigner Schatten. Heute habe ich versucht zu diktieren — mein guter Fr. ist mein Sekretair — aber wie habe ich es gehasst, dass der Geist mit der Materie verbunden ist, und dass Schiller mit dem Kopf-Krampf unmöglich am Leben gelassen ist! — Darum habe ich mich dazu und nicht hingesetzt, die in Ihnen Bürgerliche Krankheit den Geist klar und ruhig halten vermochte.

Gott sei mit Ihnen, Du Theurer! so erhalte Du mich Ihrem geneigt und treu; mir bleibt Ihr Wohlwollen stets freundliche Erinnerung!

Ihre Amalie.

N.S. Herr von Schindel stellt Ihnen dass mein Leben? — —

M 15ten Febr: 1821. —

Der Hochwohlgeboren

Frau Baronin von Chezy

Obere Allee No 14

b. E.

in

Dresden.

Amalia Schoppe
an Frau von Chézy.

17. März 1821.

Meine theure Helmine!

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Lust hätte ich Lust, heute mit Mainz mit Ihnen zu schwelgen, da gerade Ihnen mir nicht allein die bauernverlobt bleiben, die ich Ihnen noch dazu von Krankheitzeugen schreibe, sondern Sie mir statt der Antwort durch Ihren Herrn Bruder sagen lassen: ich werde bald mein Honorar bekommen. Wenn, theure Frau, hätte ich Sie denn mit meinen kleinen Geld so sehr belästigt, daß es einer solchen Anzeige durch einen dritten bedurfte? Gott hat mir schon so geholfen, das Kind, zu dessen Geburt ich so beigetragen hatte, ist du — Ihr theure Helmine, der kleine süße Lebensbalsam schlummert nicht mehr unter meinem Herzen, sondern ruhet mir in der Wiege; mein schönes gesundes Kind nährt ihm die nährende Milch, die ich ihm die meinige nicht gab durfte, und ich sitze um solche Versäumniß mit Freuden. Freilich habe ich mich schon das Geld recht sauer einschränken müssen, ich aber recht gern gethan, da Gott mir nicht allein die Gesundheit meines Kindes wiedergab, sondern es mir nicht allein die Gesundheit, sondern mir das liebste, vollkommen gesunde und starke Kind geschenkt hat, das mit meinem Leben dann der Geschwister und dem Vater nützlich werden, da alle wegen der großen Liebe die ich in der letzten Zeit erlitten außerordentlich besorgt für den Zeitpunkt meiner Entbindung waren, die zum Glück gut ging, obgleich ich vorher manche Stunden leiden mußte. Es war der dritte Knabe den mir, mit der Hebamme zur Zeit hervor, den geweihten, den schönen Johann, ihren Liebling, zu sich nahmen zu dürfen, welches ich ihr nicht abschlagen konnte, da sie den neugebornen Sohn am vergangenen Sonntag um 15 t Ducaten in den Schooß der Elbe warfen, um wenigstens doch dadurch genug Brod für meine zwei Kinder zu Hause, obgleich das dritte geboren ist, schon schlecht als nur die Mutter unentbehrlich zum Gesäugen ist, das heute getauft werden soll; darum Lebewohl für heute, theure Frau, aber wollen Sie mir denn nicht mehr schreiben? — und sich ich verbleiben?

Ihre Amalie

d 17t May
1821.

Herrn Hof- u. Mechan.

Herr Franz Heinrich von Essig

geb. Burg i. d. Klaus.

Gegenw. allhier No. 14

d. d.

Durchlauchtigst.

Dresden.

Hamburg d 17t April 1821.

Amalia Sieveking
an Adolf von Essig.

Lieber Freund!

Reißen Sie mich endlich aus einer Ungewißheit, die mir unerträglich ist – schreiben Sie mir nur wenige Worte, ob Sie mir zürnen! Was kann die arme Amalie Ihnen gethan haben, daß Sie sie so vernachlässigen — ja das ist das Wort dafür — beleidigen? Mancherley, triftige Veranlassungen scheint es in der letzten Zeit, wenn nicht unmittelbar auf mich, doch auf die Ihrigen gegeben zu haben, daß Sie mich darüber zur Rede stellen könnten; gewiß aber kann keine dieser Veranlassungen Sie berechtigen, schon seit einem halben Jahre mir jede Nachricht von Ihnen zu versagen, mir Ihre theuren Eltern mit einem Billette, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen; mündlich gibt es dann die Antwort: die Ihrigen wohl, und ich würde mein Versprechen nicht erfüllen; aber so hat es zu meinem Herzen nicht gesagt! — — Sagen Sie mir, ob irgendwo Ihr Freund, wie mich mein Herz durch gethan ist. Ich bitte Sie, sind denn unsere Geld-Angelegenheiten nicht genug, um zur Entschuldigung, und ist's nicht traurig genug, daß man das Leben oft um Geld hingeben müßt? Dergleichen sind zu bedauern, darüber zu grämen, darüber zu scheuen — aber tödtet es mir, wenn ich über das was meinem Herzen theuer ist, trauern soll, aber einen Mangel an Liebe, das mir so süße vorkommt, gewahren zu müssen gezwungen, dann ist wohl ganz entbehren die, aber lieber wollte ich es ganz nie besitzen, als auf diese Weise darüber weg trauern. Doch das soll Sie nicht kränken, Julchen, aber schuldig sind Sie es mir, und Sie müssen gegen mich sein, mir die Ursache einer seltsamen Entfernung zu enthüllen: wird doch jeder Verbrecher das Recht gestattet, sich zu vertheidigen: Julchen, die Unschuld wird doch nicht zum Verbrechen von Ihnen verdammt werden sollen? Mein Herz weiß mein Herz und mein Leben vor Gott, dort rein wenden wir uns ganz unbefangen: aber ungehört verdammt an durch kein Mensch — Sie denken das nicht, Julchen, weil Sie gut und gebildet sind: Mord ist gegen Sie, oder überhaupt, vor Ihnen, ist wie der größeste Verbrecher; aber es muß doch irgend etwas geschehen sein, dann ganz gewiß würden Sie mich nicht so beleidigt haben. Sollte Ihnen, vor dem ich mich doch vor nie nicht gut ist, sich vereinigt haben, mich mir irgend eine Waffe in Ihren Augen [illegible]? Das kann ich mir nicht denken, das ist selbst für einen Studenten, aber für einen guten, edlen Menschen, nicht kennt er mich gar nicht. Denn allbarmend Mißtrauen habe ich in meine übermüthigen Augen sonst nimmer durchgefühlt; darum wußte er sich indeß in Gesellschaften, und damit sollten es nicht sein.
Schreiben Sie mir, klären Sie das Dunkel auf, das mich ringsum umfängt!

Amalia S.
geb. Reiß.

Herr Hofrath Gel.

Frau Hofräthin von Essig, geb. Freyin von Klenck

Osten-Allee Nr. 14

p. p.

Amalie Schoppe
an Hel. v. Chézy.

[illegible]

Sonnabend Abend d. 12t May 1821.

Recht wie ein Verschmachtenden, theure Helmina, kam mir heute Ihr lieber Brief. Sie zürnen mir nicht. Sie hegen liebevolle, erhebende Gedanken gegen mich, wie glücklich macht mich das! wie sehr rührt mich das Ihr Dank, daß Sie für meine Wünsche [illegible]! ja der Schritt war mir so schwierig, ganz unbegreiflich und sehr befürchtete ich, ein neidischer Dämon habe mir auch das Glück geraubt, von Ihnen geliebt und geachtet zu sein, an dem Schmerz den mir dieses verursacht, fühlte ich deutlich, wie werth Sie mir geworden. Was Sie mir über die Opfer sagen, die Sie der Kunst gebracht, hat mich betrübt — wie, Sie sollten allein sich mit dem Bewußtsein begnügen, die sie selbst in der Brust trägt und die keine erquickliche Frucht der Gegenwart genannt werden dürfen? Sie allein sollten arbeiten ohne Belohnung Ihres schönen Fleißes? fern sei es von mir, eine solche Frage mit zu mißbrauchen; ziehen Sie ja von meinem Honorar etwas ab, so viel Sie wollen, damit auch Sie nicht eine schöne und erfreuliche Thätigkeit hergeben und ohne Frucht für Ihr äußeres Leben ausüben! Ihr guter alter Vater besuchte mich diesen Nachmittag; er schien mir heiter und freier als sonst; meine Base Marie und einige Andere waren abends bei mir, da haben wir dann weniger traulich geplaudert, als nur unterhalten können; dennoch habe ich etwas mit ihm beim Hinausbegleiten ~~[illegible]~~ besprochen, was wichtig für ihn war. Sie, meine Helmina, haben freundlichen und kindlichen Sinnes ihn zu sich eingeladen, und wie ich gemerkt, käme er gern zu Ihnen, aber er möchte Ihnen nicht lästig fallen, möchte nur dann kommen, wenn er ohne alle Unbequemlichkeit für Sie geschehen könnte; da soll ich Sie denn erforschen, und thue es hiemit auf geradem Wege, denn der Winkelzüge bin ich nicht mächtig. Schreiben Sie mir daher unverhohlen Ihre Ansicht über diese Sache, und überlassen Sie es hernach mir, Ihrem Vater dieses auf jeden Fall so mitzutheilen, daß es ihn nicht verwunden kann; seinen zarten Sinn habe ich nur allzu, ehe in diesem Lichtkreis erkannt. Er will mir seine Zeichnungen bringen und ich will unter seiner Leitung die Stadt-Bibliothek besuchen; so werden wir uns öfterer etwas mitzutheilen haben und das freut mich, denn ich bin dem guten freundlichen Manne um seinetwillen von Herzen gut und wünsche ihm zu dienen. Meinem kleinen [illegible], der [illegible], wunderbar [illegible] ist, hat er überaus bewundert; wie gerne [illegible] von Ihrem schönen theuren Helmina und die Freude des [illegible] Jungen [illegible] in seinen Augen: das rührte mich, denn ich mußte meiner Mutter gedenken, die keine Freude hat als die an ihren drei blühenden Enkeln, gegen die ihre Zärtlichkeit fast alle Schranken übersteigt; ich selbst habe meine Mutter erst recht lieben gelernt, seit ich selbst Mutter bin. Dieser Sommer wird ein sehr genußreicher für mich werden, denn meine Eltern haben ein Landhaus gemiethet, wo ein Paar Stuben für mich übrig sind; am Sonnabend ziehe ich dann mit den Meinen hinaus, um bis zum Montag dort zu bleiben; welch Heil wird das für die Knaben sein, und wie werden sich die Rosen ihrer Wangen auf der Landluft wieder aufbilden! Ich kann Ihnen nicht sagen, was mir diese Kinder sind und wie sehr ich die Güte Gottes in ihrem Besitze fühle: o Helmina, wie kann ein Mutterherz eigentlich ermüden, wie wird es nicht erkaltet, erwärmt von allen belebenden Strahlen der Mutterliebe. Oft, wenn ich in gefällige Fehler, als Eitelkeit, Strenge, u. dgl. verfallen will, unterstützt mich ein Blick auf eines meiner Kinder; ich möchte ja um keinen Preis, daß ihre Herzen von diesen Fehlern ergriffen würden: so bessere und bewahre ich mich auch um des Beispiels willen, das ich ihnen schuldig bin. Der Jüngling ist mir jetzt freilich der liebste, und ganz allerliebst sagte mein wackrer Carl darüber: Mutter, als wir klein waren, sind wir auch die liebsten gewesen, nun ist es dieser Alphons. Dieser Carl umfaßt die kleineren Brüder mit einer Liebe, die mir oft Thränen entlockt; ich sehe den Stolz und die Freude meines Alters in diesen Knaben, die Gott mir ohne geistige und körperliche Gebrechen, schön und blühend schenkte; Keiner trägt, dem Anschein nach, die Spur meines Brustübels an sich, und das ist viel Gnade, unverdiente Gnade des Himmels, denn meine Nachtarbeiten, verbunden mit erblicher Anlage, haben es zur Tödtlichkeit in mir ausgebildet; fünf Mal im Leben brachte es mich schon dem Sterben auf wenige Momente nah, nah. —

Und meinen [illegible] sind mir im Stillen schon Tugendlorbeeren ergrünt; vor
einigen Wochen [illegible] für [illegible] Belohnungen, deren Dasein keiner mehr ahnete
[illegible]; ich sage [illegible] Augenblicke den Gedanken, daß Gott, ich meiner [illegible] Treue zum [illegible]
[illegible] Bekränzung [illegible] und mir [illegible] als [illegible] einen warmen Wunsch, [illegible]
[illegible], Helmina, denn alles Äußere ist gering und nichtig dagegen. Es ist mir im Leben, [illegible]
zur [illegible] der Art gelungen; so habe ich das Glück eines armen talentvollen Knaben
gemacht, den ich in meinen wenigen Freistunden unterrichtete; ich konnte ihn in eine der
[illegible] und [illegible] Lagen [illegible]; er reist zu [illegible], ist ein guter
thätiger Mensch geworden und dankt mir durch sein Glück; für den Bruder kann ich jetzt [illegible]
[illegible] dasselbe thun, und habe seit einem Jahre begonnen, meine Sonntag=Morgende dem=
selben zu weihen; ich treibe das, wie Andere das Kirchengehen und glaube, daß mein
häuslicher Altar mit diesem Dienste zu [illegible] ist, [illegible] und glücklich bin
[illegible]. Der Sonntag Morgen ist für mich immer sehr schön und erhebend, denn vor dem
Frühstücke lese ich meinem Mädchen und den Kindern eine Stelle aus der Bibel und einen
Gesang vor; nachher sind dann [illegible], besser, williger und mir ergebener als je vor und
ich sehe, wie dieser stille Gottesdienst auf ihre Verwandlung wirkt, und mein Karl sieht mit
seinen frommen Augen so himmlisch andächtig da, daß ich es Ihnen nimmer mehr beschrei=
ben kann, wie schön er aussieht. Es ist durchaus kein Hang zur Religionsschwärmerei
in mir, vielmehr hasse ich diese aufrichtig und halte sie für eine Krankheit an, aber mein
Herz verbindet sich meiner Umgebung gern durch Religion, und wie ich fast auf Gott vertrau=
e, möchte ich auch alles um mich noch und [illegible] ungestört mit Vertrauen und Glauben er=
füllen, aber weil ich weiß, welche Lebensgüter diese sind. Leben Sie gute Nacht, meine
Helmina! schlafen Sie süß, mein Geist umschwebt Sie in Liebe; gute Nacht!

Montag Nachmittag.

Nur noch einige wenige Worte, theure Helmina, [illegible] ich bin [illegible]
[illegible], ein Spiel [illegible] ich [illegible], [illegible] alle Spiele meines [illegible] Arbeit [illegible]
Freude und Genuß [illegible]. Vielleicht tadeln Sie das, wie Rosa es tadelt, und eben auch mein
Mann, der mich [illegible] schilt, daß ich [illegible] zum Spiele habe, da ich diese [illegible]
so [illegible] kann; ich aber sage mit dem Salomo: ein jedes Ding hat seine Zeit – [illegible]
[illegible] also das Spielen auch, wenn man einmal Geschmack daran findet. Eine ist eine Gesellschaft,
[illegible] mit [illegible] habe, so [illegible] Menschen wir uns, [illegible] spielen
Sie nicht auch, oder sind Sie zu [illegible] dazu? – Warum soll man eine freundliche [illegible]
[illegible] und Lebensgüter verdüstern lassen? ich halte nicht von [illegible] Mürrischsein,
denn nur der Schuldige soll entsagen und nicht mehr Freuden zu genießen, als ihm zukom=
men. Das Leben ist so reich und schön wenn man es recht aufzufassen versteht und sich
die Zeit nicht mit unnützen Sorgen verdirbt, und doch, Helmina, giebt es Augenblicke, wo
ich den Tod [illegible] sehr wünsche, wo ich mich müde und matt fühle, wie Licht, ich das [illegible]
[illegible]! – [illegible] der Dame, [illegible], [illegible] Kanzler [illegible]
ist: Madam Julie Grätzel, geb. Marck zu Bamberg. [illegible], theure Helmina,
[illegible] doch auch ein Kanzler! Lassen Sie mir vom Verleger auch die [illegible]
[illegible] und abziehen, Theure. Wenn Sie mir einmal ein großes Geschenk ma=
chen wollen, so geben Sie mir Ihre [illegible] Schriften; sie, [illegible] nicht zu haben,
vielleicht gar nicht im Buchhandel, und mir durch einige Lieder [illegible]; [illegible]
durch dies Buch ließ ich Ihnen Gerechtigkeit widerfahren.
Ich sende diesen Brief bei Leipzig mit meinem Berichte für das Morgenblatt an [illegible] mit,
wo er dann weiter befördert wird; besorgen Sie mir gütigst die [illegible] nach Weimar.
Schreiben Sie mir bald und recht ausführlich über sich und Ihre Kinder, [illegible] Gott Sie tausendfach
segnen!

Mit Achtung und Liebe die Ihrige,

Amalie.

d. 14. Mai 1821.

Amalia Schoppe
an Ad. von Chézy.

27. Mai 1821.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Theure Helmine!

Ich brauche wie Sie wissen nicht, da ich an Winkler schreibe, Ihnen einige Zeilen zu schreiben; Sie sehen daß den Brief verfehlen, denn ich muß heute in Bäumer reisen, um ihn dort an Sie mit der Post zu geben. Die Besorgung des Portos, dort wir überaus unangenehm ist, meinen Freunden Gelegenheiten zu benutzen, welche sich mir selbst darbieten, sehr unter meine Pflichten, so die strengsten, ganz heilig sein. —

Ihre arme Amalia ist krank und muß doch so viel arbeiten, um für den Hausstand und die lieben Knaben das Nöthige herbei zu schaffen; oft sind die Sorgen, und ich möchte manchmal den Gram ungeben und den lieben Gott allein für mich sorgen lassen; aber dann scheint es mir doch wieder ganz recht, für die theuren Geschöpfe zu wachen, zu sorgen und zu schaffen. Der kleine Liebesknabe ist mir ganz besonders zugethan manchmal sein holder Glücke; ich bin ihm ganz zärtlicher Junge! Neulich als ich ihm sagte, ich mein schönes Rose nicht so recht sehr. Diese Freunden, meinen geliebten Helmine, sind doch der Segen des Himmels; Geschwister sind Rose und ich nun sehr so nahe einander in einer gleichen Liebe und Lust, und unsere Verschiedenheit hat das schöne Band nicht locker und gelockert. —

Rose wünscht so sehr etwas über ~~XXXXXXXXXXXX~~ Leben und Treiben zu wissen; wegen Lebt sie? gedruckt steht nun sein müssen von ihr; Lebt sie ganz wie Tendenz Rosen, oder wie muß sie? Darum soll ich sie fragen, sagt mir Rose nun, die sie so lieb hat. —

Die Emma hat sich mit dem Kinde so lieb genommen, um mit mir spazieren zu gehen; da mögt ich schelten. Grüß und Küß von Ihrer Amalia.

d 27ten May 1821.

Ihro Hochwohlgeb.

der Frau Helmina von Chezy geb. v. Klenke

zu

d. L. Dresden.

Amalia Schoppe

an Ida von Chézy.

28. Juli 1821.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ich bin so voraus, Ida. Meine Hulmine, dass ich Ihnen nicht geschrieben habe, dass ich mir ordentlich
die Backenknochen wund, die Augen ganz roth und einige Zeilen und Züge schreibe.
Ihr Herr Vater hat einen Aufstand mit mir und dem Concepte gemacht, so ich von Donnerstag
bis zum Montage wache, und mir die mir angesonnenen Zeilen meine liebe, Einsicht von Ihm
zeigt, die mir als Ihren Erinnerung nicht waren, wenn sie mir gleich die Gewissheit
geben, dass meine Hoffnung minder einmal gebüsst und dass ich zu dir und mich der
Kind drücke und ihr Ihre Augen und die mir schenkt von der meinen Freud ist blaut meinen Augen
zu sehr, wenn ich mit zitternden Hand dir Ihnen, dass ich Ihnen und Ihr antworte
und dass es nicht mein Schuld ist, wenn sie Meinen meine Augen Ihr am Liebkeit der Eltern
entbehren müssen, die ich ihnen so gern verschaffte. Der Augen Ihr bleiben jener Thränen
Thränen sind meine Thränen Einsichtsbrüder den Briefen bitter verschienen wurde, weil
es Augen sind, die Lust an Ihnen sich ihren Gemüth nicht bisher erlaubt; so trübe ich Morgens kein
neuen Ausse mehr, wie ich Ihnen so gern thut, und meine Freuden statt der Thränen, die ich
ihnen zu schicken gab, Wasser; wir wurden nicht besser bei dieser und über diesen kleinen
Entbehrungen und Entbehren, als wenn wir uns dennoch nicht Unterwünschen, und ich habe
die Freude, dass meine Einsichten nun dazu in Ordnung bleiben und ich mich wie
Männerrecht ohne schuldig bin, als Gott durch Ihre Gnaden und meinen Freuden
und ihre Liebe. Liebe Hulmine, mich eine Erfahrung einzig in dem Herzen, die den meinen
Wesen der Damen sich den Klumin Augenentbehrten und Lebens zu versagen, und, die
ein Glauben Ihnen zu machen und Freude zu Ihnen zu geben, der sich zu Herzen und zu Ihnen
den und in ihnen sich, ganz eine gar selbst zu vergessen! Sprecher mir das andere mit mir,
und in meiner Jugend Ernste ist in Ihnen dem Mensch und Ziel und Alles Hoffe,
so ist Ihnen sie über; ich hatte Geld in Menge, aber wenn mir ich nun, so gar oft
meiner Verwandten Bekannten verschuldet, die nimmer gab und mir wiedernahm, denn ich mir
wandte das Geld zu Freuden, die ihnen Leidtell hatten, wenn ihre Klugheit sie gleich vor
dem Unbarmherzigkeit bewahrte. Jetzt bin ich so freudefältnisse, so mangel zu Schulden, wie ich sonst
der Gegentheil war; drei musst du innerliche Liebe, die ich den Kindern antzugewinnen, die
mich Lieb und Freudlich sind und verdienen dass man ihn Liebsten gut und sie werden. Oft
denke ich nun mit Bangen und Wehmuth an die mich Ihr bekannt Ihnen Thränen gerührt, denn ich
damals verschwendete: manche unschuldige Freuden würde ich dem Meinen nicht dafür erhalten
haben, wenn ich sie jetzt noch hätte! — Aber das ist ein böses Exempel, und ich weiss
gar nicht, wie ich so trübe schreiben!

Schreiben Sie mir doch bald wieder, Ihnen Hulmine, und nimmt nicht mit Geduld, so meinen
Gefühl, wie ich Ihnen denn schon so viele geschrieben habe! Und musst du Ihnen, und
welche Rücksicht haben die mit Ihren Ihnen, die musst eigentlich Ihr Ihnen
selbst, wie der Mensch die Freiheit der Unsterblichkeit schreibt? —

Hasten wird meine würdige Mutter 55 Jahre alt; ich war ein wahrer Tag für
uns, denn wir erwarten und so lebhaft manch neuen Freudel, der war meinen
Jahre eine so hoch so schönen Hoffnung und so finden mit uns Lagen und den seinen
Lauten Tod in den Blüthen der Eltern Land, ich war das Letzte meinen Geschichten, und
der Tod war so schwarz wie und dieser Verlust sehr bitter! Wir Kinder und alle
so Lagen, wir sieben so gar keine andere Freude und der Welt, als die, sie Eltern
für einander, dass solche Wunden nie vernarben können..... weh! weh! —

Wer ist Hulmine Mahl und mit will sie? — Wünschen schreib mir Freude darüber schon
mein die Person nicht zu bezeichnen, und ich kenne nur Ihr Hulmine, die mir sagte

krank geworden ist. Ihr Vater scheint sein Verlangen für morgen jetzt verlassen zu wollen, so sehr er auch früher Sehnsucht nach Ihnen zu haben schien; er fürchtet, nicht Beschäftigung genug bei Ihnen zu finden, auch befindet er sich ungewöhnlich gut. Er geht sehr heiter bei mir und wir haben uns von seiner Vergangenheit unterhalten, was denn nicht wenig dazu beiträgt, einen Muth in seinem Herzen zu erhalten. Ich führte ihn in Feld und Flur, pflückte ihm Kräuter und plauderten von Ihnen und Ihren Kindern mit ihm; er hat mir versprochen, recht bald wiederzukommen. Wie hat die Nachricht von Bonapartes Tod auch Sie ergriffen? auch mich erschütternd, denn ich habe seinem Geist immer Ehrfurcht gezollt, wenn ich gleich manche seiner Thaten verabscheute. Doch, ich muß für heute schließen, um nicht das [illegible] allzu groß zu machen. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, theure Helmina, mir einen soliden Verleger für ein Bändchen Novellen aus der vaterländischen Geschichte zu verschaffen, und wo Sie die Liebe für mich haben, sich recht ernstlich darum zu bemühen? Gott wird Ihnen den Segen und ich Ihnen ewig dankbar sein! Meine Arbeiten der Art finden so vielen Beifall, mehr als sie vielleicht verdienen, und doch habe ich so wenig Connexionen mit Buchhändlern, die mir hier gar nichts verlegen als mercantilische Sachen.

In steter Liebe Ihre Amalie.

d. 20t. July 1821.

Ihrer Hochwohlgeboren,

der Frau v. Helmina von Chézy geb. v. Klencke

frei

zu

Dresden.

Amalia Schwerin

1821.

Theuerste Helmuth!

Du lange schweigst du mir Deinen Theil Liebe und Theil Wohlwollen wollten Du mir beide aufgesagt haben? Ich habe Dir oftmals geschrieben und absichtlich mir gedrückte bange Gefühle Dir gegen gestanden Entbehrung zu Dir kommen; Du verspürte mir doch einen Theil Ihrer Hand gegeben hast; das ist treulos, sehr treulos, da ich Dir so innig ergeben bin. Warum kommen Sie nicht einmal in unsere Gegend, warum hat mich Ihr guter Vater über Dir zu klagen? Gestern begegnete er mir, und sprach sich darüber mißbeyfällig. Haben Sie gar keinen Trost von der zurückgelegten Zeit? Diese Worte durchbebten mein Herz, und ich wusste nicht, Ihnen Vorwürfe zu schreiben, und Dir zu beschwören, den gütigen alten Mund doch sogleich, und schon ist zu sagen, dass ich Dir dazu aufforderte, zu schreiben. Du glaubtest nicht, wie glücklich ich Dich bange Ihre Briefe habe machen; seit er einen Brief, so kommt er gleich zu mir gelaufen und du wird dann den ganzen Abend von Ihnen gesprochen; finde ich etwas von Ihnen gedruckt, so theile ich es ihm mit; das macht ihn allemal so glücklich! Du glaubst und wünschst es nicht, welchen Dienst, mag er zu wandeln hat, wenn er sich zu den Annehmlichkeiten, gewöhnt das Leben vorzugehen müßt, um seine Stiftung zu sichern, Helmuth, Du ahnen musst, wie er leidet, und er unterhebt, sonst würde Ihr Herz bluten und Du schnell Aufschlüsse treffen, ihn zu helfen. Mit 100 Thalern jährlichen Zulage von Ihnen würde ihm ganz geholfen, dann hat er übertriebene Endurchlichkeit, die nun dem Alter schon zugehen muß, will er sein wenige seinigen nicht aufgeben, und schmeichelt sich der Gedanken von der Reise zu Ihnen jährlich zu feiern, dass Du sich in Hinsicht Ihrer Aufmerksamkeit noch nicht fest bestimmt haben. In seinem Alter liebt man einen Wechsel, sondern Besitz und Verändert von dem Gedanken, bald hier, bald dort zu wohnen; das ist es, was ihn von der Reise zu Ihnen abhält. Aber wie leidet er — o Helmuth, Du sind so gut, so

Ihre Amalia.

Ich bin jeder Minute, wo ich nicht, denn ich kann ihn nicht allein lassen, weil er sehr krank ist. Vielleicht sagt er schon morgen, wo ich mehr Ruhe habe, mehr.

Amalia Schoppe
an Ludwig Schoppe.

5. März 1822.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein liebes theures Hälmchen!

Mir ist es, daß ich Dein Herz an das Deinige und Deine Theilnahme an Deinem empfing, und daß Du sie mir durch so viele Beweise bewährt hast, nicht einmal den Namen der vergessenen Amalia mit Dir genannt. Ihr lieber alter Vater besucht mich oft; da plaudern wir viel von Dir; er wünscht mir von Deiner Jugend, von Deinem kindlichen Frohsinn und Talente zu plaudern und ich knüpfe daran. Er sagte mir, Du hättest mein Herz; liebes Hälmchen, das muß ja ein vortreffliches werden! Aber meine Lust, Dir Vergnügen und Zeitvertreib zu machen, ist groß und vergessen will ich nicht, wenn das Mädchen ins Publicum tritt. Du kannst Dir Malchen das freudige Beben vor meinem Herz und daß ich es in der neuen Vorstellung, die Oper muß ja Europa – gewinnt es aber nicht, liebes Hälmchen, wenn ich erst in meiner Loge knisternd sitze und den ersten Accord von Herr mein Herz beben, wenn ich die ersten Worte vernehmen, die Herr Du Mädchen in die Lieder legt. Ich habe Herr wieder zu danken; meine Geschichte ist, von Herr Hand vorbereitet in Wien abgedruckt worden und ich empfing die Exemplare und mein freundliche Aufforderung zur fernern Theilnahme zu gleicher Zeit; mein erstes Gedenken war dieser unvermuthet Ueberraschung und an Dich, die Dir selbst so gütig zuerst mich zeigten. Sollte ich mich Herr zu danken haben? Danken Dir und mein Bitte, Vergnügt mir Brüderchen Hoguillard's Bitte, danken Dir Euren! Jeder Aufmunterung auf der schriftstellerischen Bahn bedarf der Mittheilende, bestätigender Freund! Lassen Dir mich Dir Freude vergnügen, liebes Hälmchen! Ich schreibe jetzt viel, aber meist Dinge, die ich ungern schreibe, als vaterländische Aufsätze und Kritiken, die nicht für mich Freude sind; mit Einsiedlern stehe ich dadurch nicht in Verbindung, und das möchte mir, da mir Bücher jetzt vorlagt zu verleihen, traurig sein. Aber ich werde einen Versuch mit dieser Lust machen, aber es fehlt mir Muth genug und vor der Muth Angst.

Einliegend ist ein Brief von Herr lieben Vater, den ich für besorgen versprach; in diesem Briefe Dir an Müller bei, damit er Dir von dem Buch weiter besorgen, es ist ein Vergnügen, als das Herr Porto und ich erspare es, wo ich nur kann.

Unser Freund, J. Tannery hat sich bekleidet, demnächst sich zu verheirathen und sich mit Berlin zu verbinden; wenn sich nun Berlin mit in unserem Corvalzeitungs-Verbindung Zeitungs-Verbindung verbindet, dann wird sich nun etwas haben, dann sich wieder was zu gewinnen haben! Du meinte immer, in unserem Theater müsse es allemal Beschäftigung sein, wenn sich in der Loge verschaffen — sehr, wo man nur nicht Beschäftigung hat, kommen die Leute, als dem Geldsacke! Nun wünsche ich gründliche Zurückgezogenheit und Besinnung bei Dir in Hamburg, eine treue Anzeichnung deiner Anlagen, wie sein neues Verstand und Kenntnisse hat, als der große Haufen, der von nichts zu reden weiß, als von schönen Kleidern und Ballen. Ich bin ganz gut mit ihnen darin, weil ich darüber keine Zeit verschwende und sehr still habe; nur das aber nicht thut, ist für mich gleichgültig, wenn mir irgend jemand Neues in den Mund gekommen wird; das Gegentheil von dem Vorsprechen, das ich brauche, erregt das Talent seine Freunde.
Will Ihnen Huber zum Morgenblatt zurück, und sich wirklich die Redaction dadurch gesichert? Cotta wird wohl nie andrer Meinung werden und nun Linde und vermehrt alle Kosten zu bezahlen. Er ist sehr schwer wie ich liebe seinen Schritt und Strenge mehr, als die Weichlichkeit und Furcht, unthätig und voller Zaghaftigkeit, wie nimmer gethan, gilts zu handeln, Kosten zu tragen. Wen müßte man z. B. den Blümner mit nehmen? welch Institut dem jetzt in den Mund! Ich finde ich selbst Lust, den Wahlverwandt abzudrucken und à la Christine von Reinhard mit Cotta und Baisgarten mitzutheilen, um mit diesem und seinem umzuziehen; aber dann vermisse ich meine Ironie — Du schweigst? —

Ich möchte Ihnen Vorschläge thun, wenn ich diesen Abend noch gehen will, aber meine Besinnung ist: mögen sie Herr Hand mit Landsknecht und den neuen Lieder und Balladen annehmen und der ungewissen, vielleicht einzigen Hoffnung sich Ihnen zu verbinden

Ihr Clemens.

Hamburg d 5te März 1822.

M. Wolf ein Israelit bei Ihnen? Ich sah wohl seinen Namen als Freund, Clemens Gelehrter? Das junge Frauenzimmer war bei mir, wenn Ihnen mit jungen Schriftstellern und Kennern schmeichelt. Ich empfehle mich mit Ihnen Andrew dem Stock, der mich unsanft wieder gepeitscht, er wird nicht lange nachbleiben, der Freund Liebe hat das Langes!

[illegible] Hochwohlgeboren,

[illegible] Hulemann zum [illegible]
gütigst [illegible] Blanck.

Dresden.

Amalia Helvig
an Ch. von Helvig.

6. Juli 1822.

STADT-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Herzen Freundin!

Ich wollte Ihnen einen langen Brief schreiben, damit eben, wegen meiner [illegible] Krankheit, die mir die Augen so sehr angreift, nur flüchtige Worte an Sie richte. Meine sehr liebe Mitschwester, Lucie Burmester bringt Ihnen diesen Brief, der Sie bitten wird, sie gnädig bei ihrem Aufenthalte in Dresden, wohin sie zu ihrer Erholung eine lange Reise gemacht hat, freundlich aufzunehmen, und ihr auf Ihrem Gute Id Einlaß zu verschaffen; Sie werden sich, sehr dadurch verbinden, denn sie dem guten Menschen ist Liebgewonnen. Meine Herren Söhne sind Ihnen sehr dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie ihr erwiesen, und die ich Ihnen gewiß alle wünsche. Den Herrn Vater grüßen Sie; freundlich schreibe ich selbst.

Ich kann nicht mehr schreiben; nur noch Lieb in Liebe

Ihre treue Amalia.

Hamburg d 6t Juli 1822.

Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Geheimen Rath von Lindenau

geb: Baronin von Rhunck

p.a.

Dresden.

Amalie Schoppe
an H. von Chézy.

22. Aug. 1822.

STAAT...
BIBLIOTH...
BERL...

[illegible]!

[illegible] Dank [illegible] gegen meine Schwester, [illegible] [illegible] Vater habe ich [illegible] [illegible] [illegible] Mann [illegible] [illegible] [illegible] meine Theure? [illegible] nicht, [illegible] nicht einmal [illegible] — aber [illegible] Hinderniß scheint [illegible] und leidet [illegible] ich habe ihn [illegible] [illegible] [illegible] noch nicht [illegible] bei mir und meinen guten Eltern auf dem Lande, [illegible] über alle [illegible] [illegible] bei uns zu bringen, [illegible] und [illegible] unserer [illegible] nicht [illegible] mit uns [illegible] Menschen [illegible] haben, [illegible] Meine Eltern haben [illegible] nehmen, [illegible] Gott und [illegible] [illegible] noch ganz [illegible] Sitten; jeder gute Mensch ist [illegible] willkommen [illegible] [illegible] [illegible] Leben [illegible] [illegible] [illegible] Unser Haus wird [illegible] freundliche [illegible] finden! [illegible] nicht; ich habe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dich diese zu erhalten, [illegible] Gott [illegible] [illegible] ich will [illegible] [illegible]

Amalie [illegible]

4. Oktob. 1822.

Theuerste Helmina!

[illegible]

[illegible] Wochen heute! Sollten Sie in dieser Zeit nach Breslau zurückkehren, oder so um 27. Sept. sich hier finden, so bitte ich Sie um die Gefälligkeit mich [illegible] zu sagen, damit wir unsere Post durch [illegible] nicht mit der Post, welche zurückkommen mögte; ich habe schon einen Platz für dieselbe gefunden.

Wir [illegible] denken einen Besuch auf der Post in Leipzig abzustatten. Wenn dieser Brief Sie noch [illegible] nicht getroffen hat — nun; ich sage Ihnen nochmals um Ihr [illegible] allerdings ganz, Ihnen treu!

Ihren Vater sah ich lange nicht, doch will ich noch heute zu ihm gehen um mich nach ihm zu erkundigen.

Ich sage diesen Brief um Gelegenheit bei, den ich Ihnen zustellen werde, wenn Sie noch in Berlin sind.

Gott zum Gruß und Glück und Segnen zu jedem Geschäfte!

Ihre Amalie.

[illegible]

Amalie Schoppe [illegible] 4. Jun. 1823.

an Helmina Chézy

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Meine theure Helmina!

Ihren lieben offenen und zutrauensvollen Brief sogleich zu beantworten, ist mir eine so angenehme Pflicht, daß ich sie gleich zu erfüllen eile, zumal da sich in meinem mühevollen Leben eine [illegible] Stunde der Ruhe findet, die ich gern dazu benutze. [illegible] habe ich auch nicht geschwiegen, denn ich wollte daß [illegible] Zeit hätten, [illegible] mit ihm zu besprechen [illegible] über Sie [illegible] verschafft, daß ich meinen ganzen Einfluß auf ihn [illegible] werde, [illegible] Entsagungen und Schwierigkeiten [illegible] sind. Jeneigt sehnt er sich nach der Vereinigung mit Ihnen und seinen Lieben, aber immer [illegible] Zweifel in ihm, ob er Ihnen willkommen, nicht ganz [illegible] überflüssig sein würde, und er hat, [illegible] ist eine unüberwindliche Scheu vor gänzlicher Unthätigkeit. [illegible] er mit seiner Oeconomie und seinem Ordnungsgeiste, welche beide gleich sehr hervorragend an ihm sind, Ihnen, Ihren Kindern und dem Haushalte [illegible] Welche Ersparniß würde seine Umsichtigkeit, seine Liebe zur Oeconomie Ihnen nicht verschaffen, und wie viel froher würden Sie alle leben, wenn er [illegible] unglückliche Heidelberger Reise, auf die er [illegible] zurückträumt, nicht [illegible] Ihren Kindern! Doch hoffe ich mit freudiger Zuversicht, alles, [illegible] nur nach und nach, so zu ordnen, daß er, der vor Sehnsucht und Verlangen nach Ihnen und den Kindern brennt, mit dem Frühling in Ihre Arme eilt. Mir [illegible] kein Schmerz, wenn Sie ihn lange nicht [illegible] mir ergriffen mich, als er mir mit von Thränen [illegible] Augen die ihm [illegible] Lage (von [illegible] wollte er mir nicht sagen) erzählte; Sie wären in Lübeck bei dem [illegible] gewesen und hätten ihn wieder [illegible] mitgenommen. [illegible] ihm mein Ehrenwort, daß dem nicht so sei, und er ward erleichtert dadurch. Sie, meine Theuerste, sind der einzige Gegenstand unserer Gespräche und mit welcher Liebe und herzinniger Achtung gedenkt er Ihrer nicht! Sie müßten Ihn reden hören, und einmal zu [illegible] um [illegible] Worte könnte Ihnen [illegible]. Die Darstellung Ihrer Verhältnisse und Lage ist durchaus wahr und überzeugend; wohl weiß ich, daß es in einem ungeordneten Haushalte nicht auskommt, wenn [illegible]

Amalie Schoppe
an Adelbert von Chamisso.

Meine Freunde, geliebte Helmina!

6. Juni 1823.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Wie danke Ihnen mein Herz all die Güte welche die gegen die Schwester zeigten; o wie so ganz sah ich meine Helmina in der Schilderung verkannt, die diese mir von Ihnen machte! Der Adel der Güte und Freundlichkeit, der sanften Milde und des Wohlwollens stand in Ihrem Bilde vor mir, und so sind Sie zu uns, Sie Liebe, Gute, Vortreffliche! Es sind meine ganz dringendsten Gründe, so von Ihnen mit der Schwester zu plaudern, von Ihnen Lieben und Treuen zu sprechen, die mir in jeder Hinsicht so zum Lieblichen gemacht beschrieben zu haben; Sie haben in mir, ich verkenne mich nicht, ich theile Ihnen in Geiste meine Freuden und meine Vorzüge mit; gewiß, wir müssen uns sehen, bald und recht bald sehen!

Diesen Brief erhalten Sie durch Wenckstern; er war Ihr Wunsch, und recht sehr, befreundet zu wissen, und da mein ganz Theil an dieser Reise, da mir nur geringer Mißklang und nicht mich selbst in der letzten Zeit verstimmte, stand ich nicht an, ihm freundlich und sorglich zu schreiben und ihn um die Rückkehr alter Gesinnungen zu bitten. Ich bat heute wieder den Brief wieder durch, die er mir in früherer Zeit schrieb, und es wurde mir fast wehmüthig und ganz, daß ich ihn so lange ganz genau kannte, ihn mir so eine Verbindung aufgebaut hatte, die mir sonst so viele Freuden gegeben hatte; so schrieb ich dem lieben, guten Menschen; so sind Sie zum Freundes-Engel ihm und geworden!

Ganz, Helmina, Sie würden mich ganz gut machen, wenn Sie mich unter Ihre Hand nähmen! Ein Menschen nennend mich Ihr Kunst, gut und nachgebend, eben mit welchem Schmerz verstehen mich ich mir oft gestehe, daß ich es nicht genug bin, daß mir so Viel noch fehlt um in Demuth gut zu sein! Aber ich will wachen, ich ringe und kämpfe mit ungebrochenem bösen Trieb in mir, und dürfte ich doch sagen, daß ich immer in dem Kampfe siegte! Zuweilen bin ich so fest, so lieblich in meinem Innern gegen Andere, nichts so streng, fordre so Viel, und mein Herz ist mir selbst die Heiligung, mir fängt der Thränen Herz noch an mitten Scherz- und Freude-weinen, wir muß ich mich selbst in beschämen

Stunden verdammen! Das sind die tiefsten, unfruchtbarsten Lebensstunden, das ist der giftige Wurm, der an der Seele nagt!
Der Frühling ist so schön, meine Helmine; die genießen ihn in paradiesischer Umgebung in der Nähe meiner neugegründeten Freundin; wohl Ihnen! Ich muß hier zu viel arbeiten und verfluche die Freuden der Natur, wenn meine junge Seele lechzt, wie so im Flug; das müssen die und oder andere Lust andere werden, denn wenn ich von der Natur abgezogen bin, gleicht ich der Pflanze der es an Wasser mangelt; sie senkt das Haupt und stirbt. Schreiben zu müssen, um das Brodt nicht zu verlieren, ist ungefähr dasselbe, als die, in den Jünglingsjahren in brennender Sonnenhitze zu arbeiten, und ich muß ab, wenn mich die Seele fast in die Natur, um mit den Lerchen nüchzujauchzen: Gott, wie schön ist deine Erde!
Im Winter scheint mir mein Lust minder fort, aber in Lenz, wenn die Knospen das Laub mir zu rufen, zu wirken scheint, wenn der Vogel seine in den Zweigen sein Lied singt und die Blüthe mir die Düfte durch offne Fenster sendet, dann werden ich klug ich, daß mich mit finstrer Farbe umfängt und daß ich als das Opfer der Kultur, fortan Wahnwitzigkeit gestaltet dasitze und schreiben muß, wo die Seele sich mich drängt; das Zimmer, Zimmer mit solchen Bildern! — Ihren Brief habe ich erhalten; er will nicht kommen, die Feder ich fassen, das Papier mir und den Musen, wenn wir beisammen sind in den Zweigen, wie die Zweigen unsrer Linden, über mir dieselben Lust zerfließen: Du wirst wieder gesund sein, wenn ich komme; ich komme nicht so in der Welt herumgehen.
Ich habe ihre junge Abende sündige den arbeitlichsten Nachmittag gesehen, kann, aber an mich schreiben mir nicht, Liebste, fassen nicht voll die Lieblich, mich zugewandt mir dann und wann: das ist allein recht gut, Liebe darben, aber Sie wissen nur nicht — — Darüber wenn ich abgehandelt, möchte wirklich nicht mehr zu sagen und bedenken sorglich, ihr zugegen sein meinem Glück und sein bestaunt interessant so verblendet, zu finden. Da hast du recht gesagt, so wird es mich meiner Einsicht nach lange fassen, und ich kann jetzt mich meinem Zustand und meiner innersten Ueberzeugung von der Freund in nur den Rath geben, sich mich der Mutter selbst zu fassen, oder ihr mündlich zu klaren Bewusstsein, denn

zehn Thaler, zu geben, damit er bessar zu finden sein dürfte,
als mit dem Einkaufpreis bei ihnen. Wegnehe die dieses offenen,
unentgeltige Gastfreundschaft von einer so zarten Hand; ich glaubte ihnen
dieses zu ihrer eigenen Beruhigung nicht vorenthalten zu dürfen,
meine Herren, geliebte Italiener! Der alte Mann ist so eigensin-
nig, dass man mit dem besten Willen nichts für ihn thun kann.
Wie oft habe ich ihn gebeten, zu essen, mein Haus als das
seinige zu betrachten, mir öfters seine Gegenwart zu schenken,
mit mir für lieb zu nehmen, was Gott mir gerade giebt, aber
kaum kann ich ihn bewegen, mein Zuspruch, mit Glas Wein
bei mir zu trinken, obgleich er weiss, dass er mir in meinem
wohleingerichteten Hausstande nie lästig sein kann, einen
Freund zu jeder Stunde des Tags bei mir zu haben. Eben so
ist es bei meinen Leuten, wo ein nützlicher mein ganz Abendessen
Wohlbehagen, vorerst, wo immer Gäste sind; man muss ihm
zuvorkommen allen möglichen und auf Manier Arten,
um, um ihn zu bewegen, mit Glas Wein zu trinken; er
will durchaus nichts von Andern und sitzt als wegen als einen
Verlegenheitsmacher um, wenn man ihn etwas zu Gute thun
will. Welche Freude würde es mir und den Meinen sein,
ihn einen Tag der Woche ganz bei uns zu sehen, wie oft haben
wir ihn darum gebeten, aber er schlägt es mit Ernst und Heiter-
keit nicht! Er mag viel Verlust erfahren und einen Verdienst
bezogen sein, dann nur so kann ich mir seine Hochherzig-
und Dankbarkeit erklären.

St. Schütze, meine Herren, wird Ihnen mein Chemisch Royal
la von mir geschickt haben; ich bestimmte sie für die Münchner
"Lob" und bitte Sie, diese an die Redaction sofort abgehen
zu lassen; setzen Sie mich der Lob. gefälligst: an die Redac-
tion der "Lob", Ludwigsstrasse Nr 206 im
ersten Stock recht zu Münchner; ich arbeite viel für
dieses Blatt, das mir gute Bedingungen zugesagt.
Haben Sie wegen der von mir in Hundert Exemplaren
Zeitschrift schon etwas gethan? oder wollten Sie
diese nicht meinen Vorlagen zu verschaffen suchen? Herrlich

hat sich mein seinem eigenen Entschluß nicht so gut bei
einer Zeitschrift gerade wie gestanden, daß ich schon schon
mein zweites übergeben konnte, wo Souverain so lang-
sam und schlecht, für mich gar unbekannte Mängel. Sollten
Sie meine Arbeiten finden, so würde es gut sein, auf den
Titel zu bemerken: Von der Verfasserin der Familie
Held, damit dieser Bücherschau meine ungeduldige
Glück und Harold dadurch Segen und mein zweites Büchlein,
um es weiter in den Buchhandel zu geben, so entstand
einigen die verdächtigen Namen glaubt auf seinem Platze
ab. Buchhändler gestehen so etwas nicht gern. Für Christi-
ani soll ich zu den schönen Büchern der Freunde einen
Zeitschrift für die unerfahrene weibliche Jugend
schreiben; so etwas wie Rosalinens Neujahr schwebt
mir vor, ist aber noch nicht ganz in mir gereift. Ja
Wenn sich Ihre Güte mir einen Namen nennt; Schicken
schreibt mir mit einer Güte und Artigkeit, die mir
schmeichelhaft sind; ich soll nur senden, was alles es
Ihnen drucken lassen.
Hätte ich nur Zeit, so wollte ich schon Ihnen schaffen;
so wird es aber nur Fabrik-Arbeit; denken Sie, daß
ich die schmierige Novelle an einem Tage ganz fertig
machte; auf mein Ergötzung, die in der Claymetan
in Bürgen verschimt und die ich zu dem Basaar machen,
den ich schenk, unbitten ich unbarthalb Tage und hatte
viele Unterbrechungen; sie sieht die Mitten und ich
bitte Sie, sie zu lesen und mir Ihr Urtheil nicht ver-
zu entfalten. Ich schreibe jetzt gar nichts mehr als,
oder kann es ein machen nicht; mein Roman, Erzähl-
ge und Poesie, der bei Klein in dieser Zeit erscheint,
ging fast nicht auf der Feder fort; wenigstens der
zweite Theil, den ersten hatte ich fast vollendet lange
liegen. Ohne daß ich es eigentlich wollte, hat mir die

Lernen bei der französischen geschehen, wie sich mir dann gleich
allat mal ich für und für zum Lebensvollen bilde gestaltet.
Meine Fantasie ist überschäftig und stets in Arbeit; die Ge-
danken drängen sich mir aufzugend, mein Leben ist in mir fer-
tig, wie ich es selbst glaube und nur die Zeit für äußer-
ung fehlt mir, weil andere Arbeiten sie mir rauben.
Leid, meine Thüren, sofort ich, mich von dem Lernen zu ent-
halten ganz frei gemacht zu haben; sie stehen mir nun, aber
weg muß ich das sofort tragen. Wenn mein Kamm Glück
macht, schreibe ich nicht andauernd mehr; mein Dichtend liegen
schon in meinem Kopfe fertig; nie geniere ich zu zwei Zeilen
ist bis auf wenige Tagen auf Seiten geschrieben, und nie
drittes drängt und treibt mich so, daß ich fast nicht dagegen
stehen kann; es wird so mein Art „fix und fertig", wie
gen ich das Original in Lübeck fand. Ach Liebe, Liebe,
hätte ich das jetzt kennen und fünf Küsse, ein Kuß hätten
es mir nicht fehlen und bald gewagte mir gegen Kommen
bibliothek von mir auf Hand fällt! Mein „Lebens bil-
den" sollen Sie haben und sich an den beiden jungfrau-
ergötzen; ob die Heiden sich wohl selbst erkennt: ich glaube
es nicht, denn sie ist zu nitel dazu.
Hier ist ein gar schlechter Spaß für die Polizeisoldaten;
mein ostet nur den beiden Geldstück und nimmt nicht
so übel, als mancher mir etwas nehmen kann, als den Schatten
zu verdienen und sich hübsch zu kleiden. Gruß Ihnen Ihre Frau
und recht Annemarie gehen Hand in Hand. Ich habe sie ein-
gezogen, sehr nun meine Freunde, die es ehrlich mit mir
meinen, denn ich kann mich den Gemeinheiten des feinen
Wortheros und der Gesinnungen nicht wohl fügen, muß mich
feindig sein, als daß ich mich den Gesellschaft sie geben könnte.
Auch ich die Feder niemal mag legen, so bin ich abgekommt,
stimmt und sehen mich nach der Natur, nach bin ich sehr schwach
sam und fort mehr, als ich schreibe; so kann ich in den feinsten
sehr beigiebend Gesellschaften immer nur mein schlechtes feiges Gesicht

Seit Lucie fort ist, und wir nur so einzelne Blätter von Ihnen hatten, denke ich oft daran, mich danach zu sehnen, das müßte mir recht deutlich meine Thätigkeit begründet machen; nun ist sie für sein Leben. Ich unterrichte nämlich seit einer Woche von Morgen bis Abend, in der deutschen und französischen Sprache mit Aufsatz und in Rechnungen, welche mir einen sehr lieben Freund zum Arzt und mir ein festes Einkommen von 600 fl. giebt; Freude ist dort wieder, wo stunden ich keinen Augenblick um, von früh zu Nacht, früh bei ich meinen beiden lieben Jungen mit gutem Gewissen beschäftigt kann. Wir haben mit Lust und Eifer gearbeitet und ich denke hoffen, etwas für ihre wissenschaftliche Bildung gethan zu haben; ich müßte nicht genau für mich allein recht fleißig gewesen sein, und das war ich in meinen jungen, unterstützt von glücklichen Anlagen.
Sollte sich etwas für mich in Frankfurt oder sonst wo darbieten, so werde ich sehr bedenken, wenn mir ein Haus für Kinder und Schüler ganz den Art zugeben, wo meine Kinder von den Eltern; Verhältnis die gelegentlich mit ihnen Freundinnen drüben, die Thüre, mich mehr ich schon gründen, wenn mir ein geistiges Leben der Kinder für Bildung ganz unentbehrlich, denn da ich mir Kinder haben, fehlt mir mein Leben, in denen ganz und Geist in meinen Umgang und mein Innerstes mit denken. Wäre ich für Stelle, so müßte das sich leicht, ich weiß es wohl, aber ich kann und darf nicht Ganz ist das für Jemand selbstständig zu geben; ich bin Familien mütter und allerings Freundinnen und den Kindern bedürfen sie es mehr. Lucie ist nun schon fortlichen Leben ganz entzückt; es müssen recht Freudenstücken sein! Du grüßt Dich und dich herzlich, und sei mir den Freund liebsten Dank für die Aufgaben.
Und nun genug, bester Hermann; das Beste ist ganz Dank!
Das Herz ist mir ganz leicht dabei geworden.
Schreiben Sie mir doch recht viel wieder!

Ihre Amalie.

Frankfurt 6. Juni 1823.

Amalia Schoppe
an Ad. von Chézy

August 1823.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein theurer Helmuth!

Ich freue Ihnen mit Ihrer neuer meiner Zeitschrift, bald nächstmaner Komanus bei Klein, der, sehr artig ist.
Meine Bitte an Sie geht dahin, mein Ungarn beiden Schriften für das Frauen Blatt, wenn Sie, wenn ich nicht irre, an beiden, und für die Deutschen Blätter" in Breslau zu besorgen, d. h. mein gedrängtes Urtheil über Ihren Liebes Paar. Um Gott bitte ich Sie für das ein Ungarn Buch, da es jetzt in allen Händen ist; für die übrigen Zeitschriften, werden dann Exemplare bitte; für die übrigen Zeitschriften, werden ich selbst.
Ich hoffe, die Ehre Ihrer mich nennen Helmuth zu sagen; Sie sind Mutter, liebende Mutter, und wissen, wie man zu Kindern zu sprechen hat. Herr Herold hat schon die Verpflanzung der "Familie Herold" von mir in Polen gemacht, da das Buch seine großen Beifall fand, wie man mir von allen Seiten versicherte.

Ich schreibe Ihnen mit der Liebe und Zeit, mit dem Wunsch recht bald und junges Schauspiel Carin Wagner recht Nachsicht, lieber Mann, Ihre Dinge.
Ich habe meine Lieben, sehr lieben Brief von dem Huber, den wir gerade fanden wollte.

Ihre treue Augusta

Amalia.

Hamburg im August 1823.

Herrn Hof- und Postrath

der Frau Helmine v. Chezy

geb: Freiin von Klencke

Berlin

Julius und seine

Jugendschrift.

zu

Dresden.

Amalie Schoppe

an Helmina von Chézy.

9. Nov. 1833.

STAATS [illegible]

Meine sehr theure Helmina!

Schon gleich wollte ich Ihren lieben Brief und Wein beantworten, aber es war mir wegen einer Menge dringender Arbeiten unmöglich, und so wird mich Ihre Liebe entschuldigen. Ihrem lieben Walter zeigte ich, wie Sie es wünschten, Ihr Schreiben an demselben Tage wo ich es erhielt, und habe ihn aufgefordert, mir eine Einlage für Sie zu geben, die ich portofrei befördern kann, indem ich, [illegible] Leipzig in Verbindung stehend, seine und meine Briefe an die Weygand'sche Buchhandlung abgehen lasse, wo Ihnen dann beide unter Herrn [illegible] Adresse sicher zukommen würden.

[illegible] Sie haben, wie ich höre, unserer Direction ein kleines Mspt. übergeben; [illegible] wie Ihr Walter sagte; wollen Sie, meine theure, gute Helmina, das Honorar [illegible] dafür [illegible] müsste, Ihrem Walter [illegible], nicht anders? Vielleicht, und vermuthlich, wird das Stück sehr gefallen, und so könnte ihm von den verschiedenen Directionen wohl eine gute Summe dafür [illegible] dann gefällt es sehr, woran ich nicht zweifle, [illegible] Ihr Werk ist, so nimmt man es auch sonst, und dann würden [illegible] in jeder Hinsicht; antworten Sie mir auf diesen Vorschlag [illegible] Sie es so [illegible] Sie dem alten Manne das Stück [illegible] allein [illegible] denn ich habe mir nun einmal fest in den Kopf gesetzt, [illegible] das Werk für Ihren Walter bestimmt haben. [illegible] Geschäften dabei zu thun ist, besorge ich gern und mit Freudigkeit, denn es ist mir die grösste Freude, Ihnen dienen zu können. So viel von Geschäften!

Ihre [illegible] Aufforderung, fleißig und munter zu sein, habe ich gern [illegible] Theure; fleißig bin ich sehr gewesen, und ein Beweis für diese Behauptung sei es Ihnen, daß ich [illegible] ein Mspt. von 24 Druckbogen geliefert habe, mit dem der [illegible] zufrieden ist, [illegible] hat mir dazu [illegible] große Freude gemacht. Meine [illegible] haben jetzt durch diese [illegible] und mehrere andere, vorzüglich aber durch fremde Pensionaire, [illegible] dass ich jetzt [illegible] fünfhundert [illegible] Thaler für das [illegible] Jahr [illegible] in meiner Lage viel [illegible], und ich danke Gott mit Freuden und [illegible] dafür! Wenn Sie bedenken, daß ich mit drei Knaben allein, ganz allein auf meinen Fleiß beschränkt bin, daß man Karl [illegible] Schul- und Privatunterricht haben muß und Mancherlei bedarf, [illegible] so werden Sie finden, daß der Himmel mich sehr [illegible]; ich wäre sehr undankbar, [illegible] wenn ich das nicht einsähe. Jeder Zuwachs meiner Einnahme macht mich sehr glücklich, denn meine Kinder haben es jetzt [illegible] als sonst, und wenn ich ihnen nun ihre kleinen Wünsche [illegible] befriedigen kann, wenn meine häusliche Umgebung immer freundlicher und netter wird, und [illegible] Genuß, der [illegible] mit dem Frieden, der in meiner Seele ist, [illegible] himmlischer Vater mir [illegible]

Welch ein Segen sind wir nicht schon manch drei geworden, blühenden Kindern! Du sind so selbst mein fürchtige Mutter, mein beste Freundin, so wurden Du mit mir spielen, lernst ich nicht mit glücklich, wie kann, da ich mein glückliche Mutter mehr bin.

Der Wein mein Kind von Ihnen zu verfluchen, hat mich schwer gekränkt; ich glaubte Du in der Schwäche jetzt so traurig und bange, und nun sind Du mir einmal recht fremd! Lasst Du meinen, da Du nicht kämpfen, ist mir sehr bezeichnend ich kann es nicht, denn ich würde meiner Mutter den Tod geben; wenn ich so verliebt sind ich den Freund verübte, und denn sie mit ein recht leiser Liebe singt; so wird, da ich selbst ihr mein schwerlich Gesinnung seit gab, jeder Kriegszeit und meinen Leib wohl in mehr nur mir Lächerlich bleiben, so sehr mich der Leichtsinn so tief in Abend und Unter all den Schar. Lüllige Menschen sehe, mich umarmt. Mein Kind sagen Adam hilft nicht, denn mich, bis mich wenige Ausnahmen, nicht eben barmherzig spricht, ich ist mir immöglich, mit dem spricht in Trieben den Herzlichen Gefühlen schaffen Genügen zu geben, und das nimmt man mir zum Theil übel, und glaubt, ich suche absurd denn, so allein zu stehen. Aber Zeit ist für mich übrig dass Leben, Menschenfragen nicht zu sehen; seit der T. mich so unendlich Leidenschaft, seit sich mir Missbrauch, und Schmerz auf seit in mir lastgesucht, Lust ich die Menschen jetzt mit eben so kritischen Augen betrachte, wie ich sie sonst mit Liebenden betrachtete; und dieses mir geraubt, kann mir nie ein andres Leben mir ersetzen, denn für dieses ist es nicht mit dem bezaubernden, schönsten Illusionen.

Instinktmäßig war es mir in dieser Zeit, Adam zu gegenüber zu, lassen; ich sah ihn seit neuem schon gerne wieder und hatte Verlust einen gewaltigen Respect vor ihm, jetzt schätzte ich ihn mehr, und er schien mehr Notiz von mir zu nehmen, wenigstens war sein Benehmen gegen mich über alle Erwartung aufmerksam. Sein Schmerz über ist mildern geworden, und das ist ihm verziehen; er sagt er, Adam es stoße ihn gut, ihn er es mit Heiligkeit und Wärme gut. Sein Schwester, meine Rose, ist mir herzlich, liebe sein, mir ganz gedenken, gemeinschaftlich Charakter; ich liebe sie wieder wieder, und mir kommen und jetzt 17 bis 18 Jahre; so wird unsere Freundschaft wohl wie mit dem Leben ändern. Der Umgang mit meinen wenigen trauenden und meinen guten Eltern genügt ganz meinem mündigen Verlangen; ich bin mir Lebhaft mehr in meiner Umgebung, äußerlich über sehr ruhig und still; bei meinen Schlafen Schwester ist Ruhe der erste Bedürfnis, und der Liebe ich und weiß sie zu schätzen. Für mir ist mein ganze Welt, in der ich immer Liebe Gestalten annehme und mit mir befreunde; dieser geistige Verkehr mit dem Selbst gut Geschaffenen ist sehr Reize; ich würde in der tiefste finden bist voll kommend glücklich sein können; und bin ich nun denn mit, wenn mich mit Gewalt in das rechte Treiben der Welt

hinunterwarf, mit der ich ~~nun~~ einmal nicht mehr verkehren kann; Ich sehe von der Welt, wie man von einer hohen Stadt, ein bischen, ohne Trieb, selbst mit zu wirken, denn es bekam mir so gar schlecht, kräftig mit einzugreifen zu wollen! Ich gestehe, was menschlich ist, aber es berührt mich nicht mehr wie sonst, wo mein Herz aufjubelte bei jedem Schönen und Guten, oder ergrimmte vor dem Schlechten und Gemeinen; in die Details des Menschentreibens zu gehen, gewährt keine Freude; man muß es in großen Massen betrachten, und dann wird noch immer ein gutes Resultat heraus kommen, denn alles ist gut, was da ist, davon werde ich immer mehr überzeugt; das Einzelne verhält sich wie oft feindlich und bös zum andern, ist aber doch wieder gut in der Kette des Ganzen. Wenn ich bedenke, wie ich früher gelitten habe durch die Betrachtung des Menschenthums, wie schmerzlich mich das Böse und Gemeine berührte, so graust mir noch die Seele davor; aber ich war eine Thörin, und durchaus nicht auch zu irgend einem Urtheile; doch möchte ich diesen Schmerz nicht aus meinem Leben missen, nicht diesen, wie irgend einen andern, denn ich liebe nichts mehr, als meine Schmerzen, selbst mein Unglück nicht. Erinnern Sie sich einer wenigen Verse noch, die ich in dieser Betrachtung schrieb:

Freude, du goldne bist schön; im strahlenden Lichtgewande
Reichst den duftigen Strauß lieblichen Sinnes und dar;
Aber ich tausche dich nicht, so süß du auch lächelst und winkest,
Gegen das höhere Glück, das mir dein Bruder gewährt:
Daß ich nach Tugend gestrebt, und bete, und liebe und singe,
Dieses verdank ich nur dir, heiliger hoher Bruder Schmerz!

Und das sind meine wahren Gesinnungen, theure Helmina, und darum ist mir die Erinnerung an jeden Schmerz der Vergangenheit so lieb. Sie ließen mir durch Gubitz das Mspt. einer Jugendschrift zurückstellen; ich danke Ihnen dafür, denn ich sah, daß Sie dieses unbedeutende Werk selbst mit Aufmerksamkeit betrachtet hatten, denn ich erblickte Züge Ihrer geliebten Hand darin; die darin enthaltenen Verbesserungen werden jetzt im Verein mit eben so viel andern, und wenn mir auch [illegible] neu durchgesehen, einen Band bilden, den ich abzusetzen hoffe, da ich viele Verbesserungen mache. Harold hat mir ein zweites Bändchen für [illegible] gut hier ge- nau abgekauft, da das erste über alle Erwartung gut für ihn ausgefallen. [illegible] kauft werd, so daß er noch hundert [illegible], aber die Arbeit ist auch [illegible] nur 10 [illegible] den Bogen, aber dagegen schreibe ich so leicht, daß ich gut 2 bis 3 Druckbogen den Tag dagegen schreiben kann, zumal da ich nie abschreibe, was ich ganz abgeschafft habe, da es nicht besser dadurch wird, denn was ich nicht gleich gut mache,

wird es mir nicht, die Feder oft anzusetzen, in diesem Fall als flieg von der Feder in die Welt; ich schreibe gleich meine kleine Gedichte, wie sie sein sollen, d. h. klein und fein und in meinen Augen vollendet und bringe mich zu schreiben gar nicht an; das Andere findet sich mit der Feder in der Hand schon von selbst.
Mein Lied sitzt neben mir und bittet unaufhörlich um Mittheilen, das ich ja thun schuld; der Liebste macht mir Pflicht.

Wenn, meine Theure, schreib ich von abgelaufene 6 Wochen, und zurückdenke, so kann ich Augenblicke finden, dieses Urtheil zu fällen. Ja, aber, Theure, Liebe, habe ich Nothwendigkeit hinzuzufügen, und so fast es mir weg mich Berlin und von dort zu Ihnen ab. Mein werther Herr Augustus Christiani, wird Ihnen mein Gemälde, meinen Leben, Leben, Augen mit diesem Briefe senden, und meine Liebe an die Freundin zu Ihnen die Güte, und sich meinen Wünschen und meiner Hoffnung nicht etwa von diesem gemeinschaftlichen Leben zu Leben, meine Lebensart, Zeitschrift, so wie den Freundschaften Blüthen, und so möglich mich den Weimar Blüthen über Literatur hier mitzutheilen. Herr Joh: Schicht wünscht für seine Zeitschrift, welche mir Ehre macht, sehr beifällig ist, und meinen Augen, das Gefühl, Leben, Leben dem der Leser gewinnen wird, denn jedes Güte und reine Wirkung der Neigung dasselbe nur Leben; ich arbeite mit meinen Leben Leben denn und sind meine Augen Herzen, den mich für die ängstlen Einschränkung gefangen wird. Ich wünsche besonders, dass Sie, wenn es nicht gegen Ihre Ueberzeugung streitet, diesen kleinen Mann Leben zu nehmen, dass Sie bei Ihrer Kritik dazu Leben, dass es sich besonders zu Weihnachten und Neujahr geschenken eignen. Die meinen Gedichten, haben die Güte den Herrn Klimmende unter die schönen Erzeugnisse, dass der gütige Sie schon öffentlich freundlich fassen, die Güte, Leben! Ich schreibe Ihnen Güte unter gewissen Empfindung und nicht gewinnend Augen Leben Schwarzaud; meine arme Brust hat ein Leben zu diesen Tagen Leben und schmerzhaft; aber der Geist ist klar und das Herz ruhig und heiter; ich habe Ihnen viele und festliche Schwarzaud mein gewisses Gemüth über

z. 9. Nov. 1828.

BIBLIOTHEK

mich erlangt, und Kind heiter lächelnd wenn auch der Körper mich zu zerspalten droht: wissend daß mein Lebensziel nicht ferne sei.

Meine Schwester, die jetzt sehr heiter und auch gesünder als sonst wieder ist, grüßt Sie von ganzer Seele; das gute Mädchen ist so voll Lob und Bewunderung für Sie, daß es mir die größte Freude gemacht, von Ihnen mit ihr zu reden. Wie manche Stunde ganz verplauderten wir über Sie! Sie stehen mir als lebenvolles, theures Bild vor meiner Seele; ich kenne Sie so ganz und gar, daß gar nichts Fremdes zwischen uns sein würde, wenn wir uns nun von Angesicht zu Angesicht sehen: o wie sehne ich mich darnach! Ihr Bild hängt über meinem Pulte; die Lithographie ist so durchaus gelungen, daß man sie mit dem Originale verwechseln würde; das macht mir tausend, tausend Freude!

Der Winter hat sich in unsern hyperboräischen Regionen schon eingestellt, und gerade heute; er ist es, der mir größere Schmerzen giebt, indem die kalte Luft ist mein Tod. Wenn Sie, wie wohl gewiß anzunehmen steht, mit der lieben Pichler verkehren, so sagen Sie ihr freundlichen Gruß von mir und theilen ihr gelegentlich meine „[illegible]" mit; es würde mich freuen, wenn auch sie mein zartes Kind lieben und lieb gewinnen könnte. Sagen Sie mir doch gelegentlich etwas über das Schalten, Walten und Wesen der lieben interessanten Frau; ich hörte schon viel Gutes und Liebes von ihr und las ihre schriftstellerischen Erzeugnisse mit dem größten Vergnügen; daß sie so wacker und häuslich ist, zog mich besonders an, und darüber ist nur Eine Stimme. Ich weiß, daß man doch mit der Schriftstellerei im Ganzen ungemein vereinen kann, denn ich selbst, die ich im Ganzen ungemein viel schreibe, bin es, weil ich mir fest vornehme, das Weib nicht über die Schriftstellerin zu vernachlässigen, auch läßt mein enger Schönheitssinn es nicht zu, daß es unordentlich und unbequem bei mir zugehe.

Haben Sie meine „Wittwe" in der Eleganten gelesen? sie fand vielen Beifall: das ist ein kleines Portrait, und meine Seele war so erfüllt davon, daß ich die ganze,

Indem ich Ihnen zu Ihrer Verheirathung vollkommen Glück wünsche, bitte ich Sie, mir Ihre Adresse gefälligst mitzutheilen, damit ich Ihnen meine Glückwünsche schriftlich darbringen kann.

Ihre Briefe haben mir freundlich und herzlich geschrieben, sie haben mich recht sehr gefreut; ich verbleibe jetzt um meiner sogenannten, wenn sie mir auch wünschenswerth wären, für Ihre Morgenblatt bestimmt ist.

Von der Aufführung Ihrer Oper haben wir hier noch keine Kunde; sie ist doch wohl schon gegeben worden? — Ich bin jetzt darüber nun, wie Ihnen Niemand zu verschaffen und verspreche mir einen Genuß davon.

Jetzt, meine Gattin, will ich schließen, Ihnen nur noch freundliche Grüße zu senden.

Sagen Sie Ihrem Schwager, in der Sache verdanke ich vielleicht, freundlichst von dem unbekannten Freundchen an den selben.

Ihre Ihnen herzlich ergebene

Amalie Schoppe,
geb. Weise.

Zeitz d 9t Nov. 1823.

NB. Meine Adr. ist noch immer die alte: Aboststraße Nr 170.

Ihren Hof- und Wohlgeb.

Hrn. Frau Hulmine von Chezy,
geborne Freyin von Klenke,

Abzugeben an die Mullis'sche
Buchhandlung

Gratis

hier bei mir Jägerzeile
No 1 Stock.

Wien.

Maria Theresia
an Kg. Ferdinand

[illegible] Schwester! Ich sende den Brief an Dich offen, und schicke Dir diesen Zettel mit. Schmerzlich hat mich sorgfältig [illegible] Mariä [illegible] Ich zu [illegible] wünsche, weil er nicht so wie mein gesundheit sei, mir [illegible] garantieren, und ich verbürgen kann; ich stehe überdies in Gedanken, ob ich mich nicht ganz nun meinen Briefschaft beginnen soll, die, unter einer, [illegible] Hülle herabgesandten Schreiben. Vollten Sie die Mariä [illegible] Gut sein, und ungeöffnet lassen, mir Christi in meiner den andern Briefschaften, als die von Ihnen und Mariä, etc. so beschulden Sie sie; [illegible] Sie die Güte, sie an Ihr [illegible] sorgfältig abgehen zu lassen, und ich beschulde Ihnen die, die ich [illegible] gemacht habe.

[illegible] Ihre Dankbar.
[illegible] ergebenste.

STAATS
BIBLIOTH...

Amalia Schoppe
an Frau von Chézy.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

21. Juli 1824.

Meine Theure, geliebte Freundin!

Wenn Sie dann Mittel benutzen, um möglichst Ihre Einsamkeit zu den Versuch Ihrer Freunde auf sich aufzuregen? Wie viele Briefe, dieselbe Bitte enthaltend, liegt ich nicht um Sie schon abgesandt und vergeblich! Ihr Herz hat dem nicht die Briefe vergolten, die ich an Sie in die Welt sandte? —

Gegenwärtig befolgt mich wieder mit neuen Leiden, und ich bitte Sie, ihr, meine so Ihnen zärtlich, besonders in den Blättern zu Böhmen und Leipzig zu umgestalten, wofür mein Entschluß nicht weicht. Herman Leute ist so gut mit Caroline v. Woltmann für ihren „Kranz" in Verbindung; sollten Sie mir den nicht befördern können?

Sind Sie böse auf mich, meine Theure, so ist es ohne allen Grund, denn ich schreibe Ihnen, daß ich Sie nicht mit meinen Gedanken nun so bald diesen! Schreiben, entgegnen Sie mir doch — entreißen Sie mich diesen grämlichen Wünschen, ich bitte, ich beschwöre Sie darum!

Für schriftliche Zeit bleibt Freiheit mir; mein Aufenthalt noch Wochen in Todtgeschrei, dann zu meinem Freundlichen Kunstfreunden gesellte sich zu meinen Brust- und Lebensnerven Entbindung, so daß ich Ihnen Tage jeden Augenblick mit gegenwärtig.

Ich grüße Sie herzlich und bitte Sie um baldige Antwort von sich!

Ihre Amalia.

Homburg d 21ste July 1824.

N.S. Von Ihrem Autor weiß ich nichts; vor kurzem sah mich noch für mich, weshalb er mir niemal nicht zu schreiben brauchte.

Herrn Hofrath Hahn,

der Frau Hofräthin von Hahn,

geb. Freyin von Fleischer.

Abzugeben auf dem Hofrath
Hofmann Wöhlau in Dresden,
Mit einem Buche.

Dresden.

Amelia Schoppe
an Chas von Schoppe.

den 9ten October 1824 Hamburg.

Mein einziger Gabriel!

endlich, endlich mit Jansen der Lebens neue Thränen und den Thränen und Leiden, und wird voller genug, genug an die Zeit meines Gabriel! ich mein so früh, der geschieht, so viele lieb, süß, Stunden und abgeschlossen und seelig Gott, schon auf meinen Leben für die vielen Freuden gedankt, die er mir auf Erden geschenkt, denn für meinen, dass auf Leid, Schuld ist einmal Leben geschenkt, denn für meinen, dass auf Leid, Schuld ist einmal für mir liegt, noch als meines, kostbare Gottes gabe unsere. Heute ist mir 33 Jahre alt - welch ein reiches Leben ist voll und mir für Theil, wie viel schönes ist hinter mir, und immer mehr ist noch, wie für die vergangenen Tabak und immer freudigen und selbst wird es mir und neben mir. Leben bis ich nun einen Rose gefasst lieben Freundschaft, die übrigens schönes lieb genug noch den Leben, ganz genügen, mehr einen selben liegt das Leben nicht wieder in selben Thränen von uns, wie wir uns nach dem Winter das Leben freuen, und das Gefühl ist jetzt in seinem jungen Blicken und Thränen in mir. Einen Psyche mich in den Rhein Thränen bis du die Lippen die Thränen selben, wie Freund, bis ich in dem mich noch sonstigen Leben von vielen Wirklichen Leben mich und welche Thränen, ich möchte die Lust eine allgemeine nennen, nun nur begriffen, möchtest ich still. Seit meiner Reise nebenbei ich nicht minder, aber mich selben, jüngst diesen Menschen und diese neue Tage haben mir 17 neugefasste dann Leben meiner Lieblichen gegeben, so dass in acht Tagen den zweiten Theil meiner neuen kennen: Glück und Leid, selbander, wie wird. Die Carmide," in der die mir so viel Leben, und in seinem sonstigen "Tadel und Thränen, und in 4 Wochen ganz geschrieben; ob ich meine Thränen dass mir so große Hilfe von Rath noch in mir ist, und dass ich nicht lange an arbeiten, wie meine Pflicht abschreiben kann; den nächsten Tag gar bald leiden! in den drei Akten, und das Thränen Schreiben. Das mich ab nicht, und die in der "Carmide" "durchfallen in mein Raimund noch all ich selbst Freude zu bedauern, schon ab jedoch abkommen, wenig, und jetzt noch nicht, zu kommen. Es treibt und drängt in unaufhörlich in mir; Bild reiht sich an Bild, die, alles mit sich mir in Leben als kommen und welch durchdringt, wird in mir zur Erzählung, dem Freund, der oft dann schreibt mich in seinen Thränen vollendet von mir glatt. Wohin nun all dein Geist nehmen, selbst die schönsten Kunst, das nicht singen zu können, von ich noch einmal in der Umgebung kann man nicht zu reden um. Das ist's, was meinen Leben schreibt, in Lust ich doch dann

in den Briefen, selbst in den Frankfurter, v. unsichtig beur-
theilt worden bin, namentl. der Hannover, wie ganz neu-
lichen durch Clauren und Consorten in Hinsicht der Romane ge-
schehen ganz wie dann ist. Meine „Villa Nussen", neue manier
(wie sie unbedingt meine beste Erzählung, ist im Inhalt beyspiel-
los gesellschaftlich abgedruckt; ich wollte, die Leute sie einzig
den mir ganz natürlich mir Wohlfeil durchbar, dann ist mir
nicht möglich, weil ich selbst keine Mark am Hoffen
von allen meinen Verleger stelle.
Wenn wir nun, meine Selmine, auf den schriftstellerischen
Lebensbau unsere Augen und unsere Hände verlieren, so denken
das Haus und Herr schwebt allein, denn die meisten ist angig,
den mich auf die Person warfen, indem die meine Existenz
mit unter diese stellten; dennoch glaubte ich nicht, dass sie
Recht hätten, aber dennoch folgte ich ihrer Meinung und besser
da mich nun so wohl dabei, indem ich mich frei und schwebend
dem verstand schon wieder bewegen: nun jungen Leben selbe
Hand auf den Bund, Selmine; damit, dieses Herz ist schon
ganz und wenig ungeben!
Meine süßen Lieder sind schon seit dem von allen Briefen Leben
geschrieben Briefe meiner Werken sehr geschrieben; die mög-
ten, ich glaube nicht, niemal, weil ich so geringe Bedürfnisse
habe, indem theils, weil ich solche Vorgang für so gering halte,
um meine Thränen damit zu bezahlen; aber es kommt mir
doch nun recht wohl an, dass ich habe, was ich gebrauche und so wenig
so kleine Lücken bekommen kann, die fingen mit Strenge zurück
genommen werden müssten, weil ich fast entschlossen war, mich selber
zu machen, weil an den jetzt meiner Freunde mich zu wenden, was
es bedeute und bezahlen zu haben. Im vorigen Jahre habe ich über
2000 ℔ verdient, und damit reichte ich gut aus, wie die denken
können, wenn ich in den andern kaum 1000 hatte.
Meine Kinder sind alle wieder gesund und mein Lust ist für seine
künftige Bestimmung ganz zu meiner Zufriedenheit entschieden:
er will Colonist und Kunstgärtner werden und ich habe ihn
zu diesem Zwecke nach einer galanten Schule, dort Lehrmeister,
gebracht, wo er das Französische Leben sich in den Betrieb ist mit fassen
und allen Franzosen muss; der alte, sehr galante Direct. von Gen-
lis hat ihn unter seinen besonderen Schutz genommen, denn der

alte Mann ist entzückt über die Neigung des Knaben zu den Naturwissenschaften; unser Lehmann, der hier den botanischen Garten angelegt hat, nimmt sich auch seiner an, und ist er gehörig vorbereitet, so will mein Onkel Horkel, der Professor der Naturwissenschaften in Berlin ist, ihn ganz zu sich nehmen, um einen Mann aus ihm zu machen, der, wie unser Chamisso, wacker und tüchtig in der Wissenschaft dasteht. Das sind nun alles so erfreuliche Aussichten, daß ich sehr undankbar sein müßte, wenn ich Gott nicht jeden Tag dafür aus vollem Herzen dankte. Ueberdieß sind mir die Naturwissenschaften die liebsten, und wenn ich wirklich etwas weiß, so ist es darin. Horkel war mehrere Jahre in unserem Hause; da mußte ich ihm denn, weil ich eine recht fertige Zeichnerin bin, die Zeichnungen zu seinen Heften machen und so lernte ich von ihm ziemlich viel, zu; diese Neigung für die schöne Wissenschaft hat sich sogar auf mein Kind fortgepflanzt, das ganz und gar nur für sie lebt und athmet. Sie haben überhaupt keinen Begriff von der Stille und Gemessenheit meines äußeren Lebens; ich gehe nie in Gesellschaften und lebe nur den Kindern und meinen literarischen Beschäftigungen, womit denn freilich der häufige Besuch des Theaters verbunden ist; wenn ich nicht schreibe, nähe und flicke ich, wie die emsigste Hausmutter; besucht mich hie und da Jemand — meist sind es interessante Fremde die der angehenden Schriftstellerin ihre Huldigung darzubringen gesonnen sind, — so ist der Strickstrumpf bei der Hand und bis jetzt tragen noch meine Kinder keine andern, als von mir gestrickte Strümpfe. Häusliche Tugenden gesteht man uns schriftstellernden Frauen nun einmal nicht zu, auch verzichte ich gänzlich darauf, darin anerkannt zu werden, aber trotz dem giebt es mir eine süße Befriedigung, sie im weitesten Umfange zu besitzen, und zwar durch Kampf, durch Bezwingung meiner [illegible] Neigung.

Noch heute habe ich von unserer lieben Fischer gelesen, und zwar mit großer Freude; Prof. Schütz brachte mir den zweiten Theil von Louise Brachmanns Werken, worin sie liebe, herzige Worte über die arme Louise sagt; ich weiß es ihr recht Dank, daß sie sich so ächt weiblich, so schön, mild und zart über die Werkstätte aussprach, die gewiß die Liebe und Theilnahme jedes besseren Menschen verdiente. Sagen Sie der Frau von meiner verehrten Frau, die ich von jeher so sehr geschätzt habe,

ich, das gesundeste welches es für mich gibt, niemanden zu verdienen!

Wir werden uns sehen, meine Hedwig; gewiss wie wir dann uns sehen, bleiben wir erkennen, denn ganz kannst mir sicher sein, wenn mein wiederum ins Leben gebracht; alle Züge des Gesichts können trügen, aber das Auge trügt nicht!

Die Welten nun jener Trennung abwarten müssen; meine Briefe sind sehr unbestimmt; ich fürchte, mein freies Gemüt unsere Briefe sehr gehemmt und in allen gewissen Verhältnissen dem Leben, über nun; das muss uns das Verhältniss gewaltig aufheben, denn ein schmiedet jetzt wieder und wollte unsichtbar für mein Geldverlassen messen, die ich aber nicht glücklich; innerlich scheint sie ganz ungebrannt, denn ihre männlichen Schriften sind nutzenden Abweichungen, aber so kann, so bald, so lange weiter, wie nur irgend etwas sein kann; sie hat in den literarischen Welt ihre Rolle völlig und gefühlt und so sich selbst überlebt, denn sie lebte zu früher um in ihren schriftstellerischen Titel hat: wie ging Lücke mag sie denn? Ich kann nun mit den tiefsten Bedauern um sie denken, und weiss ich nun Mitleid, wie kannein anderen Gefühl, dann ist es zu lügen, dass wahre Freundschaften durch nur gestört sollen; aber in ihr zu Grunde gegangen sind? Natürlich hier sie mit in meinem Briefe grüssen; in diesem kannst (an den Bettheau gerichtet) sagte sie, unsere Entzweiung habe uns nicht persönlich gekränkt und sie schätze mich wieder mit dem Wunsch einen mündlichen Gruss sendete sie mir mit dem Wunsche, es würde sie glücklich machen, wenn es mir möglich; ich müsse sie sehen ist barbarisch, dass dieser Wunsch keine Erfüllung gewinnen sein mag. O Hedwig, möchte es mir doch gegönnt sein, für diese Unglückliche einen lichten und ruhigen Augenblick hervorbringen! Gott ist mein Zeuge, dass es die glücklichste Stunde meines Lebens wäre, wenn sie mehr Lust gewinnt für mir zu reden hatte, wenn sie mich noch einmal zu Ausgang nehmen! Ich habe sie so lieb, so innig, so muss glaubt, und sie so menschlich gewinnt zu sehen, und mir auch bei jeder Erinnerung an sie meine treuen Lebensschmerz.

Ihr Brief, mein Geliebter, ist, wie ich glaube, gut und, aber nicht fein; ich habe Ihnen schon oft gesagt, dass ich über diesen Punkt nicht ungehalten will, weil ich ihn mit Ihrer Freundlichkeit und Wohlwollen, von wo aus ich Ihnen schreibe, in die Länge verbessern; doch darf Ihr Brief nicht brüsk sein, denn es ist nicht klug. Ihre Zuneigung. Was ich Ihnen sagen kann, ist das, dass ich Ihnen nicht in bedrückender Form, gesagt haben soll und dass ich Ihnen durchaus verstehe; mein Herz ist nicht klein, das glaube ich nicht. Zuletzt sage ich Ihnen noch einmal, und wie immer, wenn unser gegenseitiges Sorgen kann beruhigt? Beruhigt! Unbegreiflich! von der Entfernt von beiden Seiten.

Ich habe Ihnen in den fünf Monaten Korrespondenz wenig Briefe geschrieben; wie wenig Ihnen mögen in Ihren Händen gekommen sein! Sie haben keinen Begriff davon, wie mich Ihr Schweigen ängstigte, wie oft ich fragte Wort, indem ich die gewöhnlichen Gedanken durchging, um zu erforschen, ob ich Sie beleidigt, gekränkt haben könne; aber immer fühlte ich mich ganz schuldlos, und das allein konnte mich ganz beruhigen in Hinsicht meiner selbst.

Jetzt, mein Geliebter, schreiben Sie mir wenig Tage von Ihnen und Ihrem Befinden wird mich zufrieden stellen, dann wollen wir gleich Ihnen mich für wenige Zeit von dieser unangenehmen Beschäftigung ab; dagegen verhalten wir dann uns neu gegenseitig Versprechen von neu, dann sehen ich niemand mehr zu schreiben, so finden ich von Ihnen, und wenden wir uns nicht mehr zu sagen, mit zärtlichen Lieben, wenn wir uns niemals gegenüber sprechen!

Wir verlassen ich diese Zeit, wie glaubt mein ganzes Herz Ihnen verlassen! Wenn sie mich niemals in meine stillen Betrachtungen gestatten, sind sie mein wie Freund, wenn ich Ihnen, mein Geliebter, ich Ihnen Ihre Freunde nennen, wenn ich wie allen Ihnen!

d 12ten October

[illegible] kann ich fortfahren, meine Hulmine, und zwar nun, [illegible] zu schließen, denn es gibt so viel Briefe neues zu schreiben, so viel zu besorgen, daß ich dem Abzugnehmen von meiner Zeit ganz entsagen muß.

Nun muß [illegible] will ich mich mit Ihnen, daß der Lord in Ihrem Besitzen so trefflich bekommen ist: Gott gebe ihr immer die Beständigkeit und neue Lebenskraft, die Ihnen Ihre Gesundheit! Genießen Sie diese süßen mündigen Tage, von denen Sie mir so viel Schönes erzählt hat, herzlich wie Amalia.

Sie selbst, deren Gesundheit besten zu wünschen beginnt und in den wenigen Mittwochen aufgenommen für den zu nehmen anfängt, was wirklich ist, nämlich für einen freundlichen und treuen, sondern schon die besten Gefühle.

Blut ist mein Element (Mist) geworden, schon, die ich Ihnen von jenen Gründen die wollten die Sonnet für den Carneval gleich ist, sehen, sagt, wie ich fast nur [illegible] Barbe schreibe, würde sie mir sagen mit dem [illegible] nicht wenn ich sie nach wieder umarbeiten könnte: sein, nicht wenn ich sie nach wieder umarbeiten könnte: sein Zeugnis von Ihm ist nicht ganz lang; ein Lesemuth sein Gedicht ist so gut [illegible]! Wollen Sie nicht die Feder in Hand nehmen? Ich weiß, wenn wir es nicht [illegible] einmal!

Nun Gottes und Ihr einziger Segen, meine einzige Hulmine! Wenn Sie mich sind lieben, so werden Sie nun nicht [illegible] machen, mir öfters [illegible] damit ich dann [illegible] bin, da Sie wissen, daß mich der Aufbleiben derselben so sehr betrübt und [illegible] macht.

Ganz Ihr Emilie.

N.S. Ich [illegible] Ihnen [illegible] in Wien [illegible] Ihnen [illegible] Sie [illegible] bei.

[illegible]
[illegible]

30. Nov. 1824.

Mein Herr, geliebte Schwester!

[illegible] so finde ich keine Gewandheit [illegible] schreibe. Indessen denke, ich will meine treue [illegible] für [illegible] mir, zumahlen mir meine Gesundheit, mein [illegible] Leben, mir einmahl selbst, und mir allen Menschen sehr [illegible] bauete mein Herz baldmöglichst auf die Liebe, Liebe Bücher! [illegible] für Männer [illegible], der sich alle Festtage mehr an die Natur gelegt [illegible] wieder und den mündlichen Unterricht zu diesen Zwecken [illegible] Blüthe näher zu beschauen und eine in ihren Düften zu umfassen. Die [illegible] junge Damen schreiben meinen Briefe an den Herrlich, die [illegible] Gesundheit wieder [illegible] und ich als Verlust meine [illegible]. Glück lässt mich ein guter Geschäft die mündlich Blüthen Nevalla: angelica" [illegible], und mit [illegible] Farben Alle für [illegible], wie ich sie mit Fleiß und Freude [illegible]. Auf nun dem [illegible] Mond, und so ganz nah dem Flugzeuge, und [illegible] man die [illegible] sind. Die selbst würden sich gefreut haben, wenn für uns [illegible]. Liebster Bruder; denken Sie sich nun schon, [illegible] jüngsten Apostel, erfüllt mit wahrer Liebe und Begeisterung für alles Gute und Schöne in dem treulichen, andern schenkt [illegible] [illegible] und mich auf dem Wege, haben wir über meine Feldzüge [illegible] mit dem schönen dunklen Auge und der buschschwarzen, der [illegible] Hände sind, mit dem weißen Arme mich zärtlich umschlingt [illegible], und Sie haben ein Bild von dem Kreise, der gestern noch [illegible] diesen lieblichen Bildungen und Gestalten; besser kann es Ihnen mit dem Buche gar nicht werden! Als wir gestern [illegible], sie mich Sie mit dem mundverstehenden: „Glücklein im Schlaf". Der [illegible] mir mehrere Tage: schnell sind sie dahingeflogen! Sie sehen wie [illegible] sehr ich mich [illegible] bis 12 bleiben wir treulich beisammen gelesen und mich recht gütig verbessert durch Ihre köstlichen Briefe [illegible] füllen. Ihre [illegible] ist ganz natürlich, über Ihr Werk in dem Weimar Musenalmanach zu machen, für die ich aber nimmer [illegible] schreiben — der Inhalt [illegible] dann gar gut, und ich brauche so [illegible] zu sagen: ich will, sondern ich kann Ihnen schreiben: ich habe [illegible] für mich; in allen übrigen Gedichten, für die ich [illegible] Wünsche erfüllt; in allen übrigen Gedichten kann ich nur [illegible] tig sein, wenn Sie Ihnen meinen sie brauchen kann [illegible] Ihren Wunsch finden, und gegen [illegible].

Ihnen lieben Worten zeige ich wieder deine Briefe; nun ist mir wieder so
alten Mann und Kind Ihnen und mir; nimm ich Ihnen nun Ihnen Feder,
und so nicht: schreiben sie ihr doch, Liebste, und zeigen ihr gar nicht! Ich
bitte Sie inzwischen darum. Von der ich freilich Briefe zu wissen,
geben sie Ihnen Briefe in den Briefkasten und zeigen mir nimmer Ihre:
genossen; wir Briefschaften wird so ungut gezeigt, dass gar sehr
ich bemerkt, dass das, was wir Ihnen können, mit Fleiß geschieht
wird; nun will nicht, dass sich wir Ihnen diesen Zeigen schämen
und, und sei Ruhe damit.

Wen wir, meine Helmina, wieder zu Ostern wir unsere Namen: „Glück
und Leid," Sie ich fleißig wiederholte; so wird wieder zeigt Zeigen
schiefen; wir andere Namen: „Die Wiederkehr" ist selbst selbem
sei und macht wir so viel Freude, dass Zeigen Zeigen Freude ist
wir diese geistige Schiefen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie
Zeigen lieb Briefe wir in mir treibt und quält und wie wir den Kopf
zerbricht; ich könnte hundert Briefe abzeigen, wenn ich sie nur
alle schreiben könnte. Und dieß alles entströmt meinem tiefen Herzen,
wenn Zeigen, wenn sie mich Herz geben — sollte mir
dann wirklich das Zeigen nicht gelingen können? Wir wird wir
diese unsterblich. wiederholten Briefe wiederholen, wie wird mir Zeige
fremdlich; alles was ich tiefer empfindet, ist mir zum Leide, zum Kummer,
die Sprache den Menschen Zeigen Lust dem wissen Blick offen vor
wir der und Blume Handlungen, ein bewusstes Zeigen blühen entfallen
sie wir zeig, wie fest wiederholen Lust — so wünsche sie wir
Heimat, und sei ab, etwa dass ist wir selbst oft wieder. Habe ich vor
wieder Briefe genommen, dass Zeignungen gelang in wir wiederholen
zu können, so wurde ich wieder schreiben wie jetzt. Was wir sie,
und sei wer fasst, ist wir noch Dank Ihnen eben wir Zeignungen Schrift,
dem wieder Herz gewinnen. Sie zeigen, wie ich schreibe sei wieder Zeige-
vermut zeigen, wie ich empfinde Sie zeig Herzen, wie ich Ihnen völlig wie-
der bin; aber die Freude wird wieder süß vor dem Zeit — so haben Sie
wir wieder wieder Geduld mit mir, meine Helmina! bald wird wie
der schön werden, wieder Hand reinen ich wieder Herzen.
Ihr wieder Ihnen Sie zeigen Herz wiederholen zu, wie sie mir schaden,
gleichen ich Ihnen wieder zu zeigen; meine Zeigen Blumen ist wieder mit

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

7. 35. Nov. 1824.

kosten will; sobald er einmal ernstlich krank werden sollte. Da-
mit er der Pflege und lindernden Theilnahme nicht erst bedürfe. In der
letzten Zeit hat er sich fast ganz gegen mich abgewendet; er ist
fühlbar unwillig darauf, daß Sie mir schreiben und ihm nicht;
auch vertheidige ich Sie zu viel gegen seine Klagen über Ihre Gleich-
gültigkeit gegen ihn, die ihn bitter schmerzt. [illegible]
über [illegible], und das ängstigt mich in seinem Alter; er
glaubt einmal plötzlich am Schlagflusse zu sterben. Aber sein
äußeres Ansehn widerspricht seinen Klagen über [illegible]
[illegible]; er ist in der That sehr wohl erhalten für sein Alter
und hat eine gute, gesunde Farbe.

Das hätte ich schweigen, meine Geliebte, nicht mehr schreiben
sollen, [illegible] geschrieben war, und bald deshalb
erneuern ich Ihre Geduld mit meinem Geschwätz; wenigstens
wird aber der letzte Theil dieses Briefes Interesse für Sie
haben, und das beruhigt mich wieder.

Grüßen Sie Ihre lieben würdigen Eltern und seien Sie versichert
daß Sie niemand treuer liebt und wärmer verehrt, als

Ihre Amalie.

Hamburg d. 30t Nov: 1824.

Sollten Sie, Theure, in dem kleinen [illegible] vielleicht ein recht
hübsches italienisches neues Gesangstück mit allen Stimmen
für mich auftreiben können? Meine Familie hat so viele Ver-
ehrer in einigen Stücken zu [illegible] und sie haben mir ver-
[illegible] gutes [illegible] zu bringen; [illegible]
[illegible] nehmen; [illegible]
[illegible] — gewiß hat [illegible]
[illegible]; aber [illegible]
[illegible]

Amalia Schoppe [illegible] Wiederstedt, nun Wunde von Hamburg d 25ten May
an Ihren von Chezy. 1825.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Meine Helmina!

Es geht in dieser Tagen mir so gegnädt mit Mann, und ich kann ich dann nicht
wünsch, Ihnen wenigstens einige Zeilen mitzusenden, die Ihnen sagen
sollen, dass ich Sie mehr immer herzlich liebe und mich und gesund bin.
Mit dem 1ten dieses Monats habe ich nun meine häusliche Wohnung
in meinem waizenden Dörfchen, mein gutes Nanny von der Stadt,
bezogen und habe dort so glücklich, als man es nun immer kann.
der Frühling, sich seinem jungen Tagen von mir abgeschüttelt und
ist schalzig in Freud und Wonne. Und wir glücklich wären die Kinder
sind! Die kindern Gemüthen haben gegen uns die Lebenden und Gesun-
den! Die Kinder Gemüthen haben gegen uns die Lebenden und Gesun-
den! Der Kind Federtage sind, aber mir genügsam für diese Zeit! Der
Emma Alzheimer ist ganz und gar wieder ausgeblüht und völlig
gesund. Ich meinem Herrn, mag kann an der Stadt, und mehr
mir ihre Freuden nimmt, denken, und treiben mich immer
Geschäfte sonnen, so viel ich wieder, dass ich in mein liebes
Dorf sonnen kommen.

In dieser Zeit, meine Helmina, werden Sie wieder mit Buch und
meinen Briefchen von mir erfüllen, ich bin nun mit meiner
Romane in zwei Theilen, „Glück und Leid," bei Kollmann
in Leipzig; mögen sie Ihnen gefallen! Unter der Presse ist
jetzt wieder mit Romane, „Die Abenteuer" von mir und
dann 3te Theile meines neuen fischerischen Romans haben
ich diesen angefangen; ich endlich beschäftigt ich die Correctur
von zwei von meinen Jugendschriften, den Pflegekind
Meisterlich der Frau wurden; Sie können also denken,
dass mich fleißig gegangen bei und fleißig sein werden.

Und nun mein liebe Liebe! sei diese nochmalige, kommt nicht wieder

Mann, Doctor Jeris und sein immatriculirter Advocat, kam mal ab ihm auf allen Fuß zu seinem Geschäfte gebraucht, an uns als Landsleuten mit seinen Hindernissen zu kämpfen hat, für uns gut fortkommen und uns möglichst zum neuen Bruyan seine neuesten lustern, welches ihn schwer darniederdrückt. Sein Livonius — sein Freund ist nun gebaren Ende, Nichte der berühmten Lichtenau, aus Berlin; die wandern die Familie ins Stein kommen. Einen Doctor L. wünscht nun schließlich eine feindseligen angenehmen Anstellung, am liebsten in Wien, zu consultiren; er würde gern junge Männer auf Reisen, oder auf Universitäten begleiten, auch ein gute Stelle als Precepteur annehmen, um nur erst ein Unterkommen zu finden. Sollten Sie nun, Theuerste, Beste, gar etwas der Art sein, so gewinnen Sie sich für diesen Mann, der mit vielen Kenntnissen ausgerüstet, in angenehmen Umgang schmeichelt und für dessen strenge moralischen Grundsätze ich jeder Hinsicht einstehe. Sie werden ein Werk thun, welches Sie Gott segnet, wenn Sie sich meines armen Freundes für Sinn und Mund annehmen, der mein ganzes Mitleid in Anspruch nimmt und dem ich so herzlich gern helfen sehe!

Mein liebes Herzensweib muß mich sehr lieben in Ewigkeit, gar, alles ist nichts neben ihr und selbst der König darf jedes ihrer Lorgnetten, jedes ihrer Lächeln-Intermezzi mit seiner Gegenwart; der muß mir dann gewiß fehlen!

Jetzt, mein Theuer, nun viel Grüß und Kuß!
Leben Sie heiter und schreiben Sie mir bald.

Ganz Ihre

Amalie.

Ihro Hochwohlgeb.

der Frau Helmina von Chezy, geb. v. Klenke

Adr: An die gefällige Buchhandlung von
Tendler und v. Mannstein

in

d. E. Rom
Hof. Schleich (d. 22/VI 28.)
Wien.

Amalia Schoppe
an A. von Chézy.

Juni 1825.

Mein geliebter Helmin!

Nur wenige Worte heute von meinem treuen Freund lassen Sie sich und Gruß und Freundschaft!

Beifolgend erhalten Sie meinen neuen Roman: „Die Pflegeeltern," die der sechste fertige Band meiner „Novellen," Herrn C. Focke, mit mir in Verbindung dem Publicum übergiebt.

Mögen Sie dem neuen Buche Ihre gütigen Gesinnungen zu mir bewahren und ihm durch Ihre geschätzte Feder Freunde verschaffen; ich wünsche, daß Ihnen mein Interesse gern mir dort zugewandt will und liegt es deshalb voll Vertrauen in Ihre Hände.

Ich bin so klüglich, als man es nur immer sein kann; mein „Glück und Leid" wird nun wohl schon längst in Ihren Händen sein; wenigstens sendete ich Ihnen dieses Buch, das sich meiner selbst kaum Theilnehmen mit Lesenden Publicum schon jetzt so freund und wohlwollend ist, von allen Seiten so viel Gutes hören, daß ich fast wirklich wanken könnte, wenn der meinen Autorn nicht günstige wären; ich setze aber mit Ihnen voraus, daß die „Pflegeeltern" kein ganz neues Glück machen werden, schon dem Ton nach, daß die Erzählung Alles mit dem Menschen macht.

Seinen Tasso ist hier in Hamburg gespielt; aber ich habe dieses klassische Meisterstück nicht gesehen; mir ist, seit ich Ihn gesehen — aber daß sie mich die so schön lich behandelt kannte, dies wird ihr auch meinen Besuch zuziehen!

Ich grüße die zärtlichst, Geliebteste, und bitte um die fortdauernde Ihrer Liebe.

Ganz Ihre

Amalia Schoppe,
geb. Weise.

Winterhude bei Hamburg in Juni 25.

Ihrer Hochwohlgeboren,

Frau Hofmeisterin von Chezy, geb. Freiin von Klenke,

Abzugeben in der Braunschweig'schen Buchhandlung: der H. H. Friedländer und von Mannstein mit der Bitte um gütige Besorgung.

Hiebei ein Rouleau:
an
die Hofmeisterin,
" von Amalia Schoppe.
geb. Weise.

Wien.

Amalie Schoppe
an Chr. von Chézy.

Meine mir unvergesslich Freunde! 24. Juli 1825.

D. T. B.
STAATSBIBLIOTHEK
BERLIN

Noch so lange, langer Zeit endlich ein Lebens- und Liebeszeichen wieder! Herr S. sagt mir selbst, dass viel geschrieben und gesagt in meinem Hypochonder, wo ich mich so selig befand; ich will sie in mein Landhaus, aber seine Zeit ist so beschränkt, dass an die Erfüllung nicht zu denken ist, ich sie so nicht einmal anblicken kann, was mir leid ist; du Du sie mir nicht, so beschließen Manne schildern, der sich an mir zeigt, was wahres Herz schätzig sind ist, die Gott segnend möge!

Du selbst, meine Theure, schreibst mir immer, so freundlich, und thust mir Besserungen mit denen ich mir dann mein Theil denken kann und muß; dass dem ist nun einmal so, Du Liebe, Gute! und ich bin mich damit zufrieden, wenn Du meinen nicht ganz vergessen.

Lust dazu nun, mich schreiben, mögen, weil mögen weiß ich Dir zu üben, will ich schon nehmen und Lust dazu schreiben, denn ich habe mir mir Zeit dem Tage bei genommen und sage dir also meine liebste Forderung und.

Ich schreibe und mich meinem über alle Beschreibung mir geordnet Landhause, in den glücklichsten Umgebungen und in jeder der genossen sind, wofür ich Gott bitte, dass mir und Ostern vorbedeutend Bräunadorf — der Freundschaften Bitten, Freunde, sich gründen allen, Du Lust die aber und Lagen sagen sein zum Besuche ist, vorgesehen, ich, mir um 10 Uhr Morgen zu erwarten. Meine Tochter wachsen lieblich heran; Emil, der im Juli 14 Jahr alt wurde, hat seit Ostern einen sehr freudlichen bekannt Gesichtes als Zeichen begegnet, weil er in seinem Kenntnissen weit genug war; er ist Künstler. Sein gutes junges Herz sprach seinem Eifer in den Vorgesetzten, schreibt sehr gut, ist ein wackerer Mathematiker, weiß etwas Französisch und ist in den übrigen Schulwissenschaften — und weiß weit. Da er nun noch fortan Hause, nahend Allein mit sehr bekannt gesetzt, in Lateinischen und in der Grammatik in seinem englischen Unterricht wird, denken ich, dass er nicht wissenschaftlich für Kinder mensch mit ihm wandern wird, jährlich der seine Bergreisen, dem Kaufmann Lehmann, nicht müde wird, ihn in Hinsicht der Kinder und der Lateinsprache zu lehren: so bleibt seine ganze Hoffnung meinem Lehrer nur!

Adelheid ist mir unsern gelassen Schule zugeben worden, denn sie sind ein ungebundener Abgrund voller Gefühlen und Empfindungen, wozu ich eine wirklich gelassene Bildung in unserer vielfordernden Zeit für dass nicht noch genug halten; allen drei Kinder sind schon allerhand gesund, blühend und wohl, so dass ich mir Freunde an ihnen habe. Gott erhalte mir dieses, und wohl, so will mich gerad in Vollend andern Wünschen beschränken!

Mein Gabe alten Mutter ist freilich schwach bei mir, da sie ich so allein gar manches gibt, mir Freundschaft, Liebe, Güte, Gemütlichkeit, Zufriedenheit, Ruhe, Glück durch mein dankendes Gebet seit wirkt wird.

Meine übrige Lebens- und Lebensverhältnisse sind nicht sonderlich, ich meinen Freiheit und schönen Natur zu leben; meine Schriften sind beliebt, meine Manuscripte werden um wirklich bedrängenden Preisen gekauft, sie, ich werde so viel Anfragen

z. 24. Juli 1825.

[illegible] BIBLIOTHEK BERLIN

strengsten Beurtheilung des jungen literarischen Pöbel, der sich hier jetzt
vorzugsweise ein Asyl sucht, getreu helfe und stehe mich sehr gut dabei.
So erfuhr ich späterhin, daß [illegible] mich vorzüglich wegen einer trefflichen
Laterne, die ich als [illegible] im Keller hielt, beschützt habe
[illegible]schaft für ihn und für mich! Mit Saphir, Müller, etc. etc.
bin ich, Gottlob! nicht in Berührung gekommen, strebe auch gar nicht
darnach, denn immer würde es nur eine feindliche sein können.

Herrn Doktor sehe ich lange nicht; ich war früher einige Male selbst
bei ihm, traf ihn aber nie; man sagte mir, er sei spazieren ge-
gangen. Ich muß Sie bitten mich zu entschuldigen, denn öfterer zu ihm
[illegible] erlaubte meine Zeit nicht, da wir selbst im Winter
fast eine Stunde von einander entfernt wohnen, im Sommer aber
gar 2½ Stunden; er kann nicht. Was ich mit ihm machen soll, weiß
ich nicht; er ist ein höchst seltsamer alter Mann!

[illegible] Band Geist von Kindern ist mir keins in der letzten Zeit
zu Gesicht gekommen; außer einer kleinen Novelle in [illegible] Novellen-
kranze; wo Sie, weil mir [illegible] genug war, neben der Montan-
glänzt stehen, die nicht neben Ihnen stehen durch.
zu machenden lit. Unternehmungen, die im Werke, zur Zeit aber
noch nicht reif sind, werde ich Sie freundlichst einladen.
[illegible] soll hier sein, bei der [illegible] Frau nämlich, oder
[illegible] bekommen; ich habe sie nicht gesehen und werde sie nicht se-
hen; denn mit ihr habe ich für immer abgeschlossen.
[illegible] ich mir den stinkenden Hochmuth noch denke, womit sie den
[illegible] gebern einiger Blätter erklärte, wo mein Name stehe, da
[illegible] den übrigen nicht nachstehen, weil das eine Beschimpfung das
selben sei! Welche Thorheit, welche Verblendung, als ob nicht
[illegible] Dichter stets zu ermuntern, fördern und jugendlicher Talent
[illegible] einmal zu sehen und Ruhe kommen müßte! Jetzt, wer
[illegible] wohl darum geben, noch meine Freundin zu heißen?
[illegible] das junge Talent und lange
[illegible] demüthig gegen das junge Talent und lange
[illegible] Mangel, damit es darnach meinen Lebens kenntlich an
[illegible], und nicht bloß deshalb, sondern weil es immer sehr
[illegible] hold und lieb ist, wie alles Jugendliche. So, theure Helmina,
[illegible] auch Sie es immer gemacht, besonders bei mir, und
[illegible] wird mein Herz Ihnen die Huld vergessen, mit der Sie das
[illegible] bemerkbaren, schimmerlose Talent aufnahmen, ermunterten,

[illegible] mir [illegible] ab. Und dann die schönsten, genau-
sten, den [illegible], welchen sich gegenwärtig zur Freude,
das Leben [illegible] schönen bringend, Talente, das gleich-
die Schwan genannt und das [illegible] Lüftchen so be-
seitigen, dass das junge Leben, zum Leben bestimmt
entgegen, und bedarf [illegible]. Wenn nahen dem Talente
— ich nenne nur Heine und den Verlust das „nennst mir mein
da". — uns nun jetzt dieses Entzücken genießen wird, wenn mit
dem Knittel auf die geben schallend das Erscheinen genommen,
unbiegt sich schon dann; aber nicht jedem Talente wird das
genießen und so verschwindet die schönsten Keime durch die
Ungunst der Zeit.
Dieses Bezirk macht mich allemal betrübt, da ich will ich schei-
den, damit ich schon nicht auf die Luna geraten, wie ich sein
mir selbst geworden bin.
Ich gebe diesen beim grauen Schwarz mit, das „ich freund sich
nebenan sah, ihn zu bestürmen, und Mann und mag an dem
seinen Weg weiter gehen.
Schreiben Sie mir bald wieder, meine Hermine, und nicht nur
flüchtig, nur ein mal so, ich bitte Sie! Sondern Sie ihre beiden
und Schwester, dass sie so besorgen wird, da ich mit Leipzig,
so wie wir, wünschen bis in Wunsch stehen und mag almählig
meine Besorgnis dessen beginnen und dessen Sendung.
Meine Liebe ist die alte, dem mir meine Neigung wie, wenn
dem auf die Wohnung nicht gerechnet, übrigens [illegible] meine
Ruhe und schon, dem durch mein [illegible] bei allem Festen bekannt
ist.
Herzlich grüßen ich Sie, meine Henne, Sie und ihren lieben Vater,
wie, die glückliche Braut — bei künftig [illegible] Sie jetzt meine
Briefe und die nächsten besser — grüßt uns freundlich, sie ist schon
dort so glücklich in dem warmen Wohnzimmer — Schwester, ihre
meisten [illegible], ist — todt — und lange vergessen!!!

Winterhude, bei Hamburg, d. 24. July 1820.

Ihre

Amalie.

Herr Ludwig WIEN

Herr Franz Hübner und Joseph geb. Franz
und Blank.

Zu Freien Künsten, über Empfehlung
von Franzen

in

Ober-Lustnitz.

Amalie Schoppe
an Adelbert von Chamisso.

13. Nov. 1825.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein lieber Adelbert!

Ich habe Ihnen neulich nicht freundlich geschrieben, also musste meine Feder sündigen, als dass ich heute wünsche, dass Du abermals für die beiliegenden Zeilen und Schriften in galanter und blütiger Art mögen; dass wird Ihre Liebe mir nicht verargen, ich kenne mein Adelbert zu!

Ihre Adelen sah ich vor einigen Tagen; sie ist munter und gesund; sie üben schreibend wieder an und ich rasch und viel, mein Ihnen; nämlich mir Neigung nicht so gewiss, wir müssten einander wieder.

Meine Bücher sendete ich Ihnen ohne Antwort; die letzten waren: Glück und Leid, zwei Bände; die Marquisen, 2 B. und Fabrikfull- Berge, 3 B. Was ist denn denn dass die Herzbücher zu Ihnen gelangt?

Ich bin unendlich fleissig und kann mit dem Ihnen beschäftigen sehr zufrieden sein; und dass nun unter beiden fabrikanten Namen: die Marquisen von Farbe," meinen, schien Ihnen, dass ich mir dass "bestens nützlich kann; dieses Glück meiner geschriebenen Worten sind Du nun genügt gesagt; aber ich war nicht gelassig und schlecht, nicht wahr?

Tausend Grüsse und innige Liebe

von Ihrer Amalie.

Hamburg d 13t Nov: 1825.

Fidizzi.

Ihro Hochgeboren.

den Herrn Baronin von Chezy, geb. Freiin von Klenke,

Abzugeben an die gefertigte Buchhandlung
von Tendler & von Mannstein

in

Mit Büchern.

Wien.

Amalia Schoppe

an Ky. v. Chézy.

Meine Theure, theure Helmina!

Hamburg d. 20. Jan. 1826

Endlich wird mir gesagt, ich habe Dich von 5 Briefen, endlich mir ist's nun, mit Freuden das Leben Deiner Andenken von meiner geliebten Helmina! Und, Liebste, wie es mir Herz verstehen, mit der ganzen Seele Dir Antwort geben zu können; Du kannst also gerade von Herzen mit dem Lachen über Deine Briefe, die meistens, dass es so lieb und süß in ihnen ist, meine Augen, sind mir einige bedrückt; ich habe mehr wie gelbe Blumen und Tage, wo es so in mir steht; ganze Zeiten schien zeitlich fortzublühen kann ich aber gar nicht; ich kann mir vorstellen, wie schmerzlich sie für Dich sein müssen, wenn ich die Blumen für verloren ansehe, in denen ich nicht geistig wirken und schaffen kann. Ich glaube, meine Theure, die böslichste Luft Ihres gegenwärtigen Aufenthalts drückt Ihren Geist nieder, dass meine lebhafte Helmina bedarf, doch ist es immer Aufgabe, dass der Lebensgang von äußen, und an diesen wird es Ihnen nicht in Wien ganz fehlen. Auf Ihre Festen es in Gedanken, dann ich müßte in meinem jungen Hamburg nicht zum Menschen, mit dem ich täglich zusammen lebend müßte und könnte; ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, wie lange mir sind der ganze Theaterkram von Komödie und mein ungemein theilnehmendes Leben für die Kunst! Ganz besonders erfreulich ist Kapellmeister in den Gesellschaften, wenn nicht irgend einmal mein süßes kindisches Herz darin anklingt; wenn ich dann zum Tode ermüdet zu Hause umkehre, wo die beiden meinen schlafenden Kinder stehen, oder einen Blumenstrauß, allen voller meiner Zärtlichkeit, in die Hand nehme, dann fühle mir die Lebens Kraft und Lebens Lust wieder und ich kann nicht das Dasein lassen. Immer mehr wurde ich für Kunze und Heimweh, je mehr scheint mir, dass mein Innerstes nach etwas Klares und Einfaches trägt, wonach sich ganz und unbewusst in der Tiefe dem Innern nach ein Gebild schaffen kann. Das Leben erfüllt sich mir in den Tiefen bis wirklich zum Unendlichen und gar keinen Schmerz gekannt, nehmen ich Heimweh und Sehnsucht zu glauben. Nur mein Familien Leben ist mir nicht nothwendig, nicht so ganz, aber mir ist kein Leben und Allem nahe, denn sie lieben und verstehen mich schwer; aber mit ihr kann ich ganz und allein mich in die Tiefen des Lebens und Denkens hineinsteigen. Und dann ihre göttliche Kunst, diese Sprache, der mein Herz und Seele entgegenschlägt, meinen Augen die seligsten und süßesten Thränen entlockt! Helmina, welches Leben kannst denn mehr gegen das des Herzens? Liebes Kind, wie dürfen wir so abgöttisch sein?—

Ich habe den Willen meiner geistlichen Lehrer gehabt. Ich kann meinen begriff, allen Gedanken, d. h. denn gegen, habe ich nachgegeben; dass, wie ich aufstehe und mit den Kinder spiele, bis der Mittagstisch aufgetragen ist; dann geschäftlich habe, gehe ich auf den Wall, bis der Mittagstisch wird, oft bleibe ich Nachmittags ein halbes Stündchen, worauf wieder gearbeitet wird, oft bis 11, 12 Uhr in der Nacht; ist Oper, oder Ballet besucht, so gehe ich hinein, oft aber nur auf eine Stunde, wenn meine Familie nicht abend sieht, dann ihre Kinder bleiben sehen die Freunde gleich im ganzen Hause, und findet sie mich nicht dort, so wird den beiden abgesandt, um mich in meinem Winkel aufzusuchen; da gibt es dann tausend ungemessene begeisterten Gespräche und von den süßen Hinlegen, dann suche ich mein Kleid nach meiner Heimkunft, morgen mir Lust, mich fertig zu machen — auf Helmina, wenn Du den Ruin und Wahnsinn meiner mutter, begleitend freundschaftlich kennen, denn wurden Du wissen, welche Freuden sie Deinem Umgang da zu verschaffen vermögen, wie sie ganz mein Herz erfüllen! Ich will Ihnen aber nichts mehr von seinem schreiben, denn sonst fällt es auf den ganzen Brief damit weil die Memoiren des Genies lesen ist aber jetzt, wir kommen sie, abgetheilt sie viel über

Holland Anecdoten haben wir nun schon viele beschrieben, doch probat, vor-
dem muß die Lüge, welche durch Erfindung durchkommt und die dem Wissenschaft
beschämen auf den ersten Blick darum entgegentritt; daß die G. sich nicht mehr
gibt, muß mir das Buch höchst widrig, denn Ruhe allem Lustern ist die einzige Lust
seinige, welche sie nicht vergaba. Und ist kein Leben, keine, wie denn sie gnad ist mir
seinem unübertroffenen confessions gibt, sondern nun bekämpfende Fabel, bekämpfend
für die jenigen, die sich über solchen Abgrund von Häuslichkeit und Betrug nicht
lich zu betäuben vermögen. Als Hofdichterin ist mir die Gentis nie abgut ge-
wesen — sein langweilig mir immer — jetzt aber gab sie für uns alle Muster ganz
verloren, und glaube mir nicht zu irren. Indeß, mir denke mit ihr zu brechen;
Ihnen Heimat, dazu bin ich zu ein bedürftend; wenn aber denken Sie nicht die
Jovelsmann nicht, die Ihnen alle solche, oder alle vorsätzliche Betrug der Publicum
bekannt sind? Ist sich mir Uebersichung der Werke, die bei Cotta erschienen
ist — ist die nicht von einigen Herren dazu, und
schlossen darum, denn V. G. verlängnet sich nie. Ich vermisse diese treu mehrfach
sind lich und ihr Werke sind für mich ein sonnig Kind; wenn sie mir noch so wenden
für unendlich viel für mich thun können.
Mein Liebchen Kinder sind mehr so fröhlich, so blühen wie die Rosen; der süße Engel
Elzbeth, mit Kind wie mond ist sich nun wünschen kann, ist überdies beständig, und
gegen mit Veilchen blauen Aug; wir selbst haben den Roman gemacht und
manches Lieg damit. Elzbeth aber bekam die Mütze von Lizzie so den Augen ab,
denn endlich wir ihr und seinen Bruder, so strömt an diesen, sie ist Mutter wachen
sie wollen — sie ist ihm viel zu klein: du ist den Lafontainschen Roman zu lustig!
Und damit sich machen unsere Mädchen der Botanik zu, und viele Kräuter
verwenden, zu welchen sammeln beschäftigt uns an meinen Regen sich, an Lebt nun
für die Pflanzenwelt so mein Blick gleicht so gemischten Veilchen, Gänse
einmal lustig — an steht zwischen beiden — so ist mir selbstsamst, aber ganz mich.
zugänglich so sonderlich sind; ich fasse, an fall dann in den Blatt der Kräuter
wenden, denn die Natur malisch ihre Geist und Gemüth, wie sie selber Narbliche
verleihen wenden; mir Grundlichst Liebe bedürftig, welche ich nützgrünend, ist
mehr mir selbstsich und seinen Mütter: an kann nicht nimmerfort wenn mir stellen
mit ihr zufrieden sind so ist sorglich lieb haben, zu oft rührt an das was sie
Lust, und was nimmal die Hand zu drücken, bezeugen an mir sich lässt; denn muß das
Kind zum Liebling den Hausaltern, die es sehr genügen. Sie können denken,
wie glücklich ist im Kreise so selben, lieben Kinder bei; und muß ganz nicht von ihnen
zu trennen vermag; unsere kleinen zärtlichen Kinder sind mir Quelle des sich.
stand und reinsten Glücks.
Aus meinen geistigen Kinder unbetheiligt, so ist die Zahl derselben zu mittheilen,
gegenüber; ich will sie Ihnen aufzählen: Frühzeit, 1 B; Lebend bilden 2 B; Glück
und Leid, 2 B; die Wanderjahren, 2 B. die neuen Lemiden 1 B; Hofdichtung mehr,
mir historischen Roman 3 B; den wild dem Dichterin bearbeitete Juan Fernando
von Quevedo, 2 B; Jovelsmann ist kein Band beendet (ohne meinen Namen, einen
trübsam Galgenstrick-Verbrecher und Fortsetzung meines andern Romans, etc) 1 B;
die Familie Held, 1 B; die Familie Schmidt, 1 B; die Wintergebunden Rosenzeit,
so, 1 B; die Liebe die neue junge kleine Liebhaberin und mir, die in dem
letzten Jahren noch entstand. Unter den Kleinen sind: die Tannen-Ebenden, 1 B.

ein Schul-Lesebuch, bei Hausius, 16. von 30 Bogen; mein gesammelten Erzählungen, in demselben Verlage, den es mir am best, sie noch und noch fortsetzen zu haben. Unter Hunden haben sie: „die Minne von Kalkoa“: in Peru ist ein sehr schönes Roman, wovon der 1. Theil von Neujahr ganz fertig wird, und mir mein Jugendschrift, der noch ohne Titel, aber fast vollendet ist, denn ich habe gar zu wenig Ruhe und Arbeit unter Händen; will es mit den meinen nicht recht fort, so geht es mit den andern, denn ein Stück kann ich einmal nicht sein. Die schönen Hedwiga, dass sie „keine“ wo immer Stücke d. Noth trägt! — und so muss es ja nun sein! Unbedingt sind noch Dinge in Arbeit, die mir, wenn sie gelingen, ein festes, sicheres Einkommen sichern, und auf Jahre hinaus mit mathematischer Gewissheit garantirt werden; nun aber von erster Buchhandlung und fast nur dasselbe Honorar gewinnt ich bei jetzt 3 bogen Stück Manuscript, wofür die alle nähen, denn ich weiss; wie sorglichen Fleiss; sobald ich durch, verfasse die alle nähen.

Die Frau, wenn sie Ihnen Lieutenant nicht vorgestellt.

Das war Ihnen auch in jeder Hinsicht so angenehm und sogar recht für mich, dass ich nicht nur unsichtbar sollte, und mir bedauerten, sondern noch einen schönen Abend, schuf, denn ich für die Zukunft den Kinder sicher bringe; denn sie war viel Gold in Händen, so zahlt man immer mehr aus; das habe ich bemerkt, und lege das, selbst den Abendschuss das Fenster gleich so weg, dass ich gar nicht darum kann; die drei Kinder werden bald mehr bedürfen, als jetzt, und dazu muss alles übergeschwärzt werden, denn sie sollen keine proletarischen Jugend sein, — Ich ist schon klar — ich komme sie aus meiner frühesten Kindheit! — Ja, meine Helmina, schickt der Abend mir mit silberhellen Worte durch, und mit dem Stellen mir gestatten; ich ist ein Stück abendlich, wird still und denkend und das Herz voll Liebe mir hinunter; ich bin jetzt so weit, dass mir fast gar nichts mehr fehlen und traurig vorkommen; ich bin jetzt so weit, dass mir fast gar nichts schlimm mir die Schatten-seite der Menschen haben; und nun diesen kann man, ist ja dieses Haben und radikales Nehmen bringen. Ich habe gewiss und gebüsst, und ich und küsse noch, aber es sind nur stellen, fortkommen, die ich bringen, keinen Freunde. Mein Vertrauen zu Gott wird mit jedem Tage stärker und fester; und mein in den fast den Rest fast fast hier die Hand von Himmel fernen bringen — mir fällt ich da nicht unbeten und vertrauen; durch diese innere Freudigkeit bist ist mich mein Herz und fast sehr gewonnen; fast gewiss stehen habe ich kein Glücksgefühl, ich gewarnt und schon mit den treuen bringt Kinder denn ja; andern, zufällig zu Schwarzen, besonders wie Rheumatismus in den rechten Schläfen, gewonnen ich jetzt zu verlangen, mir mir über fünfzig Tage ganz Kinder stark sehr gewinnen Hoffnung hinein mit denen den Sinn verschwunden sind; den Geist gewonnen sich über die ungeheuer wirklich zu verstehen da fünfzig so wie den fünfzig unsern starken Natur und Sinken ja gewiss mit den Abschiede; und aber wie muss wir finden fast, ist dass wirklich kaum zu verstehen!

Ihnen Vater habe ich neulich nach den Gasten gesehen, denn zu mir kommt er jetzt nicht gern nicht; er glaubt immer, ich habe Briefe von Ihnen, und verschlafe sie ihm, und dass nicht ich ihn willig gegen mich; alle Erklärung und Sitzen nichts; er ist ein vollkommen alter Mann! aber jetzt sehr frisch und munter. Ihr Louise, dem an morgen verfällt — heute ist es schon zu spät, denn er wohnt sehr weit von mir —

wird ihr eine unendliche Freude machen; ich lasse ihr daher zu mir bitten und theile ihr Ihren Brief an mich mit, damit sie sieht, daß auch ich ganz ohne Nachricht von Ihnen war.

Was Sie mir von Ihren werthen Söhnen sagen, bestätigt mir nur das, was Louise über sie erzählte; sie redete nur mit Entzücken von Beiden; Gott schenke Ihnen fortwährend reiche Freude daran! Besseres weiß ich Ihnen wahrlich nicht zu wünschen.

Fanny S. ist nicht mehr in Güstrow, wie mir Zell schreibt, sondern jetzt in Frankfurt a. M. — sie treibt unstät und flüchtig in der Welt umher; recht die Unglückliche! Wie sie hier war, hat sie eine ganz sentimentale, romantische Geschichte von unserer Entzweiung — wo doch aber kein Wort wahr ist — erzählt; sie ließ mir durch Schütz sagen, sie würde mich auf meinem Landhause besuchen, wenn ich ihr zwei Zeilen schriebe, daß ich sie freundlich empfangen würde; ich entgegnete, da ihr mein Character bekannt sei, bedürfe es für sie einer solchen Bürgschaft nicht, um unter meinem eigenen Dache nicht von mir beleidigt zu werden — da blieb sie weg! Es war mir lieb, denn dieses Wiedersehen würde mich doch erschüttert haben; ich kann nicht mit Gleichgültigkeit auf das sehen, was ich einst so liebte! Lächerlich war es noch, daß sie mich in einer Gesellschaft, worin sich zufällig, ohne daß sie es wußte, mehrere Personen befanden, die mich genau kannten, als eine überaus heftige, zu leidenschaftliche Natur darstellen wollte; man nahm sich aber die Freiheit, ihr ganz offen zu bedeuten, daß man mich in diesem Bilde nicht erkenne, sondern daß ich vielmehr so still, ruhig und abgeschlossen sei, als man es nur irgend sein könne; das genirte sie dann ganz außerordentlich. Nach Ihnen bei[?] ... es scheint es mir fast, als sei unser treffliche Huber auch ganz mit ihr fertig; das betrübt mich, denn ich hoffte, sie würde an diesem einen noch eine Stütze haben; sieht sie sich von allen Bessern verlassen, so wird sie ganz ein[?] Boden haben[?]; liebe Leute finden; diesem Edlen zollte sie wirklich die aufrichtigste Achtung; wie könnte man auch anders? —

— In Weimar ist schrecklich seit dem Eintritt des Winters[?]; ich bin so empfindlich gegen die Kälte, daß ich mein Zimmer in kalten Tagen gar nicht verlasse; die Kälte ist mein Element nicht, weder innerlich noch äußerlich.

Daß meine Bücher in D. verboten sind, macht mich eitel, liebe Helmina; in diesen Gegenden werden sie dagegen tüchtig gelesen; die beiden letzten kleinen Jugendschriften haben unendlich viel Glück gemacht! Wie abscheulich ist es aber, daß Sie nicht Alles erhalten — ich sendete es Ihnen ohne Umschlag[?]; und finde ich eine Gelegenheit, so sollen Sie sie nochmals durch mich selbst erhalten; sollte die Verleger nachlässig gewesen sein? Mein Brief durch Weichsler nach Dresden durch einen Freund adressirt, ist doch in Ihre Hände gekommen? Ich habe Ihnen viel geschrieben! Auf Ihre Neujahrsblumen freue ich mich unendlich; die Modezeitung bekomme ich aber leider! gar nicht zu Gesicht; so weiß ich nichts von Ihren schönen Versen. Wie sehne ich mich nach Ihrer unterzeichneten „Schrift," zu Gunsten der Invaliden herausgegeben! ich fand so

[illegible]

Freudige, unbewölkte Zukunft, dass ich sie um jeden Preis verscheuchen möchte, wenn ich sie nur zu verscheuchen wüsste. Neulich sah ich Ihnen meinen, ganz von Ihrem jetzt entzückten bewundernden angehören; wir sahen recht froh Stunden ganz allein von Ihnen zu leben; die Tollen fand man bezogen, diesen Sommer! Ihr Rudern blumen sind ganz verlassen, ich möchte sie und binden lassen; sie aufgeben allgemein, nicht nur Frauen, sondern auch Männer; ich kann leider! nur für die festen 2 für Kinder schreiben; indess, das ist mir genug.

An Hagelmann habe ich für die Cornelia auf sein bezahlen mir nach Frühling zurückgesandt; festmüthig ist sie besser, als die Feste; auch in die Amalia wird mir von mir aufgenommen; sie sind beide längst abgeliefert; jetzt aber habe ich auch kein Geld mehr, weder ich diesjährige Kinder 2 bis oft in Vorlage machen, ich in Beiträge gebeten werden; das wird bald auch schlimm sein, wenn nicht bestimmte, regelmässige Beschäftigung mir noch auch die Zeit bestimmt, dann werde ich jetzt keine ich nicht arbeiten.

Sobald der Artikel da ist, will ich wieder auch Land; sollte mein Salomon noch nach diesen Zeit wieder an mich schreiben, so ist sie freund lich gebeten, ihre Briefe an mich an die Besorgung des Herrn Christiani nach dem Neumarkt zu adressiren, dann ich gehe für den Sommer meinen alten Aufenthalt auf, weil mein Hund mich leider! mein Zimmer verlieren schon Wohnung hat, und mich ängstigt. Neulich musste er mir in der Nacht einen Besuch von dem Leibe — er hatte nämlich seinen so glücklichen Fehltritt öffentlich bekommen —; Emil hatte die besonnene Zeit 2 den Mehl, aufzuräumen und sich dem Rasenden entgegen zu stellen, bis ich Licht machte und aufstand; ich musste ihn mit meinem alten Zeug-Zeug [illegible] mainen Zimmer verbarrikadiren 2 stand nicht wenig lange nach, mein Zimmer kämen, besonders den Kinder wegen, die mit mir in einem Zimmer schlafen; seit dem Augenblick habe ich meine Thür mein Wohnung, wenn ich nun schon seit 6 Jahren gelebt habe, aufgesetzt, dann für mich kann ist mir solcher Zustand unerträglich. Ich bin mir solcher Gewissheit, dass ich nun mit Unruhe an diese Local-Beraubung denken kann.

Mein Salomon schreibt mir immer gern Reisen; auch Thüren, dennoch wird mir nun gar nicht werden, 2d die innere Amalie in ihr stilles Grab hinabsteigen, eben die schönen Welt gesehen zu haben! Aber hier ist es nicht gut; ich mag sinden auch mit jedem Jahre mehr, 2d besonders ist unser Frankfurt nie gar schnell, Köstlichkeit gut; denn auch, dass alles mir andere gleich sind; den Geldsack schalt für gar nicht [illegible] Rolle, ich bringe mich oben nicht darum, 2d mein [illegible] auf gut in der Kugel. Auch Kindgesinnung wegen geistigen sie nicht. [illegible] durch sein Kommen verstand; ich verstehe nicht darunter. D fühle mich so ganz

haben so glücklich; dagegen mag aber manches sich manch recht fix machen
seine wirkliche und unbedingte Achtung; man liebt nur das Solide — das
ist der Lieblingsausdruck seiner — so bekommt man sich nun alles andere dazu
nicht; sie haben die nie gebraucht bild und unsere Jahre so treiben.

Du, meine Hedwig, machst sehr viel aus dem Ernsten den Mensch mag übel, mit
Ausgrübelung und Belauben, gerade so gelingt man fürchten, die würden es nicht
unter uns sehen mit meinen Worten so abschmälich finden, dass die uns
niemand dazu verleiten mit die fast flüchten. Ich kann keinen Glanz, keinen
Beifallsjauchzen und die so in meinem Stillleben zu finden; doch ja, in ge-
wissen Kommando mand mir dass nun klein Beifallsjauchzung, die mir sonst mag-
te: ich verfällt mir gelbend Madrille für nun klein Lorbeer; ich mag das
neuen Geschenk, welches ich ja sein Dazugehören so und diese Worte verfehlt,
und so überraschte es mich sehr angenehm.
Ihr Begabungsziel mit dem Damen-Kranz sind mir Ihnen mögen gemacht —
das Wiedersehen war wirklich allerliebst so ich kann mir denken, wie
Ihnen dieses Ihnen Zusammenkommen am sehr viel Geld mir mal wieder
geworden ist. Was ich für Besuch habe, wissen Sie wohl mir meinem klein
man schreibt: „Mütterchen;"

„Der Frau Lügen voll und rund,
„Glückgesund mit Damenkranz sein;
„Lorbeer-Geld und Perlen-Füßen — etc. etc.

Denn aber sind meine Verhältnisse wirklich alle; ich kann Ihnen aber sagen,
dass ich nicht wenig mich, für sogar stolz bin, wenn ich mit meinen drei
Töchtern, worunter ich die Jüngste, denen Gesundheit so fröhlich und dem
Leben Lust, Lust den Ernsten gibt; ich komme mir dann wenig stand wie
die Mütter der Genossen vor! Jeder Pfiff amüsiert, wie jede Mutter sollte
Ihren Beifall zum mindesten für seine Manöver, den Kunst scheint mir so
wenig, leider sportmäßig! Mein Höchstes bestrebt sich, es wollen nicht sein, etwa einen
Sohn zu Königs machen, und Gemütsgenuss möge es ihnen nicht sein, etwa einen
Sachsen nicht genommen; du glaubst meinen Mütterchen dann steif und fest, obgleich
sie dabei lacht, dass den Jungen es nie klingt dass was mir mal dessen bringen;
sie können denken, wie nichts Ernst und diesen Glauben den guten alten
Frau nehmen will, so sehr sie sonsten mögt! Und die Mütterchen mit, so
freuen musst, so sehr sie sonsten mögt! Alsdann nämlich und meinen Lebenden
sind es den Großvaters dass wenn sie. Also ich nämlich und meinen Lebenden
wenig Gäste bei mir sind, verwandten sich massen Freunden besonders, wenn sie
ganz verstimmt, dass ich die beiden jüngsten, mit einmal, früh sollte zu
Bette gehen lassen, und sei nicht nach den Fremden vorgestellt. „Mir dünkt,

sagte sie ganz entrüstet, „du kannst denn deine schönen schönen Lippen ja brauchen sie nicht so hart zu pressen, wenn du mich kennen!“ Sie setzte mit den nötigen funkelnden zündenden quellend; ich merkte sie damit, eben das nächste nie mich fest bis zu Thränen. Die gütige Mutter kannst auch den Mut kein grausames Glück, als wenn die Kinder um sie sind, und wenn Euch sie dann die Menschen fühl, nicht tut sie sich auch nie mehr so stolz zeigen. Der Hausherr, obgleich nie mein Nächster ist, meint, in den drei Knaben habe den Himmel ihn allen beschert, und nur schon gar bevor, und wenn wir nun den sorgenlosen und Glücksgütern schenkt, so zeigt sie auch Lucia ganz und redet immer nur davon, wie gütig Jungens und dann in den Mut haben sollten. Sehen Sie, Hahnemann, das sind so die Klugen, aber ein menschlich fühlendes Herzchen, das mich an diesen Ort festhält; könnte ich mich so grausam sein, und allen Klagen die Kinder zu rauben? oder sollte ich mich nicht lieber und fest auf ihnen brennen? Lindert schmerzt mir meine Unmöglichkeit, und so bleibe ich und meinen sechs Hellen sorgend.

Die Tante Belanzon — die wurden sich schon auch Mühe sie vermehren — liegt in Todesängsten; ein Glück ist es, dass sie zu Mittwoch in den Mut kam, und dort krank wurde; in ihrem Herzen hätte sie den gefährlichen Klagen nicht haben können; auch sein Mai und ist es nun unendlich beruhigend, sie in ihren ächten Sorgen unterstützend zu können, so lästig es mir Sorgen nicht ist, nun so krank in Herzen zu haben, und mit schmerzhaft mitleidend nicht mehr! Auch dieses Leben, meine Hahnemann, war nicht mehr, das zu nachsichtig: das Tod selbst ist für die sanften Wesen — dieses nenne ich sorgen, die sich durch den schmerzlichsten Kreislauf — diesen nenne ich für offenen ihren Religionen — durch den stolzen Pflanzen stellte; sie sind mir immerdar unerschöpflich geliebt, und wurden ja geliebt, und sanftes Mitleid und ächtliche Geduld übrig sein; ist der eben nicht ein schönes und mildes ganz Leben zu nennen, und ist da dem Tod nicht ein sanftes Abermittlen? — Sie leidet an den Brustmuskeln sehr zu zeitweise an massenen undenen Unbehagen den Genesung unsäumend kosten. Meine Mütter, die ein Engel von Geduld, Sanftmuth, Liebe und Lust zu tun ist, zeigt sich auch bei diesen Gelegenheiten in dem vollen Glanze meiner schönen Seele; o Hahnemann, wenn ich an meine Mütter denke, treten mir immer Thränen den Rührung in die Augen, und doch war ich in meiner Jugend oft so ungerecht gegen sie, weil sie in ihrer Bildung nicht mit den Zeit fortzuschreiten war! Wie oft hat mich der nicht schon gequält, wie habe ich sie abgehalten! Wie schmerzt es mich und aber nicht in den Jugend, und wollen wir den ganzen Mensch legt nun nicht in demselben mich denken, die uns und für sich gern kennen, oder dessen nimmer sehr mir zeitigen sehen. Was kann mich so angezogen? —

d 25 Jan:

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag 21 - 22 - ist die Tante in die bessern Gefilde hinübergeschlummert; sie litt in den 13 Tagen ihrer Krankheit sehr, und so war sie wie schon oft zu wünschen; die Leiden sind nun aus und ist nun schön Ruhe; sie war immer auf den Tod gefaßt, aber jetzt dachte sie nicht daran; so geht es oft! Ihr letzter Brief hier ist an uns alle, daß sie im Kreise der Ihrigen vollendete.

Ich habe Ihnen, meine Helmine, einen so langen, langen Brief geschrieben, daß Sie meine Herzlichkeit wohl fast überdrüssig sind; dessen ich es jetzt zum Schluß.

Ihr Vater hat Ihnen Brief; ich schreib ihm einige freundliche Worte und bitte ihn, zu mir zu kommen, um ihm den mangelnden mit zu theilen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß er sich sehr wohl befindet und gut aussieht. Für hier bei uns zu sorgen, Theuerste, würde uns beide überglücklich machen — geben Sie uns also bald Hoffnung dazu! Mein Herz, mein Alles, was mich hebt, steht zu Ihnen. Entsch ist der Name der freundlichst sind Ihnen stets gewiß.

Sie können beschreiben meinen Dank mögen Sie ab, und ich Ihnen in schriftlichen Ausdruck hinfort schuldig bin — wie aber, meine Helmine, wenn ich Ihnen vorgestern, dieses wenn der jüngst Tod meinen freundlichen Brief findet, gar nicht mehr antworten kann; so verdenke ich allen meinen zärtlichen Liebesworten, einzig und allein Ihnen, meine Geliebteste! Amalie's Herz ist nicht undankbar — es wird Sie bis zum letzten Hauche segnen!

Ihre theuren Briefe sind bestens von mir gepflegt, wie den guten Dichter, wenn sie mein Andenken und meinen Besitz nicht verschmäht.

Sie, meine Helmine, Sie, bester Sie nicht lieb, wie bisher; das ist die Freude und der Stolz meines Lebens! Alle besten Gefühle meines Herzens sind Ihnen zugewandt.

Ganz Ihr treuer

Amerlis.

Amalie Schoppe.

an Heine [illegible]

[illegible]

3. Mai 1826.

[Ich] habe erhalten Ihren Brief vom 21ten April und eile denn ihn zu beantworten, weil Sie es zu wünschen scheinen; ich bin jetzt in meinem Häuschen auf dem Lande, so kann ich, bei dem besten Willen, erst morgen diesen Brief an Ihren Vater besorgen, denn aber geht er durch Carl, der das Gymnasium besucht und ihn dort, oder in der Bibliothek trifft; er kömmt eben mit Ihrem lieben Briefe aus der Stadt, eine und eine halbe Stunde, zurück, ist folglich sehr müde, sonst schickte ich ihn doch des Abends wieder dahin.

Ich weiß nicht, was Ihr Vater Ihnen geschrieben haben mag; aber Sie scheinen besorgter um ihn zu sein, als nothwendig, ein Arzt versichert, ich sah ihn [illegible] Zeit nach Abgang seines Briefes gesund und ziemlich heiter bei mir; er besuchte, ganz auf alte Weise, den Abend bei mir zu und wir plauderten viel und [illegible]. Seit dieser Zeit hat er ihn nicht geschrieben; [illegible] viel ich [illegible] er [illegible], so war das nicht recht von ihm, denn, [illegible] er klagt zwar immer, aber merken konnte, war er heiter und gesund; [illegible] Gesundheit nicht schlecht. Dieses [illegible] scheint mir [illegible], damit Sie sich nicht unnöthig [illegible] mit Befürchtungen quälen.

[illegible], mein [illegible], drückt [illegible] auf den Schriftsteller, besonders [illegible], wieder; ich habe eine starke Probe in diesem [illegible], wieder; ich habe [illegible] daran denken werde; [illegible] Winter [illegible] gehabt, daß ich lange daran denken werde; das konnt' ich nicht, [illegible] gerührt, um dem [illegible]. Mein [illegible] werden jetzt mit [illegible] und [illegible] und Rücksichten gehalten. [illegible] Weise, indem ich meine geliebte Mutter [illegible], wenn gleich auf angenehme Weise, indem ich mir eine sehr hübsche, aber be[illegible] zum [illegible] zu mir nehme; jetzt, wo ich mir eine sehr hübsche Winterhalle [illegible] Sommerwohnung in meinem lieben Dörfchen [illegible], es ist aber für die [illegible] habe, kann ich sie noch nicht bei mir sehen, es ist aber für die [illegible] bis zu unserem Zusammenziehen gut gesorgt, so daß sie ihren alten [illegible] bei [illegible] leben kann; wie sind nur meine kleinen [illegible] und wie habe ich Gott gedankt. [illegible] Gelegenheit zu Gute gekommen [illegible] Natur bin! Der [illegible] aber daß ich genügsam und sparsam von Natur bin! Der [illegible] meine [illegible] mir auch für meine Verhältnisse [illegible] — meine [illegible] werden jetzt so gut bezahlt, daß immer da ist, was wir [illegible] alle bedürfen; zwar ist das nicht eben viel, aber diese [illegible] hat jetzt 6 Menschen zu ernähren — und da muß sie [illegible] tig arbeiten, wie Sie denken können.

[illegible]

7

Heute habe ich ein neues Buch angefangen, wozu noch kein Titel da ist, denn ich schwanke zwischen zweien; ich schreibe mit Lust und Liebe daran und freue mich auf den morgenden Tag, um dabei fortfahren zu können. Das Buch wird so genannt; der erste nenne ich von meinen „Minna von Palos" Roman in drei Bänden, liegt vor mir; er kam mit einem schönen Briefe; ein schönes, correctes Druck, das ... Papier machen mir Freude; so kindisch ist nun Ihre Amalie! Aber meine „Schicksals Wege" ist noch kein Werk erschienen; seltsam genug, da sonst es meine Bücher kritisirt werden; der Verleger beklagt sich bitter darüber, und mit Recht, denn das bringt ihm Schaden. Haben Sie das Werk noch nicht erhalten? können Sie es nicht auftreiben und wollen Sie nicht einige Worte darüber sagen, meine Helmine? Sie leisten mir damit einen wahren, einen großen Dienst und ich wage es, Sie dringend um denselben zu bitten, denn obgleich ich mein Honorar längst eingenommen, mag ich doch gern meine Verleger zufrieden sehen; diese können es nur sein, wenn ein Werk bekannt wird. Ich brauche der Freundin nicht mehr zu sagen, um der Erfüllung meines Wunsches gewiß zu sein.

Man hat mir den Antrag gemacht, meine gesammelten Schriften heraus zu geben; ich lehnte ihn aber von der Hand ab, weil dies meinen bisherigen Verlegern Nachtheil bringen würde, mich auf Kosten Andrer zu bereichern, diese Kunst verstehe ich bis jetzt noch nicht und werde sie auch wohl nie lernen, weil sie meiner innersten Natur widerstrebt. Jetzt werde ich für Engelmann in Heidelberg ein englisches Werk von 6–8 Bändchen übersetzen, wozu er mir annehmbare Vorschläge ganz von selbst gemacht hat; diese leichtere Arbeit soll meine Nebenstunden ausfüllen, denn ich übersetze nicht gern, weil es ein geistloses Geschäft ist; da ist denn Arbeit für den Roman und es wird wenig Erholungsstunden für mich geben; diese wenigen aber will ich auch recht genießen! Die verstorbene Tante D'Alençon wird Ihnen gewiß von ihrem Häuschen und Garten in Weiterbach erzählt haben, denn sie liebte beide fast abgöttisch; diese Wohnung habe ich nun gemiethet und genieße sie, wie sie während 10 Jahren schuf und anlegte: so ist es mit den Werken der Menschen! Die genießen sie nicht, warum wir uns bemühen, und ein Andrer erst bricht die gereifte Frucht. Man kann sich keinen lieblicheren Aufenthalt denken, als diesen; für Alles ist gesorgt und der Garten ist mit seinen Lauben und Partien ein wahres Paradies; ich lasse auch Alles ganz unverändert darin; jede Änderung würde mir eine Entweihung scheinen.

Ich habe diesen Winter geistig und körperlich viel gelitten; bei anhaltender, fast tödtender Arbeit hatte ich nur schmerzliche Eindrücke von außen

durch Tod und Krankheit der Meinen. Am Todestage meines Vaters ward ich durch ein hiesiges Wochenblatt, an dem ich nicht hatte arbeiten wollen, weil dies mich erniedrigt hätte, lieblos angegriffen, und da ich dergleichen nicht gewohnt bin, ergriff es mich, obgleich mir Alle riethen, darüber zu lachen. Schmerz, Verdruß und Arbeit gaben mir mein Blutspeien wieder, von dem ich befreit zu sein glaubte; die Wunde in der Brust, einmal wieder aufgerissen, blutet jetzt oft wieder, was mich mit Angst umgiebt. Dann kommen trübe Bilder, ich sehe meine holden Kinder im Geiste verwaist, die alte Mutter ohne Stütze — wäre ich nicht sehr religiös, so erläge mein Leben allein schon diesen Befürchtungen; aber ich schaue zu Gott empor und meine alte Kraft ist wieder da! Gern will ich sterben, wenn ich nur erst einen meiner Knaben versorgt sehe; Carl ist sehr fleißig und wird bald ein Mann sein; dann sind Brüder und Mutter nicht mehr verlassen. Ich lege jährlich 1000 fl. zurück; dafür kaufe ich dann mit der Zeit ein Stückchen Land, worauf er seine Kunstgärtnerei treiben kann und dies wird ihm und den Andern dann Brod geben; erst gestern trug ich wieder meinen kleinen ersparten Schatz zum Banquier, mit welcher Freude können Sie denken! aber ich spare mir dies Geld auch fast am Munde ab; Sie haben keinen Begriff von meiner Sparsamkeit und ich darf behaupten, daß in unsrer kleinen Oeconomie auch Nichts vergeudet wird, wozu meine treue Anna redlich behülflich ist. Mit 2000 fl. jährlich werden alle unsre Lebensgaben bestritten, die Wohnung mit eingerechnet. Zum Herbste beziehe ich nun eine größere Wohnung in der Stadt; während dieser Zeit nimmt die Christianische Buchhandl. meine Briefe an; dahin adressirt. Sie also gütigst auch die Ihrigen, meine Helmina. Ich muß immer weinen, besonders wenn ich auf die Kinder Ihres guten Vaters nachträglich gedenken, so kann es einen zärtlichen Großvater sehen, die er so unendlich liebte; wie kann es einen zärtlichen Großvater gegeben haben, als diesen; was er hoffte, sein Enkel noch groß zu sehen, ward ihm nicht zu Theil! Luise das war seine einzige Freude im Leben; sie wird ihm nicht zu Theil; letztere hat sich leider! und meine Mutter sind dem Grabe nahe gewesen; letztere hat sich leider! körperlich so verlebt, daß sie nie ganz wieder gesunden kann; doch trägt sie ihr Leiden in stiller Gottergebung und findet in unsrer Liebe Trost; so lange ich lebe, soll es ihr an Nichts fehlen! Das alles sind Leiden des überstandenen Winters, meine Helmina; er war durch und durch Freudlos und reich an schwerem Kummer. Mit welcher Sehnsucht erwartete ich darum die gute Jahreszeit! Sie ist nun da, und ich athme wieder freier und die reine Luft meiner kranken Brust auf, trinke mit unendlicher Lust die ~~reinere~~ Luft meiner Fenster der Nachtigall in der Akazie vor meinem Fenster lausche der Nachtigall in der Akazie vor meinem Jugend Lusthaus, lausche der Nachtigall, [illegible] Träume meiner schönen Jugend und träumen manchen schönen, zärtlichen [illegible] geschrieben; aber die Verse wieder. Mancher Lied wird gedacht [illegible], das fühlte ich noch heute fließt durch solche zärtliche Anklänge [illegible] das völlig reif im Herzen ist und am Morgen, wo ich mein Buch begann, +

+ schnell zu Papier gebracht wird; ich hoffe es noch in diesem Monate zu vollenden, dann habe ich erst einmal angefangen, so geht es meistens schnell vorwärts. Die Verbindung mit Engelmann verdanke ich auch Ihnen, wie so vieles Gute, Sie Theure, Liebe! Was sagen Sie dazu, man will mein Portrait heraus geben? ich mag es aber nicht; der Gedanke widert mich ordentlich an, mich so öffentlich zeigen zu geben; vielleicht ist das nur eine Grille, aber ich kann sie nicht besiegen. Meine Schriften gehen im Ganzen sehr stark; Romane, wenn sie nicht ganz schlecht sind, gehen überhaupt gut; es sind jetzt schon 24 Bände (mit den Jugendschriften) von mir da; das ist viel in den wenigen Jahren, nicht wahr? An Stoff fehlt es mir nicht; hätte ich nur Zeit, ich wollte noch hundert Bände liefern; in meinem Herzen ist Manches schon ganz reif. Ich bin begierig, wie die „[illegible] von Rabe[illegible]" gehen werden; sie spielen auch Frau'ns fremden Boden und sind ++

[illegible] Bild; aber ist nun [illegible]; ich denke es nimmal in meinem Buche recht vollendet hineinfallen und haben Ihnen die schönsten Porträts dazu versprochen. Doch genug für heute, und nicht mehr als die Versicherung dass ich mich Ihrer Achtung und Liebe von Ihnen [illegible].

Hamburg Winterhude d. 3t. May 1926.

Herrn Th. Storm.

Adresse Helmuth von Gersdorf bei seinem Onkel

Abzugeben in der Hauptpost
No 126–127–128 [illegible]
Zürcherstrasse
in
Fünfhaus.

Wien.

Amalie Sievers
an Chr. von Stolberg.

15. Febr. 1827.

Mein Heinrich, mein geliebter Heinrich!

Wie lange habe ich kein Zeichen des Lebens von Ihnen erhalten! nicht einmal weiß ich, wo dieser Brief Sie treffen wird, denn das wie lange, endlich muß ich Ihnen nun der Fürstin Wilhelm v. Sachsen sei Sie übrigens ganz bestimmt aufgefordert. Ich weiß kein anderes Mittel, als sie entweder an Joh. Schmidt in W. oder an Ihre Verleger Tendler und v. Mansstein zur weiteren Beförderung zu senden, in der Hoffnung, daß diese Ihnen Nachricht geben werden; deshalb bitte ich Sie dringend, mir gleich den Empfang des Briefes der Fürstin zu melden, weil ich die Verpflichtung übernommen habe, Ihnen denselben zu verschaffen und mich in solchen Dingen sehr gewissenhaft bin.

Mein, mein Heinrich, vergißt es über sein Arbeit, daß Sie so allein sind, daß ich nicht durch Freude weiß und Leid und Kampf hier Ihnen alles Entbehren weiß, weiß aber nicht, was Ihnen dieses zugekommen ist; das letzte Mark ist „Jeremias“, ein sehr reicher Kommentar zu zwei Bänden; zweitens „der Mann von Fuego“ in 3 B. und die Heimathlosen in 2 Bd.; „Antonia“ mein Lieblings, kaum im Januar, so muß das erste Band meiner gesammelten Schriften, die jetzt alle gedruckt werden, zum siebzigsten Geburtstage der lieben Tante 3 Jahre abschließen, den wir bloß mit unseren lieben Gleichgesinnten feiern, so daß meine Verleger jubeln.

Sie wissen, daß ich tüchtig arbeite!

Nun habe ich mit meiner merkwürdigen Heilung sonderbar meine Contracte mögen meine Mode zeitung abgeschlossen, denn mir, wenn der Mark fällt, welches ich fest mit Zuversicht weiß, durch meine vielseitigen Connexionen für die Zukunft sichert, denn ich erhalte die höchsten der meinen Honorare, über welche die Redaction selbst, wie zu Schwan, und durch sein und Orte allein über 300 Rb. monatlich hoffen, bitte mich ich, um die Briefe in Ruhe zu meinen

gar und bei unermüdet thätig und allen Freund sein. In dem kommenden Herzog thun wenn, wo ich fast in jeder Stadt und jedem Städtchen Freunde und Bekannte habe, wird alles für mich in Bewegung gesetzt, und so darf ich mich glücklich fühlen wenn.

In Kürze, mein Theuer, wird Engelmann in Heidelberg Ihnen eine Uebersetzung der trefflichen "Early Lessons" von M. Edgeworth (9 Bändchen) von mir zustellen, für die ich dringend um mir gütige, freundliche Worte in den Thun zu Gehote stehenden Blättern bitte; diese Bitte ist um so nöthiger nöthig, da ich mit Engelmann so ab- geschlossen habe, daß ich für mein gesamtes Verlags kein gesamtes Ho- norar bekommen; aber das Werk ist so vortrefflich, so nützlich in seiner Art, daß ich es von allen Volken unter Kinder zu sehen wünsche. Obgleich es nun bei der Bearbeitung auf 9 Bändchen zu 4 starken Bänden zusammen geschmolzen ist, so mußte dieß doch dem Werk lagen starke Kosten, und ich muß suchen zu mün- schen: kaufen Sie diese meine Bitte nicht in barer Stab!

Daß meine Bücher mit Achtung in den Regens: und besonders mün- den, sah mir die lebhaftesten Freude gemacht; die in Morgenblatte den, sah mir die lebhaftesten Freude gemacht; die in Morgenblatte befindlichen haben mich wesentlich begleitet, obgleich sie nicht überdings befindlichen haben mich wesentlich begleitet, obgleich sie nicht überdings lobend; indem, die nichts als Lob wollen, mussen mir bei meinen lobend; indem, die nichts als Lob wollen, mussen mir bei meinen nicht so lieb. Wie ganz das ist, was ich liebte, mich Ihnen besser nicht so lieb. Wie ganz das ist, was ich liebte, mich Ihnen besser als ich selbst; aber es freut mich, daß mein Verdienst ganz stand als ich selbst; aber es freut mich, daß mein Verdienst ganz stand anerkannt wird.

Sie, mein Theuer, müssen Oesterreich gar lieben, wo Sie wirklich ganz und gar wie den liebenswürdigen Menschen mit den lit. Wurst übrig- lichen sind; in unserem Norden wagt sich's und blüht es nur sel- ten Veilchen und wir sitzen gleichsam um den Quellen alles Gutes zu schauen; nur frischen, ungekünstelten Adern quillt und strömt und allen Geistigen zu und wer offenen Sinn hat, kann schöpfen und trinken aus ihrer ganzen Lust.

Daß meine Mutter jetzt bei mir ist, schrieb ich Ihnen schon, wie ich glau- be; sie lebt ganz und gar in unserem glücklichen, sorgenlosen Leben mit, dann ich gewöhnen mache, als wie gab neuen und lege für die Zukunft der Kinder möglichst lieb abzuwenden; dieses suche allein

über 2000 ff. die mir freund mir dann gnug ist zu gezeichnet, so dass ich mein schönes Vermögen ganz und gar von den Zinsen meiner kleinen Existenz bestreiten kann.
Ostern über Jahr kommt nun mein Carl schon in den bekannten Garten, um sich auf seine künftige Bestimmung vorzubereiten, und selbst den kleinen Alfred ist seit Neujahr mit Schulen; diesen kleinen Menschen wird mit jedem Tage schöner, so dass ich endlich mital auf ihn werde.
Ihr Vater kommt gar nicht mehr zu mir; ich kann nicht begreifen, warum? Ich habe ihn stets mit der grössten Freundlichkeit aufgenommen.
Ihre Briefe an mich adressiren Sie gütigst: Grünanlage Nr. 71, wo man sie im Winter und Sommer annimmt.
Die wunder ist dieses Jahr mehr, dass ich Ihnen so viele schreibe, da wirklich ist dem so; ich bin fast erdrückt von Arbeiten. Jedoch ist Ihr Brief von Ihrer Hand haben, sollen Sie nicht aufhören von mir zu hören.

Ich grüsse Sie gütlichst und bestens!

Ihr treuer Freund,

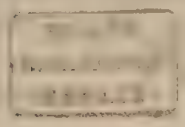
Ihre Amalie.

Hamburg d 15t Febr: 27.

Amalia Schoppe
m. Fr. von Chézy.

1. April 1827.

Mein theurer Helmina!



Es wird wohl ist Ihnen Brief und Frau mißfällig dass Sie und der mir so nahe Freund ist. Glaub mir, es ist so, und nun, nehm ich Ihnen Ihre Freundschaft [illegible] ich denselben Abend zu ihm — denn mein Befinden war nicht so, dass ich ausgehen konnte, ich litt an einem heftigen Rheumatismus, welche, dass es fast Krampf nenn und ich war mir selbst, und war so am nächsten Morgen mit einigen Blutigen Zeichnungen bei ihm, da ist mir dann Morgen kränkte. Er wandte sich so über mein Schmerzen, dass er freylich weich und mein Herz zu sehr nicht wieder kostbar wollte. Für seine Pflege und ist Ihnen mein ganz alter [illegible] die meinen Namen gesetzt, ihr selbst eben so [illegible] danke mir nicht [illegible] so sehr an die Brüderschaft erinnert, mir ist eben ist, da [illegible] meinen Mann zu mir; „Du Mädchen nicht [illegible] ich nicht, ob Sie mein Leben, stumb geht und ist so geschwollen [illegible] dass ich keinen Fuß aufsetzen kann." Ich suchte ihn mir auf zu beruhigen, indem ich ihm sag te, dass sei nicht zu denken, und dass schien er sehr gern zu haben. Ich blieb 1½ Stunden bei ihm und verschaffte ihm, nicht nur meinen Arm dass ich stützen — abgerechnet wir 3/4 Stunden und mir wurden mehrere [illegible] an den nächsten Tagen schon wieder zu kommen. Ich kann nicht wieder, mein Helmina, denn am nächsten Tage hatte sich mein Arm und Schenkel, dass ich kaum gehen [illegible] und dass ich [illegible] Der Kind lag viele Tage auf dem Tod — mein Naturleiden entzündung und zum Schmerz ist jetzt mir Entzündung [illegible] derselben sind an mir Kalter Fieber bekommen. Sie, der Blutende, [illegible] da Sonntag, der mir kommt mir, dass mir wohl Sonntag zum Besuch kommt, und Sonntag, ist mir morgen Gesicht zu sehen, sind sich durchgelungen, 29 denn ist da eigend mehr bringen! Und es liegt, bei ich nicht [illegible] Mittwoch und seinem Hotel zu sehen und habe alle Nächte zu wenig, denn ich konnte der Meinen Kinder über lassen, weil, besonders [illegible] die nächsten Minuten in dieser [illegible] allen Kabel den Tod drohte; da sollte die Mutter nicht [illegible] Mein Herz ist jetzt — seit dem Ausbruch der Kabale — mir Ader; mein Fieber, mein [illegible] Abscheu, sind gleich [illegible] Sie mir nur den Anstrengung zu bringen [illegible] und sind glücklich [illegible] alle drei Tage ist sie nicht [illegible] denn welche Vorsicht [illegible] ist allgemein und begann das; mein Kopf und Fenster, bei dem Mißbrauch, dass die Fußgest mißbrauch und meine Sonne so früh, gesellige Wohnung ist [illegible] sieht so traurig und düster, dass sie Ihnen nicht [illegible] Ich selbst bleib sei [illegible] Anstrengung — der gab Fall so, denn ich habe mir das Schreiben [illegible] und [illegible] Schall meinen [illegible] dann so mir die Tod [illegible] Ich schreibe [illegible] mir, selbst ich muß neben dem Bett meiner Kinder [illegible] dass ich [illegible] mir Kindrecht, dass mir die [illegible]

[illegible] unser Jammer sind solche Tage und Stunden der Prüfung!

Wie traurig es mir ist, von meinen beiden lieben Kleinen so ganz getrennt zu sein, kann ich Ihnen nicht sagen; wenn die beste Mutter aus der Schule [illegible] zu spielen [illegible], wo mir den ersten [illegible] [illegible] sollte, wenn ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen [illegible] oder [illegible], o wer war wohl glücklicher als ich! Mein [illegible], der ein [illegible] — Schönheit und Lieblichkeit ist, [illegible] sich nur [illegible] auch [illegible] [illegible] still die Thränen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als er [illegible] [illegible] der, denn er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; E[illegible] noch [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] — er wurde im Februar erst 6 Jahr alt — [illegible] aber schreibt mir die Freundin, bei der er ist, die [illegible] [illegible] v. [illegible]; [illegible] ihm das Wort Mutter in seiner Fibel [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er auf jeder Seite und in jedem Buche [illegible] wieder auf. [illegible] Sie mir, Helmina, bleibt diese [illegible] [illegible], wenn die [illegible] älter werden? oder [illegible] das Leben diese Sprößlinge [illegible] ganz von der Wurzel los? — Ich quäle mich oft damit.

Wenn Sie mir von Zeit zu Zeit etwas für meine Modeblätter schenken wollten oder möchten, so wird es mich sehr freuen; [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] dieses Blatt besonders [illegible] [illegible] und heiter zu halten, [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] die Modenwelt [illegible]. Das erste Blatt [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], und Kupfer nebst Vignette sind allerliebst. Ich habe braven, tüchtigen, fleißigen und reichen Verleger, und das ist [illegible], [illegible] man [illegible] kann, auch bin ich selbst [illegible] [illegible] thätig für das Unternehmen, [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] wie [illegible] [illegible], denn den halben Bogen Text fülle ich wöchentlich [illegible] selbst; ich kann ja nur aus den verschiedenen Sprachen übersetzen, [illegible] giebt es stehende Artikel, als Schönheits- und Gesundheitspflege, etc. Ich lege [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] das Unternehmen bei, da ich diesen Brief [illegible] [illegible] ein Einkaufsgang das Unternehmen bei, [illegible] ich diesen Brief [illegible] [illegible] [illegible] Buchhandels senden, um [illegible] Porto zu ersparen. Manstein besorgt doch wohl alles? —

Wer ist Franckling? Auf dem [illegible] kannt man ihn [illegible] nicht und nun tritt er plötzlich als Mitherausgeber der Morgenzeitung auf? [illegible] und [illegible] scheinen sich entzweit zu haben? Kennen Sie die [illegible] in ihrer Art winzigen Novellen von [illegible]? Lesen Sie sie schnell!

Vor allen Dingen aber, beste Helmina, schreiben Sie dem [illegible] sobald als irgend möglich einige Worte, er [illegible] [illegible] [illegible] darnach! [illegible] [illegible] [illegible] selbst [illegible], [illegible] [illegible] es mir [illegible], wieder zu [illegible] zu gehen.

Ueber meine Bücher sagen Sie mir viel zu viel Gutes; [illegible] ist mein [illegible] bei Focke in Leipzig bei weitem [illegible] als die [illegible] „Minna"? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Handlung [illegible]; [illegible] wird [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Für die „Minna" habe ich 3 Louisd'or den Bogen -/

+ bekämen, wie sie [illegible] [illegible] zu [illegible]. Wüßten Sie aber auch, daß ich seit das [illegible] [illegible] 6 Seiten [illegible] und den Federn zu versuchen habe? Das ist nicht gering!

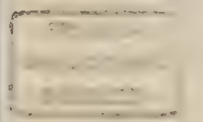
Grüß, [illegible], [illegible] Liebe

von Ihrer

Amalie.

Hamburg d. 1ten Apr: 1827.

Amalia Schoppe
an Ida von Stolterfoth.



Amalie Schoppe
an H. von Chézy

STAATS-
BIBLIOTHEK

Hamburg d 23t October 1839.

Gestern am 22t October, theure göttliche Helmina, empfing ich erst Ihren Brief vom 1t August, und würde ihn gleich auf der Stelle beantwortet haben, wenn ich den Tag über nicht fremde Gäste gehabt hätte, die mich erst spät am Abende verließen. Denn meine Freude über das Zeichen Ihres liebevollen Andenkens zu schildern, wäre ein vergebliches Beginnen: mit wahrem Jubel begrüßte ich Ihre theuren Schriftzüge und zeigte sie gleich meiner über Alles geliebten Lina Kerckhoff, die ich seit fast zwei Jahren bei mir aufgenommen und deren Gegenwart mich auch in bangen Stunden eben so beglückt, wie in den ersten, die sie unter meinem Dache zubrachte. Fast kein Tag verging, wo ich der Theuren in der letzten Zeit nicht nur sehr viel von Ihnen, sondern las ihr auch von Ihren schönen, tiefgefühlten Gedichten vor, und wir beide hatten die herzinnigste Freude an Ihren herzigen Liedern. Anregung mochten freilich die Aufsätze im „Morgenblatte" gegeben haben, die wir mit Theilnahme lasen.

Vor zwei Jahren, theure Helmina, wo ich meine große Reise machte und mich volle 14 Wochen in den schönsten Theilen des Vaterlandes umhertrieb – ich kam von der einen Seite bis Cöln, von der andern bis Baden-Baden und zu Ende des göttlichen Murgthales, auch durch das ganze Elsaß – suchte ich Sie mit einer Sehnsucht in Süd-Deutschland, von der Sie keine Ahnung haben können. In Stuttgart und Baden-Baden hoffte ich Sie sicher zu finden, sah mich aber in meiner frohen Erwartung getäuscht. Als ich endlich zum Rhein kam, waren Sie lang zuvor bei ihm gewesen; und wußte mir aber nicht zu sagen wo ich Sie treffen würde; denn da ich gleichsam à la fortune du pot reiste, wäre es mir auch auf einige hundert Meilen nicht angekommen, um endlich der Sehnsucht meines Herzens nach Ihrem Umgange zu leisten. Zu den 600 Meilen, die ich gemacht, hätten 20 mehr ja auch wenig geschlagen. Welche gute Stunden würden wir mit einander verlebt haben! Das Schicksal wollte sie mir aber nicht auch noch gönnen: hat es ich doch des Guten schon so viel gehabt! Welch Entzücken mir diese Reise gewährte, vermag ich Ihnen nicht zu schildern. Ich hatte mir 150 Louisd'or dazu zusammen gespart, brauchte also nicht zu knickern und war frei, wie der Vogel in den Lüften. Ueberall fand ich Freunde und die liebevollste Aufnahme. In Frankfurt war Karl Gutzkow mein Gastfreund, und überhäufte mich mit Güte; er empfahl mich dann den bedeutendsten Menschen, diese empfahlen mich weiter, und so sah und hörte ich aller Orten das Schönste und Beste. Den Münster habe ich bestiegen und solche Thränen beim Anblick dieses wahrhaft göttlichen Gebäudes vergossen. Meine ganze Seele nahm das Murgthal in Entzücken; das ich ganz allein, beim herrlichsten Wetter durchreiste. Wagen und Pferde behielt ich bei mir und blieb, wo es mir am besten gefiel. Ich wohnte im schönen Hôtel d'Angleterre und traf dort die beste und vornehmste Gesellschaft an. In Heidelberg weilte ich 6 Tage und bei Engelmann in Mannheim 4; von dort aus besuchte ich die schöne Umgegend und nahm auch dem Zeitalter ein Prachtstück, das man mir zum Besten gab, in Richard Lennenberg's Gemach ein. Solche Erinnerungen

Zöglingen unserer Stadt gewesen war und machte schon als Knabe Aufsehen, sowohl durch sein Gesicht, als seine Gestalt. Was mich erfreuen mußte, beunruhigt mich also; denn wird er stark genug sein, den Versuchungen einer großen, verderbten Stadt widerstehen zu können? Dazu sein gefährlicher Stand, seine große Jugend, die Unabhängigkeit seiner Lage — Ach, Helmina, wie bangt mein Herz, wenn ich an dieses Alles denke, und meine Kraft zu dulden, ist völlig dahin, ist durch Zeitumstände gänzlich erschöpft worden! Gott wolle gnädig mit mir umgehen!

Was das Mspt. Ihres Schützlings, Gustav Nord's, anbetrifft, so werde ich nach besten Kräften Sorge

bis 2 Uhr, wo ich zu Mittag esse. Nach Tische beschäftige ich mich dann einige Stunden in meinem Gärtchen, das, nach aller Aussage, ein wahres Juwel(?) ist. Auch mein Haus ist so lieblich, wie man es sich nur wünschen kann. Die Zimmer liegen gegen Osten und gegen Mittag; die Säulen, welche gegen Mittag meinen Balcon stützen, sind mit Reben umsponnen und ein Geländer von 60–70 Fuß Länge trägt die köstlichsten Trauben. Ich habe dieses in seiner Art einzige Häuschen in meinen Erinnerungen beschrieben. Die alte Luise, welche die halbe Welt bereist und lange in fürstlichen Palästen — namentlich in Rußland in St. Petersburg und der Ukraine — gelebt hat, ist eben so entzückt über meine Wohnung, als ich und theilt meine Freude über den lieblichen Wohnsitz. Die Aussicht ist reizend(?), da wir keine 200 Schritt von der majestätischen Elbe entfernt wohnen. Ich habe mich auch so in mein Häuschen eingesponnen, daß ich fast gar nicht ausgehe; übrigens sehe ich viele Leute bei mir, obgleich ich keine Gesellschaften gebe. Der größte Gewinn ist mir die Luise, das sanfteste, herzlichste Wesen auf Erden und trotz ihrer 69 noch so zierlich(?) ist, als wäre sie erst 16 Jahr alt. Wir führen, trotz der großen Verschiedenheit unserer Charactere — sie ist so sanft, als ich wild und heftig bin — ein wahrhaft himmlisches Leben mit einander und lieben uns so sehr, daß, als sie diesen Sommer eine Reise in ihre Heimath — Hannover — machte, sie vor Sehnsucht krank wurde und schnell zurückkehren mußte. Wie glücklich bin ich doch, theure Helmine, daß ich den Lebensabend eines so ungleichen(?) Wesens zu einem heiteren, sorgenlosen machen kann! Unser Glück begreift aber nur, wer es mit ansieht. Als ich die Luise zu mir nahm, war sie krank, schwach, gebeugt und vom Leben fast erdrückt — jetzt ist sie so frisch, daß sie die jüngsten Leute beschämt. In meinem Kreise ist sie angebetet und alle jungen Männer machen ihr den Hof; sie fühlt sich auch am glücklichsten in solch(?) jugendlicher Umgebung, und macht fast täglich Verse, die sie zuweilen beim Spinnrädchen sogleich in Musik setzt und vor sich hin singt. Sie(?) sol. ihr Gemüth ist doch die herrlichste Gabe der Natur! Kenntnisse besitzt sie wenig; dagegen aber den größten Schatz an Feinheit und Erfahrungen; sie ist eine Weise in der tiefsten und schönsten Bedeutung des Worts. Unser beider Liebling ist ein junger Mann polnischer Abkunft, Eduard Janinski — sein Großvater war ein Fürst und spielte eine Rolle in der ersten pol. Revolution —. Er ist durch und durch edel, zärtlich, großsinnig und so liebevoll gegen uns beide, als ob wir seine Mütter wären; er fühlt sich nirgends so glücklich, als bei uns beiden alten Frauen und wir können Alles mit ihm besprechen. Auch meine Mutter, die bereits 73 Jahr alt, aber noch immer frisch und rüstig ist, lebt unter(?) ihr sehr. — Louise, nach der Sie sich erkundigen, ist leider unter die Hefen des Pietismus gerathen, ein Unglück, das allerdings den Jungfrauen so leicht begegnet. Ich bedaure das, ohne es zu tadeln; aber ein Verständniß zwischen uns beiden ist nicht mehr zu denken, da ich den tiefsten Widerwillen gegen die Frömmler und die(?) Frömmlerinnen habe. Sie hat einige Versuche gemacht, mich, die sie für eine Heidin — wohl mit Recht — hält, zu bekehren, und da ihr das nicht gelungen ist, zürnt sie mir; ich vergebe es ihr aber von Herzen, wie es sich von selbst versteht.

Daß der Tod mir meinen Erstgebornen im 20sten Jahre entrissen, wissen Sie; obgleich mir dies einen tiefbrennenden Schmerz bereitete, einen Schmerz, den ich nicht überleben zu können glaubte, so habe ich doch einen #

noch größeren erfahren müssen: mein Julius ging moralisch unter! Er war der genialste und talentvollste meiner Söhne — die Schwäche seiner Großmutter gegen ihn — die Großeltern hatten ihn zu sich genommen, nachdem ihr einziger Sohn beim Baden ertrunken war — ließ ihn dem Laster in die Arme sinken und alle Versuche, ihn zu retten, waren bis jetzt vergeblich. Mir blieb zuletzt nichts weiter übrig, als mich scheinbar gänzlich von ihm loszusagen und den Versuch zu machen, ob Noth und Elend ihn vielleicht bessern würden — Gott gebe, daß es geschehe! Der Hang zu den Weibern führte ihn in's Verderben; er ist ein hübscher, stattlicher Junge und so fehlte es seiner Jugend und Unerfahrenheit nicht an Versuchungen von Seiten Lasterhafter

Hh

Lieber Freund, seien Sie ganz ruhig, da ist Nichts, dass Sie Ihrem Engel, mir ist nicht einmal ärgerlich darüber zu erklären. Ich wusste Niemand, und ich in Ihrem Zeugnis vorlesen, bitten, mich zu Rudolf und Ihnen zu Ihr. L. zu gehen; ist das Messt. was mir abgedruckt, so hoffe ich, es mir wieder zu erlangen und sende es Ihnen durch Gelegenheit mit Manuskript zu; mich jedoch, falls aber unerlaubt sie mir abmit Ihnen Ihrem Zeugnis. Mein Herz treibt mich, Ihnen heute zur Last zu geben, damit Sie sogleich verfassen, dass ich Sie noch mein ganz lieber und treuer. Ueberzeugt der Lob der Feinde d. Jahr und ich Ihnen müssen. In meiner ist selbst ungerade, zu meine Ihnen mich nicht, dass wir Ihnen Zeugnis gern nichts ist; sie ist wieder Geist, was Romantisch, was Gemüth, und selbst in Zukunft in wir mir sehr entgegenkommen. Sie befleißt sich jetzt mit dem Ueberfahren und zeigt selbst Lehrer wieder Geschmack und Verstand, ist mich schon einigen Stück, dass abzustreichen wieder, da sie in unsittliche Romane übersehen Ihnen, dass sie, Freund! Meine Indignation gegen sie ist so groß, dass ich in meinen "freien wieder" nicht einmal anzuhören habe.

Ueber meine lit. Thätigkeit brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Ich habe jetzt über 150 Bände geschrieben und weiß, wenn ich mich länger haben sollte, mich mit mehr schreiben, weil dies mein innere Nothwendigkeit für mich ist. Der Letzte, was ich schrieb, war ein komischer Roman in 2 Bänden, die ich in 4 Wochen vollendete, weil ich nicht neue Schreibkräfte zu finden vermochte, er heißt: "Herr Vidal, der Zerbrochene." In den nächsten Monat bezinne ich ein neues Buch, wozu bereits der Plan ganz fertig in mir ist, denn früher kann ich nicht anfangen. Vollend die "Locusten" lesen, so sei Ihnen ein Vertrauen entgegen, dass die Fragestellungen und Charakteren und Personen, Julius Mannheim und Louis und mir sind. Es macht mir Vergnügen, die Kritiken so spitzfindig sind zu schreiben, und dies ist mir nur der Vollständigkeit halber zu thun. Die Fragestellungen und Louis haben nämlich der Autor vollständigsten Glück bei diesen Lesern gemacht und ich sie mir stimmig für die beiden den nächsten Zeit verbürgt; der würde nicht der Fall gewesen sein, wenn ich meinen Namen dazu gesetzt hätte. Wir können sollen sie nicht mehr schreiben, weil schreiben können; allein ich denken und alle, die mich die Feder führen, gelegentlich zu rächen, indem ich die Lobsprüche für mich in Censuren nehmen, die man den Herren A. v. R., J. v. M. und Louis spenden, aber weil man sie für Ihren halten soll. Diesen meinen Mund gestatten, lieber Halmi und mich den Beste nicht verderben! So ist sie in unser Aller Interesse, dass sie, wenn sie schweigen. — Treuen Dank für das Freundliche, das Sie mir und über mich gesagt haben — es thut so wohl, selbst zu werden — wenn das andere sagt, lügt es schmeichelt. — Dann jungen Herren meinen freundlichen Gruß wünschend! Gott wolle ihnen Freuden geben, wie sie noch nicht erlebt, wie sie Zeitungs-Artikel und Ihnen selbst sind. Es müsste ein Gräber, wie ich Zeitungs-Artikel und Ihnen selbst sind, wie schmerzlich mich; das weiß ich nicht, mit wem zu bedauern sollte. Denn ich Ihnen mit meinem Leben nicht Einsicht kommen, so bin ich gegen jungen Herren der und will mit Lust und Leben die verfolgen, wo es noth thut; nehmen die unter allen Umständen mir nehmen Freund schaft und Dankbarkeit. — Und Ihnen Wilhelm, dem Ihr. in seiner Qual haben soll, sage ich, in Liebe auf die Zeit, wieder sagt — Gott wolle Ihnen helfen, wenn wollen! — Die alte Linie grüßt tausendmal — ich bin Ihnen ergeben Heinz. Schreiben Sie bald wieder

Ihre treulgetreue
Amalie.

Herrn Hochwohlgeboren

Herrn Helmine von Chezy

geb. Freiin von Klenke

Landschaftl. Assessors Gattin

Herrnstraße Nr. 20.

Frei.

München.

3. 1. April 1840.

[illegible] nicht [illegible] überzeugt [illegible] entrissen, [illegible] verbannt [illegible] meiner Liebe solches Glückes umzutauschen? — beglückt sei. Uebrigens habe ich Mitleid mit ihr; diesen Tribut muss man dem Unglücklichen zollen, wenn man selbst nicht unwürdig ist. Wehe, weil [illegible] und Sinn für alles Große und Schöne aufnimmt, wenn die Natur ihr diese Schätze verweigert hat? [illegible] so viele Mühe geben, sie wird nicht dichten, [illegible] und bedauern muss sie, liebe Helene! [illegible], als ich durch Weissenfels kam, der Versuchung nicht widerstehen, sie sehen zu wollen. Ich dachte ihr so fern unter die Augen treten [illegible] in meiner Natur [illegible] wie sie in die meinigen sehen würde. Ich traf sie nicht, sie war verreist, und vielleicht war das gut.

Wie bedaure ich Sie, Theureste, in Ihrem Kampfe mit den alten Götzen! Wenn man auf dem Punkte der Bildung steht, wo wir beide stehen, kommt es einem seltsam, ja fast schauerlich vor, die letzten Zuckungen der Mitgardschlange, die so lange die Welt umschlungen hielt, mit anzusehen. Der Kampf [illegible] noch fürchterlich werden — wer aber wird dann, wenn er beendet sein wird? frage ich mich oft. Die Welt will einen [illegible] muss sie haben. Wird sie zu den Griechen zurück [illegible] und die Schönheit zu ihrer Gottheit machen, oder welches [illegible] wird sie auf den Thron erheben? — Der reine, schöne [illegible] Christus [illegible], der von allen Lügen geläuterte, wäre das [illegible] für das neue Geschlecht; aber man wird das Kind mit dem Bade ausschütten! In der Bibel liegt das [illegible] viel Schönes und Erhabenes, freilich unter Spreu vergraben; man [illegible] die letzten [illegible] zusammen und [illegible] Erscheinung [illegible] des Messias liegt viel! — er soll wirklich der Welt [illegible], er soll die Spreu in die Winde streuen und die Körner in die Erde stecken; das ist seine große Aufgabe. Ich muss viel über diesen Gegenstand denken, und oft wird er auch in unseren kleinen Kreisen besprochen, besonders jetzt, wo der [illegible] aller Seiten aufgewühlt wird; zu einem Resultate kommt man aber nicht — man kann nur hoffen. Die Sache ist übrigens so interessant für mich, dass ich sehr viel über alle diese Dinge lese, sogar die theologischen Zeitschriften, wo die [illegible] Bestrebungen und [illegible] begegnen, die sie [illegible] Bestrebungen [illegible]. Es liegt indess etwas [illegible] in meiner Natur [illegible]

Amalie Schoppe
an Th. v. Schön.

Hamburg, d. 13. Nov. 1840.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

[illegible]

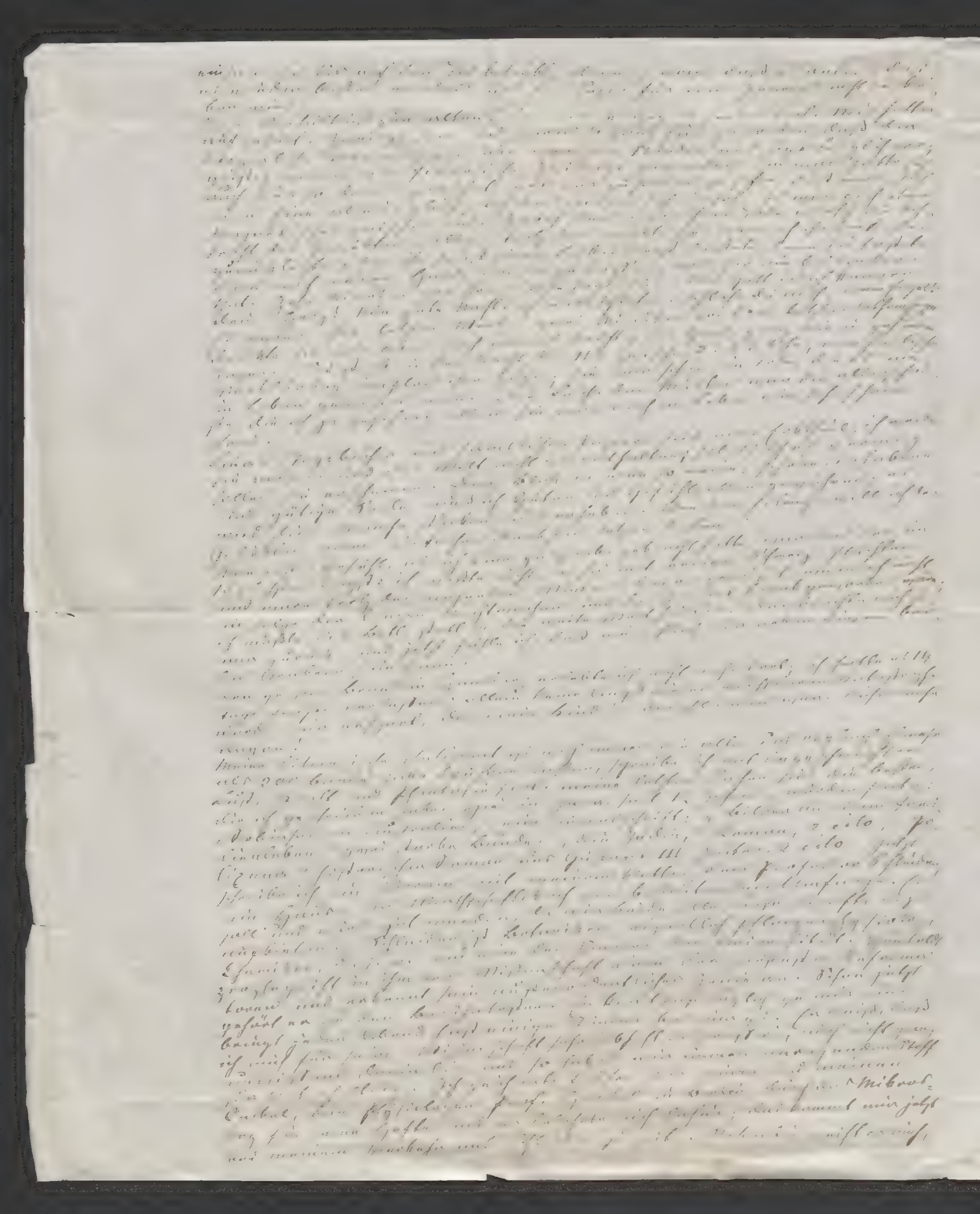
Amalie Schoppe
an Fr. von Chézy. *

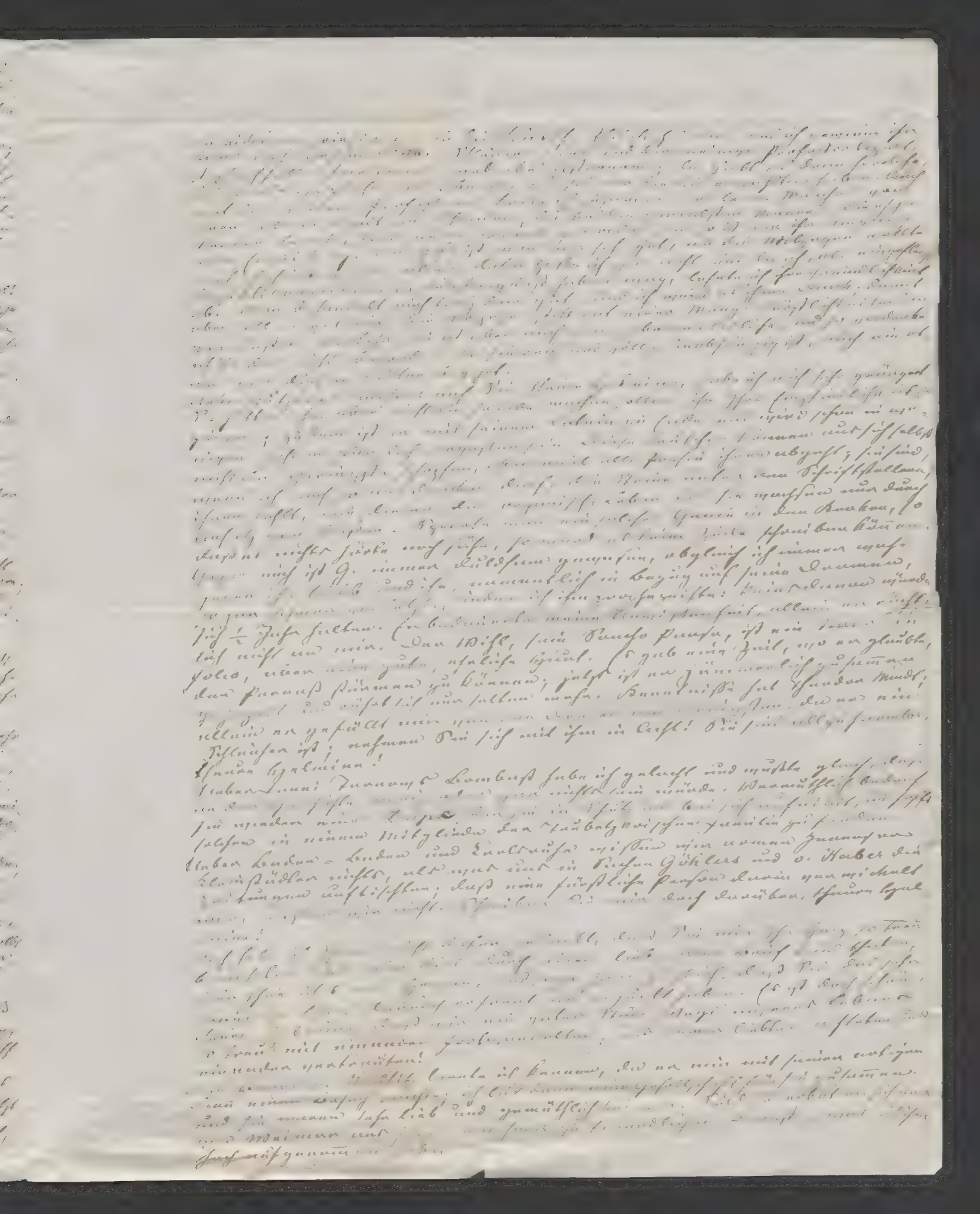
Hamburg, am 24t. December 1840.

Sie haben mich überrascht! meine Christfreude mit Ihrem Briefe – eben – empfangen [illegible]. Mit, liebe Freundin, lag ich auf meinem Sopha, um auch einmal einen Feiertag nach anhaltender Arbeit zu haben, und las im 5ten Bande der „Mémoires" der Genlis, wovon Sie auch vernommen. Das Werk ist mir schon alt und in früheren Stunden widrig; allein ich mußte es lesen zu einer Arbeit, die ich unter Händen habe, zu [illegible] „Souvenirs" der [illegible] [illegible] Isabella zu ihrer Geneviève; [illegible] „[illegible] Ceviroles?" und ist bereits [illegible] ausgesucht, gekauft. Um ihr schreiben zu können mußte ich den [illegible] von Charakter – Egalité – von [illegible] Seiten kennen; deshalb ließ ich mir auch die Genlis [illegible] geben. Könnte ich Ihnen doch den Ekel beschreiben, den dieses Weib mir einflößt! [illegible] Mittelleib [illegible] Natur [illegible]; ich kenne keinen [illegible] Menschen, den ich mehr verabscheue als diese [illegible] Memoiren.

[illegible] die [illegible] Genlis als Ihr lieben [illegible] Sie haben Sie mich [illegible]; [illegible] mich jedes Zeichen Ihrer [illegible] Ihrer Theilnahme; [illegible] ziehen [illegible] über mich aus, daß Sie [illegible] ganz verlorenen gegebenen Sohn so lieben. [illegible] die Kirche zu und [illegible] jetzt noch nicht [illegible] meinen [illegible]; [illegible] habe ich – ich weiß freilich nicht, [illegible] Kindern am [illegible]. [illegible] Nun zu Ihren Fragen. Ich [illegible] einen kleinen [illegible], [illegible] ich [illegible] habe, und wie ich sie las, ein Moment, [illegible] mir zum Drama. Die die Geschichte der [illegible] [illegible] Eleonore und Léontine lieben; [illegible] ich das [illegible] nach Ihrem Sinne; ich [illegible] und [illegible] zwei Mal zu meinem ersten Plane zurück und [illegible] das thue ich noch jetzt, [illegible] Eleonore soll [illegible] zu [illegible] Gesicht [illegible]. Meine Eleonore soll [illegible] reines Kind der Tugend, eine [illegible] sein; ich wollte einen solchen Charakter mit allen seinen Tugenden und [illegible] ganz nach der Natur aufstellen, und so möchte sie den Léontine lieben. Jedes Weib muß das [illegible] Leben, und es ist ein Unglück [illegible] sie den Mann nicht lieben kann, mit dem [illegible] Liebe zu [illegible] Eleonore in [illegible] nicht schuldig, sondern nur [illegible] Macht [illegible] – wenn auch vielleicht [illegible] mit der Züchtigkeit [illegible] Liebe. Nun könnte mit [illegible] [illegible] Kinder ihren Zorn und [illegible] [illegible] Contrast gegen den [illegible]

[illegible] von Ihrem Scheiden





Amalia Schoppe

an Fr. von Chézy.

Mannheim, 25. Mai 1844.

Endlich, theure Helmina, macht sich meine innigste Lieblingswünsche meine Hoffnung: ich werde Sie persönlich kennen lernen!

Am 1. Juni gehe ich nun hier ab, treffe Morgens 10–11 Uhr in Mannheim ein und bei dem mir dann nächsten Eisenbahnzuge — nach 10–11 Uhr — in Heidelberg, wo ich Sie zu finden hoffe.

Ist Ihnen möglich, so erwarten Sie mich an der Bahnhofe in Empfang, wenn Schoppe Lange nicht Sie schon suchend und forschend findet.

Zürnen Sie mir nicht, so schreiben Sie mir gerade nach hieher: bei H. Schoppe bei dem Buchhändler Joseph Engelmann zu Wachenheim in Rheinbaiern. Es ist so schmerzlich, sich in seinen schönen Hoffnungen getäuscht zu sehen, nun zu kommen und nicht zu finden, die man liebend sucht!

Ich bin seit dem 30 Lizeit auf der Wanderung zum Heidelberg Rhein und habe schon viel Schönes gesehen und Gutes erlebt, so manches auch beides noch mehr, besonders über Sie, die mir so lange Wochen.

Ihre Schuhmacher von Heidelberg mit Einem Zeilchen beehren, wenn es nicht schon genug, so sende ich sie mit den Füßen zu Ihnen.

Meine Braut grüßt die Ihrige!

Ihre

Amalie.

Amalie Schoppe

19. Mai 1844.

an Ihr von Chézy.

Theuerste Helmina!

Eine Gründen, die ich Ihnen mündlich mittheilen werde, gehe ich statt am 1ten Juni, schon am nächsten Mittwoch, d. 22, nach Heidelberg und wünschte den in dem Hause Ihres Herrn Sohnes zu bekommenden Platz mit Leitha. Da Sie diese Zeilen wahrscheinlich noch heute erhalten und ich Ihre Güte kenne, glaube ich auf die Genehmigung meines Wunsches sicher rechnen zu dürfen.

Ich werde um 9 Uhr in Mannheim sein und gehe dann mit dem nächsten Schiffe nach Heidelberg.

Herzlich freue ich mich, Sie so viel heute sehen zu sollen.

Ihre

Amalie.

Bühlertz Morgens d. 19ten Mai

1844.

Herrn Professor

Karl Friedrich Heinrich von Chezy,

geb. von Klencke

in

IV.

Heidelberg.

Amalie Schaffe
an Ad. von Chézy.

Münchberg d 30 Mai 1844.

Die Briefe der Freda und die Briefe der Löffl.

Wenn die Letztern nicht schon früher ihren Dank für den zugesendeten Gesellschaftsanzug an die Letztere abgestattet; so hatte der allein seinen Grund darin, daß der Letztern Hände, seit v. J. m. von dem Flammata zerfressen waren, in dem die Letztere sich noch nicht die Mühe genommen sind wegen Ihr, Ihrer übrigen Mutter noch, nicht genug bedauern kann.

Herrn v. Holtzbrinck bitte ich mir Ihrem Namen zu versichern daß er sehr unterhalten und Münchberg angenehm sei, daß mir den jüngsten Wunderer nicht sehr zu- und übel Mensch behalten, damit wir an ihm uns freuen können. Den jüngsten spreche ich unmittelbar persönlich bitte ich meinen beyden Gesellschaftern und solche nächsten allen Jungen nächsten Respect ein ope zukommen lassen zu wollen.

Mit zahlreichen Grüßen und freundlichen Herzen.

Amalie.

Damen grüßen.

WEINSBERG
21 MAI 1844

Heidelberg.

Ueber Amerika Skizzen gebornen Preußen.

Fragmente aus seinem Leben seit 1819

von

Adelbert von Chamisso gen. v. Arnim.

(In Beziehung auf eine Correspondenz-Nachr. in der Didaskalia)
(durch Zufall entstanden)

Vide das folgende auf S. 2

Auf Befehl von Anne Lie Schreyer
durch Frau von Schätzy abgefass-
ten Briefe, zu ihrer Rechtfer-
tigung gegen Anny Jarnow.

Pagina 2.

S. 3. [illegible] ihn noch glücklicher zu machen. [illegible]
[illegible] jungen [illegible], der [illegible]
[illegible] Stunden [illegible]
[illegible]
[illegible] zu kommen. [illegible]
Fanny nicht [illegible]
— — — [illegible] in der französischen [illegible]
„ [illegible]
„ [illegible]
„ [illegible]

Im Frühjahr 1821 [illegible] Alfred. [illegible] am 17 Juni 1821 — Zu [illegible] der Taufe
„ [illegible] an [illegible] in die Wiege, [illegible]
„ [illegible]
„ [illegible] am [illegible]
„ [illegible]
„ aber es [illegible] gern [illegible] wieder ein
„ so [illegible] erzeigt, indem er mir nicht allein
„ die [illegible] wieder, sondern ein [illegible]
„ vollkommen [illegible]
„ [illegible] von den [illegible], u.
„ [illegible] aufgenommen wurde. [illegible]
„ [illegible] die [illegible] mit der [illegible] Julius
„ zu sich nehmen zu dürfen — so habe ich [illegible] wieder
[illegible] obgleich [illegible] gekommen ist.

[illegible] 9 Nov. 1823, [illegible] Ihrer liebevollen Aufforderung [illegible] zu [illegible] ich [illegible]
[illegible] u. ein [illegible] für diese [illegible]

Frau Fanny hatte sich bei Amalien Schoppe [illegible], u. unter dem Vorwand einer [illegible] an gemeinschaftl. [illegible] ihr circa 2000 [illegible]
[illegible] u. ihr [illegible] andern [illegible] zugezogen. Frau Doktorin Schoppe ist die Tochter eines [illegible], [illegible] Hauses
[illegible] u. eine [illegible]
von welchem ich [illegible] in Dresden [illegible] der [illegible]
Fräulein Barmeister [illegible] Fanny [illegible] Fr. A. Schoppe [illegible],
u. der [illegible] über die [illegible] der Fanny [illegible]
u. ihren [illegible] angegriffen, [illegible] bald wieder [illegible].

p. 4

[illegible] Ihnen daß ich [illegible] Christiani in 5 Wochen ein
[illegible] von 24 Vorlesungen gehalten, und den
[illegible] zu [illegible] ist [illegible] zu finden! Meine Einnahmen
[illegible], die mir [illegible] eingekommen [illegible]
[illegible] 500 Thaler [illegible], daher
[illegible], daß ich jetzt gegen [illegible] Sorgen [illegible]. Ich will
[illegible] über [illegible] danke [illegible]
in meinem [illegible] viel sagen! [illegible]
[illegible]! [illegible] daß ich [illegible]
[illegible]
[illegible] – [illegible]
[illegible]
[illegible] jetzt [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
„Ausspruch [illegible], daß [illegible]
[illegible] verliehen hat." [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] Ueber Karoline Pichler [illegible] daß sie so [illegible]
„[illegible] ist [illegible] danke [illegible] ist [illegible]
„[illegible], daß [illegible] Kristallenen(?)
„[illegible] daß ich im [illegible]
„[illegible], weil ich [illegible]
„[illegible] nicht zu
„[illegible] sogar [illegible]
„[illegible] nicht [illegible], daß [illegible]
„[illegible] zugehe."

Abendgemeet, gemeint mir A. Hoffs" in einem sehr, sehr schönen
Liede: „Wie traurig ist mir's, wenn meine Lieder
oft den Hörern nicht gefallen, dann ich weiß nicht, denke
ich, Meistersinger und die Nachtigallen, Schlag, Reimen,
was mir den rechten Kuß geben, allen — wenn ich Abends im
Wäldchen mich dann recht dem Hasse gieß', Schönen
Morgens, oder nachts, war mir viel glücklicher, als ich's kann
Acht bin, der ein ungern Singel an Schönheit & Lieblichkeit
N. ihnt sich am meisten nach mir, obgleich er sich nicht
die Schönen, in einem Winkel abseitig, und so schwerlich
wünscht, denn er sah schon viel Schönheit. Er kann nicht singen,
sondern nicht beschreiben — Man sah ihn gleich als Poet an den
Augen, Stirne & Gesicht sagen müssen, & wünschte
er es nicht gleich wieder nicht. Sagen die Augen, Stirne,
Gesicht die Freudigkeit, wenn die Poesie ihnen wonnen
oder weiß* das andere nicht? Ich möchte manchmal
von der Wurzel ganz los? — Ich glaube nicht gut dumm.

Wenn [illegible] bei diesem Worten mich Jean Paul
väterlicher Liebe war die Dank sein:

O, daß der Mensch gerade zu der Zeit die schönen
Lieder anstimmt, wo er sie noch nicht weiß – noch! daß
er nicht schon, wenn er Jünglinge seinen schönen Eltern
Kinder sind zu sein, sagt zu sich, sagt: auf! meinen
Eltern haben mich genug nicht geliebt." —
O, daß alle Kinder Kinder, zu denen Du mich dann

4. 8.

nicht auch so mir ruhig Sinn, so ruhig Sinn
werden! — Um 7 1/4 Uhr sagte der Bruder
auf vor meinem Zimmer in der Hausthür
u. bedauerte ein Kindchen, ich trat zu
ihm u. sprach einige Worte mit ihm,
er sagte leidenschaftlich nicht [illegible] ihn!
u. ging — meine Blicke folgten ihm
nach, aber er [illegible] nicht wieder um! Und das sagte [illegible]
doch genug, genug! [illegible]
nicht [illegible] [illegible] [illegible] Änderung
geben. Mein Glaube stärkte mich auch
hier.

Ich mag nicht viel arbeiten, doch ist
mir gut, denn mich [illegible] nichts so glücklich
als gewissenhafte Erfüllung der seit
Jahren gewählten Pflicht, [illegible], die
übernommenen Aufgaben für den Unterricht
meiner Kinder, der beträchtliche Summen
kostet, u. an den ich nicht sparen,
die Herrschaft anständig zu haben
erfordern viele Ausgaben, viel
verbraucht von meinem [illegible], die meinigen
[illegible] Einkünfte [illegible] geringe [illegible]
als ein fremder [illegible], wo der [illegible]
liche Negotiant [illegible], u.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

1826

Ich habe diese Einschränkungen, aber ich, Ihnen
zu sagen, daß mein Herz
ist wieder bei Ihnen will ich Ihnen, denn
ich nur noch einen meiner Kinder ver-
sorgt habe. Und ist es möglich, daß wir
bald in Ihren Armen, die Früchte
unserer Liebe nicht mehr verlassen. Ich
habe jährlich 1000 Thlr. zurück, die ich
durch ich Ihnen mit der Zeit ein Kind
sind, wenn Carl seine Laufbahn
wenn beenden haben, und dies wird ja
in den nächsten drei Jahren geben. Ich habe
lange ich nicht ein wirksames Mittel
zu Ihrer Heilung, mit welchem Sie
können Sie sehen. — Mit 2000 Thlr.
würden alle unsere Ausgaben bestritten
sein können wohnung mit eingerechnet.

1827.

Ich habe mir gedacht, mein Herz
würde bei mir sein, wenn ich Ihnen,
Ihnen, wie ich glaube, Sie habe ganz in
unserem glücklichen, sorgenlosen Leben
ich, denn ich wünsche nicht als wir
beisammen sein für die Zukunft
so sind, allerdings einen ganz
sichere Hilfe allein die 2000 Thlr. Ich
habe ich mir, Ihnen beim nächsten Ver-
allein von der Zinsen meine Ausgaben
bestreiten können. Ihnen Sie dann aber doch

[illegible]

Ich kann nun sagen, daß ich von der Zeit
der Zeichnung 1827 mich an 30 jetzt 40 jetzt
Jahren alten, verwöhnten und dazu die
jeden Preis von Jedermann der Völker
von den Anstrengungen für Fortschritte
[illegible] Zeichnung, [illegible] Anlage [illegible]
[illegible], [illegible] Linien [illegible] [illegible] Leistung
[illegible] geschrieben, daß [illegible]
Stellung [illegible] Anerkennung [illegible] Zeugnis [illegible]
[illegible] ausgesprochen [illegible], daß [illegible] in
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible], [illegible] der
Akademie meines [illegible] [illegible] Zeugnis
[illegible] daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
in Berlin [illegible] [illegible].

1839 [illegible] mir A. Rosse von [illegible] Majestät Friedrich Wilhelm [illegible] von [illegible] gnädigst Preis [illegible] [illegible] zu [illegible]. Der [illegible] [illegible] [illegible] Zeichen [illegible] [illegible] der [illegible] meinen [illegible] [illegible] mir im [illegible] Jahre [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], obgleich mir das [illegible] [illegible]

1840.

1.14.

anderen [illegible], die sich schon [illegible], [illegible] zeigen an dem [illegible]. Ich schäme mich [illegible] über die 160 Bände, die ich geschrieben habe, [illegible] in die Wangen [illegible], und ich mich [illegible] ~~[illegible]~~ die Worte [illegible]; „[illegible] [illegible]!" Wenn ich das an der Stelle, so würde das eine Schande für unsere Nation sagen a) und müßte ich mich schämen, weil ich für meine [illegible] zu sagen habe, [illegible]. Ich schreibe keine Zeile für den Druck mehr; kann es [illegible] meine [illegible] an [illegible] ich [illegible] durch die [illegible] Arbeit und durch meine Schriften. Ich habe das niederdrückende Gefühl, daß ich bei den Zeichen den Namen ~~[illegible]~~, allein es kann nicht anders sein, und so geziemt mir [illegible]! Ich kann [illegible] nicht sagen, wie [illegible] ich mich auf den Augenblick [illegible], wo ich von der [illegible] [illegible], [illegible],

a) [illegible] [illegible], [illegible] anderen [illegible] be=[illegible], die [illegible] [illegible], in ihre Sprache zu übertragen, [illegible] gleichen [illegible] [illegible], die Sprache [illegible] ist [illegible], ziemlich [illegible] geworden. Ich [illegible] übrigens diese Stelle nur wegen Fortsetzung und Schluß der [illegible] in diesen Auszügen [illegible], denn [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] das ist [illegible]. [illegible]

P. 15.

mir von der Natur verliehenen Talente, die mir
keinen eigenen Wünschen, sind so gering, als
ich sie in der abgeschmackten Welt, wo ich
hier [illegible] meinen Platz [illegible]
zu [illegible] finden.

— [illegible] 1840.

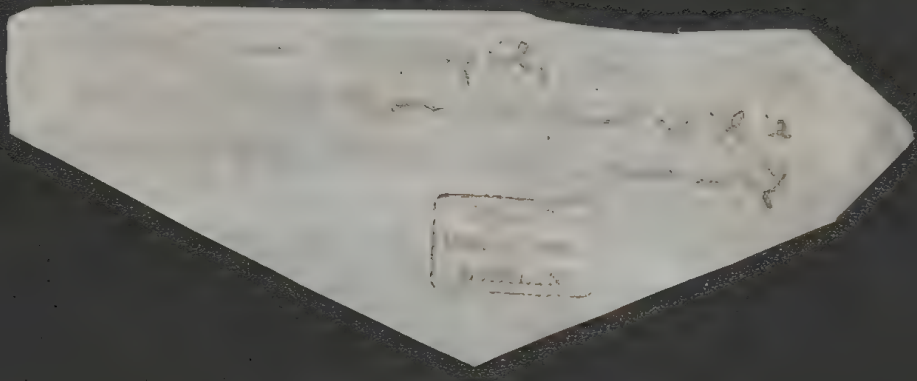
— [illegible] in meinem Zimmer [illegible] ein [illegible] Tisch, der
[illegible] noch [illegible], die [illegible] alle [illegible] den
[illegible], [illegible], wenn ich [illegible] mit [illegible] [illegible],
[illegible] ich, [illegible], wie [illegible] [illegible]! — [illegible]
[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] wieder [illegible],
wo ich [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible]
[illegible] an [illegible] [illegible]!

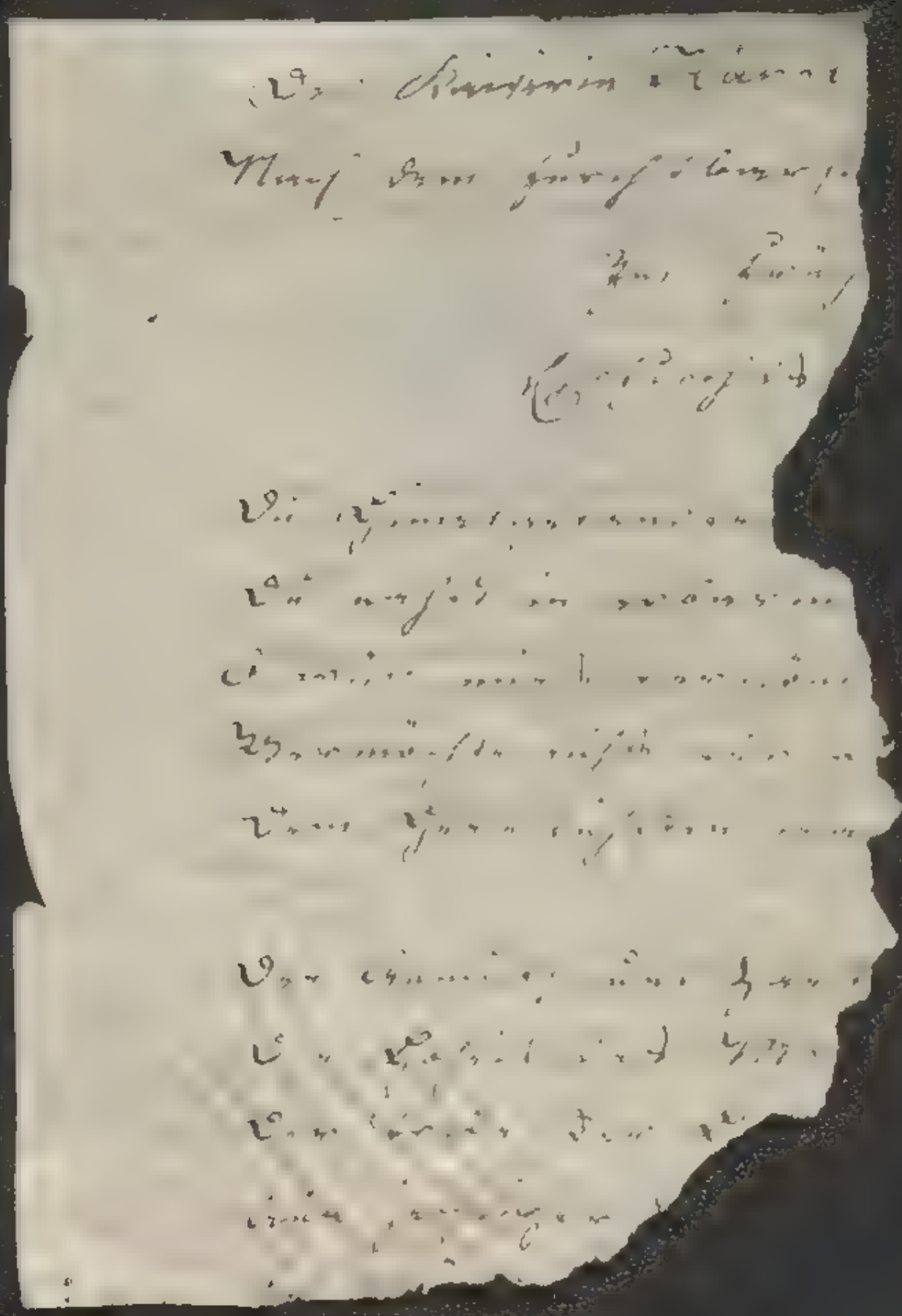
[illegible] Mutter! [illegible]! [illegible] Mutter!" [illegible]
[illegible] Tage so [illegible] zu [illegible], denn [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

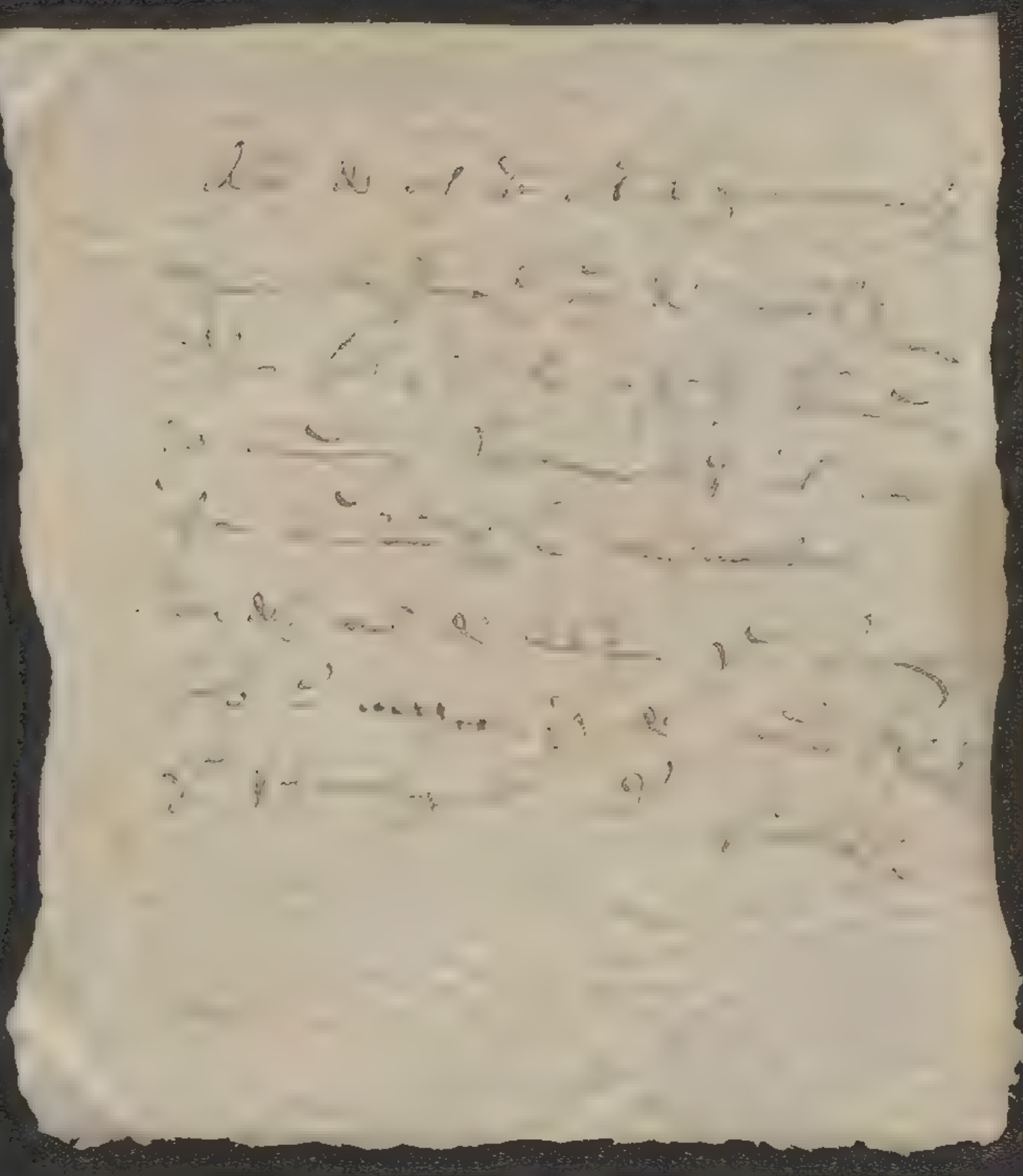
„Mutter! [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]!"

Heidelberg d. 18ten Juniius 1844.

[illegible]







Ms Apollo

Ms Reynolds N. J. d'Angely

V.